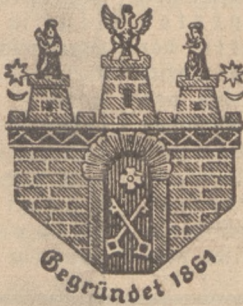


Posener Tageblatt

Bemaspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Der Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifenband in Polen, Dänzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk. Durch Ausland-Zeitungsbezug G. m. b. H. Köln, Stollgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Narzajka Piłsudskiego 25, zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postcheckkonto: Poznań Nr. 200 283. (Konto-Zug: Concordia Sp. A. G.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorrat und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Annahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Schifffrieden (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Narzajka Piłsudskiego 25. — Postcheckkonto Nr. 200 283, Concordia Sp. A. G., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78 Jahrgang

Poznań, Sonntag, 29. Januar 1939

Nr. 24

Gründliche Besprechungen in Warschau

Kommissionen für Volkstumsfragen

Alle direkten deutsch-polnischen Probleme und die internationale Lage von Beck und Ribbentrop erörtert

Was sagt Berlin?

Von gut unterrichteter Seite wird uns aus Berlin geschrieben:

Nachdem der Reichsaussenminister von Ribbentrop nach seinem zweitägigen Staatsbesuch Warschau wieder verlassen hat, wird in Berliner politischen Kreisen das politische Ergebnis dieses Staatsbesuches geprüft. Es wird dabei festgestellt, daß das Ergebnis erwartungsgemäß keinerlei neue vertragmäßige Verabredungen brachte. Dagegen steht fest, daß die Unterhaltungen den klaren Willen zur Fortsetzung der deutsch-polnischen Freundschaftspolitik eindeutig gezeigt hätten, die beiden Länder seien entschlossen, im Geiste des abgeschlossenen Vertrages ihr gegenseitiges Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis zu vertiefen. Ferner hat man sich die gegenseitige Auffassung bestätigt, daß das deutsch-polnische Abkommen eine wichtige Funktion für den europäischen Frieden ausübt. Eine Verlängerung des Abkommens wurde nicht besprochen. Es besteht aber kein Zweifel, daß man auch heute schon dieses Abkommen als eine endgültige Methode zur Regelung des Verhältnisses zwischen den beiden Ländern betrachtet.

Im einzelnen sind, zuverlässigen Informationen zufolge, bei den politischen Besprechungen zwei Gruppen von Problemen zu unterscheiden.

Einmal handelt es sich um die unmittelbaren Fragen in den Beziehungen beider Länder.

Die zweite Gruppe betraf die Rolle der deutsch-polnischen Gemeinschaft im Rahmen der europäischen Politik. Zur ersten Gruppe der besprochenen Fragen ist festzustellen, daß deutscherseits jede Bereitwilligkeit zum Ausdruck kam, die berechtigten Interessen Polens weitgehend zu fördern und zu unterstützen. Andererseits hat sich die Erwartung bestätigt, daß Polen Deutschland gegenüber die gleiche Haltung einnehmen wird.

Zu den internationalen Funktionen der Nachbarschaftspolitik hat bei den Betrachtungen die besondere Lage Polens zwischen Deutschland und der Sowjetunion eine maßgebliche Rolle gespielt. Es besteht kein Anlaß zu Zweifeln, daß Polen seine betonte europäische Orientierung in Fortführung seiner Abwehr gegen den Bolschewismus (zu der Marshall Piłsudski schon 1920 mit der Schlacht bei Warschau den Grundstein legte) beibehalten wird. Die Bedeutung dieser Orientierung Polens zeigte auch die Fühlungnahme mit den Verbänden der Antikomintern.

Als abschließendes Ergebnis kann man folgern, daß die Rolle des deutsch-polnischen Verhältnisses bei der internationalen Entwicklung weiterhin von Bedeutung sein wird.

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 28. Januar. Vor seiner Abreise aus Warschau empfing Reichsaussenminister von Ribbentrop im Palais Blanc die reichsdeutsche Presse. Er äußerte sich hierbei befriedigt über den Verlauf seines Warschauer Besuches und über die Ergebnisse des freundschaftlichen und offenen Gedankenaustausches, den er bei dieser Gelegenheit mit den maßgebenden polnischen Persönlichkeiten hatte.

Das Abchlusskommuniqué

Das veröffentlicht folgendes Abschlusskommuniqué:
Der Staatsbesuch des Reichsministers des Auswärtigen bei der polnischen Regierung in

Warschau, den er in Erwiderung des seinerzeitigen Besuches des polnischen Außenministers J. Beda in Berlin am fünften Jahrestag des deutsch-polnischen Abkommens abgestattet hat, hat am Freitag seinen Abschluß gefunden. Der Reichsaussenminister von Ribbentrop hatte während seiner Anwesenheit in der polnischen Hauptstadt Gelegenheit, mit den leitenden Staatsmännern der Republik eingehende Unterhaltungen zu führen.

Mit dem Außenminister J. Beda hatte der Reichsaussenminister am Donnerstag nachmittag eine ausführliche Aussprache über alle die beiden Nachbarländer unmittelbar berührenden Fragen. Darüber hinaus wurde die allgemeine internationale Lage erörtert.



Reichsaussenminister von Ribbentrop bei Marshall Rydz-Smigly.

Während seines Aufenthalts in Warschau stattete Reichsaussenminister von Ribbentrop auch dem Marshall Rydz-Smigly einen offiziellen Besuch ab. Man sieht hier den Reichsaussenminister, den der polnische Außenminister Beda und der deutsche Botschafter in Warschau, v. Molke, begleiteten, während des Empfangs bei dem Marshall.

Regierungsumbildung in England

Verteidigungs-, Dominien- und Landwirtschaftsministerium sollen neu besetzt werden

London, 28. Januar. Wie die Londoner Blätter am Sonnabend melden, steht es nahezu fest, daß Umbesetzungen, gegebenenfalls sogar Neubesetzungen, im britischen Kabinett erfolgen werden. Fast sämtliche Blätter erwarten, daß Verteidigungsminister Inskip seinen Posten aufgeben, aber nicht aus der Regierung ausscheiden werde. Gleichzeitig rechnen sie damit, daß Kolonial- und Dominienminister Malcolm MacDonald eines der beiden von ihm verwalteten Ministerien, und zwar höchstwahrscheinlich das Dominienministerium, abgeben wird. Kein Blatt rechnet jedoch mit einem Rücktritt Hoare-Belishas, von dem man in letzter Zeit so oft gesprochen hat.

Der parlamentarische Korrespondent der „Times“ erwartet, daß Umbesetzungen des Kabinetts rechtzeitig bekannt gegeben werden. Er rechnet damit, daß mindestens zwei Minister im Kabinett neu sein werden. Inskip werde wahrscheinlich das Dominienministerium über-

nehmen, sein Nachfolger sei noch nicht bekannt. In politischen Kreisen spreche man jedoch von Admiral Lord Chatfield, dem ehemaligen ersten Lord der Admiralität. Wie verlautet, wird auch Landwirtschaftsminister Morrison seinen Posten aufgeben. Chamberlain habe am Freitag den ehemaligen Präsidenten des nationalen Landwirteverbandes Sir Reginald Dore-Smith empfangen. Es sei daher möglich, daß Chamberlain ihn zum Nachfolger Morrisons auserwählt habe.

Sonderjüngung des Kabinetts

Das britische Kabinett trat am Freitag unter dem Vorsitz Chamberlains zu einer Sonderjüngung zusammen, um die bevorstehende Parlatkonferenz zu erörtern. Kolonial- und Dominienminister MacDonald stellte dem Kabinett zwei besondere Fachleute seines Ministeriums vor, die an der Konferenz mitwirken werden.

Die in Aufrichtigkeit und Offenheit geführten Unterhaltungen fanden auf der Grundlage der mit dem deutsch-polnischen Abkommen vom 26. Januar 1934 begonnenen Politik statt und ergaben Übereinstimmung darin, daß sowohl die gegenwärtigen wie die zukünftigen Fragen, die beide Staaten gemeinsam angehen, unter Wahrung der berechtigten Interessen beider Nationen geprüft und gelöst werden sollen.

Der Besuch des Reichsaussenministers von Ribbentrop in Warschau verleihe einer Atmosphäre freundschaftlichen Einverständnisses, und die Ergebnisse der Besprechungen zeigen erneut, daß die in fünf Jahren erprobte Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Polen nicht nur die deutsch-polnischen Beziehungen fortwährend zu entwickeln vermochte, sondern auch einen wertvollen Beitrag für die entsprechend der neuen Lage sich stetig vollziehende Befriedung Europas darstellt.

Die Volkstumsprobleme

Diese Erklärungen zeigen, daß nicht nur sämtliche deutsch-polnischen Probleme, sondern auch die internationale Lage von den beiden Außenministern einer Prüfung unterzogen wurde. Der Reichsaussenminister hat, wie er gegenüber der Presse betonte, auf polnischer Seite den aufrichtigen Wunsch und Willen feststellen können, noch nicht geregelte Dinge einer Lösung zuzuführen.

Besonders begrüßenswert ist, daß Kommissionen zusammentreten werden, die über Volkstumsfragen zu sprechen haben. Diese Kommissionen tragen nicht staatspolitischen Charakter, aber sie sollen für die Verwaltung die Behandlung der Volksgruppenprobleme erleichtern.

Reichsaussenminister von Ribbentrop kann, wie „Gazeta Polska“ feststellt, die polnische Hauptstadt mit dem Bewußtsein verlassen, daß in Polen der Wille vorhanden ist, auf dem Wege weiterzuschreiten, der durch Josef Piłsudski und Adolf Hitler vorgezeichnet wurde.

Polen und sein östlicher Nachbar

Was die Stellung zur Sowjetunion anbelangt, so wird in deutschen Kreisen erklärt, daß das Reich Verständnis dafür besitze, wenn Polen formell einen Ausgleich nach beiden Seiten anstrebe. Allerdings sei es klar, daß ein engeres Verhältnis zwischen Polen und den Sowjets nicht entstehen könne. Im Grunde sei Polen natürlich auch auf der Linie gegen den Kommunismus, nur könne es seine Gefühle mit Rücksicht auf die Tausendkilometer-Grenze im Osten nicht so offen zur Schau tragen. Über die große politische Entwicklung seien gemeinsame Anschauungen vorhanden. Auf dieser Grundlage könne sich die deutsch-polnische Politik auch in Zukunft glänzend gestalten. In der kommenden Zeit werden Verhandlungen über einige noch offene Fragen erfolgen. Die von einigen polnischen Blättern aufgeworfene Frage nach der gemeinsamen

Grenze zwischen Polen und Ungarn wird in deutschen Kreisen als gegenwärtig überhaupt nicht aktuell erklärt.

Warschau zufrieden

Aus polnischen politischen Kreisen erfahren wir über das Ergebnis folgendes: Die polnische Seite ist vollkommen zufrieden mit den Gesprächen, die eine Fortsetzung der Vertretung der Unterhaltung darstellt. Die Absicht zum Abschluß irgend welcher Abkommen bestand auf beiden Seiten nicht. Aus dem Kommuniqué ergibt sich, daß Überraschungen und Handlungen eines Partners, welche dem Geist des deutsch-polnischen Abkommens von 1934 widersprechen, ausgeschlossen sind. Positive Folgen wird der Besuch nicht nur für die beiderseitigen Beziehungen haben. Er stellt auch einen wesentlichen Beitrag für die Stabilisierung der politischen Lage in diesem Teil Europas dar, wo, wie das Kommuniqué sagt, eine neue Lage nach den politischen Umwälzungen entstanden ist. Polen hat sich niemals einer natürlichen Evolution der Völker entgegengestellt, und beispielsweise niemals eine Einkreisung Deutschlands unterstützt. Die zukünftige Zusammenarbeit beider Länder kann optimistisch beurteilt werden.

„Gaz“ hebt hervor, daß das Kommuniqué diesmal mehr aussage, als sonst in solchen Fällen üblich wäre. Darin würde nicht nur eine Fortsetzung der bisherigen Zusammenarbeit festgelegt, sondern auch eine Behandlung aller schwebenden Fragen in Aussicht gestellt. Nach Meinung des „Gaz“ wäre die größte Gefahr für Polen gewesen, wenn das Reich eine Initiative bei der Schaffung einer sogenannten Groß-Ukraine unternehmen hätte, die gleichzeitig den östlichen Teil Polens bedrohen würde. Die Ergebnisse der Gespräche, die Oberst Beck, so sagt der „Gaz“ weiter, in Vertretung mit Kanzler Hitler führte, ebenso wie die Ergebnisse der Warschauer Gespräche zeigen, daß Deutschland sich wenigstens vorläufig nicht mit Absichten dieser Art trägt. Man brauche nicht hinzuzufügen, daß, wenn die deutsche Politik auf derartigen Wegen ginge, sie mit Polens Widerstand zu rechnen haben würde. Augenblicklich drohe so etwas jedoch nicht, und darum könne Polen, natürlich vorbehaltlich seiner Verpflichtungen gegenüber Frankreich, die Zusammenarbeit mit dem Reich fortsetzen.

Das Lemberger „Dilo“ sagt, daß in letzter Zeit polnische Publizisten eine gewisse Schadenfreude gegenüber den Ukrainern zeigten. Zwischen den Zeilen der polnischen Presse könne man eine Genugtuung darüber lesen, daß die Hoffnungen der Ukrainer auf eine Interessierung Deutschlands in den Ostfragen naiv gewesen seien. Das „Dilo“ beruft sich jedoch darauf, daß es schon früher an einen unmittelbaren militärischen Konflikt des Reiches mit den Sowjets nicht geglaubt hat, sondern der Meinung war, das Dritte Reich würde bemüht sein, das Problem des Abzugs für seine Industrieerzeugnisse ohne nationalpolitische Eroberungsziele zu lösen. Angesichts des Konfliktes im Mittelmeer vertritt das „Dilo“ die Meinung, daß das letzte Ziel eine Konsolidierung des europäischen Westens und der christlichen Weltkultur sei, erst dann wäre das größte Ereignis des 20. Jahrhunderts an der Reise, nämlich der Zerfall des eurasischen sowjetischen Weltreiches. Das würde eine Sache sein, die unmittelbar die Ukrainer angingen.

Abreise aus Warschau

Reichsminister von Ribbentrop hat am Freitag in den Mittagsstunden Warschau verlassen. Er hatte den Vormittag noch dazu benutzt, die Stadt zu besichtigen. Außerdem besuchte er das Nationalmuseum und die Ausstellung, die die Entwicklung Warschaws zeigt. Bei der Abreise auf dem Ostbahnhof verabschiedeten den Gast: Außenminister Beck mit Gemahlin, Staatssekretär Graf Szembel, Stadtpräsident Starzyński, der Wojewode Jaroszewicz, Botschafter Lipiński, Kabinettsdirektor Graf Lubieński, der Direktor des Diplomatischen Protokolls Lubieński und der Vizedirektor der Westabteilung Graf Potocki. Außerdem befanden sich auf dem Bahnhof Botschafter von Moltke mit den Angehörigen der Botschaft und Vertreter der deutschen Kolonie. Der Ostbahnhof war mit deutschen und polnischen Flaggen geschmückt. Reichsaussenminister von Ribbentrop verabschiedete sich, nachdem er die Front der Ehrenkompanie der Staatspolizei abgeschritten hatte, herzlich von Minister Beck und den übrigen Anwesenden. Der Nordexpress traf in den Abendstunden in Berlin ein.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke
für Lokales u. Sport: Alexander Jursch
Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrucci
Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake
für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci
für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf
Alle in Poznań: A. Marsz Pilsudskiego 25. — Zakład i Miejsce oddzia. wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań. Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Bemerkungen zur Tagespolitik

Seitigerte diplomatische Aktivität

Neue Beunruhigung durch die verkrampfte Haltung der Westmächte

Berlin, den 28. Januar 1939.

Die große Reichstagsrede Adolf Hitlers am 30. Januar 1939 fällt zusammen mit einer aufs äußerste gesteigerten Aktivität der Diplomatie der europäischen Mächte. Sie erscheint zeitlich eingerahmt von den Erklärungen, die von Mitgliedern der französischen und britischen Regierung bereits abgegeben worden sind, und der großen außenpolitischen Aussprache im britischen Unterhaus in der nächsten Woche. Chamberlain wird bei dieser Gelegenheit, wie aus englischen Kreisen ver-

lautet, vermutlich dem deutschen Reichskanzler antworten. Nicht weniger bedeutsam wird aber auch das sein, was Mussolini in den ersten Februartagen in einer bereits angekündigten Rede vor dem Faschistischen Großrat zu sagen haben wird.

Es ist offensichtlich, daß man nach der diplomatischen Atempause der letzten Monate und vor allem, nachdem die historischen Auswirkungen von München sich deutlicher abzeichnen, nunmehr den Zeitpunkt für gekommen hält,

Polens politische Lage

Ein Abgeordneter über die Oppositionsgruppen — Neue innenpolitische Absichten des DZM

(Bericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 28. Januar. Im Haushaltsausschuß des Senats hielt Senator Tomaszewicz eine Rede, in der er die verschiedenen politischen Gruppen in Polen charakterisierte. Er stellte fest, daß in der Bauernpartei eine bemerkenswerte Veränderung vor sich gegangen sei; die Partei habe ihre Bereitschaft zu positiver Arbeit für die Staatsverteidigung erklärt und wolle ihre Mitarbeit an der inneren Konsolidierung der Nation bekunden. Diesen Wandel solle man positiv beurteilen. Kritisch sprach Tomaszewicz sich über die Nationaldemokraten aus, die nicht die geringste Neigung zeigten, die im Staatsinteresse notwendige Vereinigung zu vermitteln. Das jüdische Problem würde von ihnen demagogisch behandelt. Die Idee der Konsolidierung verstanden sie auf ihre Weise, eine Vereinigung sei für sie nur dann real, wenn alle Gruppen auf der Grundlage des Programms der Nationaldemokratie stünden.

Die nationalradikalen Gruppen zeigten eine orthodoxe Verbundenheit und seien stark zerpalten. Die konservative Partei richte sich bei ihrer Einstellung auf der Idee der Konsolidierung nach Konjunktur-Geschäftspunkten. Die Arbeitspartei repräsentiere die Vereinigungskonzeption in Gestalt der sogenannten Front Morges. Die PPS bemühe sich um ein Kompromiß zwischen dem doktrinarischen Stand-

punkt der Partei, die zur Internationale gehöre, und den Interessen des Staates. In Übereinstimmung mit der Tradition der Partei sei die Berücksichtigung der staatlichen Interessen vorherrschend. Die PPS verhalte sich schon seit einigen Jahren positiv gegenüber den Bedürfnissen der nationalen Verteidigung und trage in dieser Beziehung zweifellos zur nationalen Konsolidierung bei. Ob eine weitere Entwicklung auf diesem Wege vorliege, sei schwer zu entscheiden.

Am Ende seiner Ausführungen erklärte Tomaszewicz, daß man das organisatorische Leben in sieben typische Organisationen einordnen sollte, nämlich:

1. Organisation der Schulkinder.
2. Organisation der heranwachsenden Jugend (staatsbürgerliche und berufliche Vorbereitung).
3. kulturelle Bildungsorganisation.
4. Organisation für sozialen und karitativen Schutz.
5. halb-militärische und Staatsverteidigungsorganisation.
6. Frauenorganisation.
7. Wirtschaftsorganisation.

Die Rede machte den Eindruck, als wäre sie der Auftakt zu weiteren Plänen des DZM. Auffallend ist dabei, daß Bauernpartei und PPS von Senator Tomaszewicz am besten behandelt werden.

Probleme der Jugendberziehung

Minister Swietostawski sprach im Haushaltsausschuß des Sejms

Warschau, 27. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Im Haushaltsausschuß des Sejms hielt beim Etat des Kultusministeriums Minister Swietostawski eine Rede, in der er betonte, daß die allgemeine Schulpflicht in weiten Gebieten immer noch nicht vollständig durchgeführt sei. Am schlimmsten sei es in Wolhynien, wo über 20 Prozent der Kinder nicht erfaßt würden. In Bezug auf die Richtung der Jugendberziehung verlangte der Minister die Beachtung der christlichen Ethik und des Patriotismus. Was das Zusammenleben der Jugend der verschiedenen Nationalitäten anbelangt, so sagte Minister Swietostawski, daß die Jugend gegenwärtig unter Bedingungen aufwache, die ungünstig seien. Unverantwortliche Einflüsse ergriessen die jungen Geister. Ein Nationalismus über alles Maß teile sich sowohl der polnischen Jugend wie der nichtpolnischen mit und führe oft zu einer ungelunden Spannung. Dieser Zustand sei ein Niederlag der in vielen Ländern herrschenden Strömungen. Er könne mit gewöhnlichen Mitteln nicht beseitigt werden. Der Minister verlangte eine gesunde

Bildung des schädlichen nationalen Antagonismus, besonders in den Gebieten, in denen seit Jahrhunderten zwei oder mehrere nationale Gruppen leben. Die unverantwortlichen Einflüsse, die die Schule von außen durchbringen, müßten abgeschwächt werden. Leider gebe es politische Gruppen, die sich bemühten, mit Demagogie und durch Untergrabung der Autorität des Lehrers in die Schule einzudringen.

Zu den antisemitischen Vorkommnissen auf den Hochschulen sagte Minister Swietostawski, daß radikale Oppositionsparteien sich darum bemüht hätten, Streitigkeiten auf den Hochschulen herbeizuführen. Das mache die normale Arbeit auf den Hochschulen unmöglich, was gegen die Interessen Polens gerichtet sei, da in Polen ein empfindlicher Mangel an Fachleuten bei der Intensivierung des wirtschaftlichen Lebens vorhanden sei. Der Minister verurteilte mit harten Worten eine Anarchie im Leben der Hochschulen. Über das Verhältnis zur griechisch-orthodoxen Kirche sagte er, daß die neue Form ein ruhiges Zusammenleben in den Ostgebieten ermöglichen sollte.

US-Militärausschuß protestiert

Gegen Rüstungsgeschäfte mit fremden Staaten

Washington, 28. Januar. Der Militärausschuß des Senats hat eine eingehende Untersuchung wegen des beschätzten Verkaufes von 600 amerikanischen Kriegsflugzeugen an Frankreich angeordnet. Der Vorsitzende des Ausschusses, Senator Sheppard, gab diese Anordnung am Freitag bekannt, nachdem Roosevelt erklärt hatte, die Regierung billige die französischen Flugzeugaufträge, und nachdem Finanzminister Morgenthau, Kriegsminister Woodring und andere Zivil- und Militärbeamte in einer Geheiminspektion des Ausschusses, über die keine Verlautbarung herausgegeben wurde, vernommen worden waren. Sheppard erklärte, der Ausschuss erwäge die Notwendigkeit einer Beschränkung des Verkaufes amerikanischer Flugzeuge an fremde Länder, um Geheimnisse der US-Ausrüstung zu wahren.

Die Untersuchung wird auch die Teilnahme des Vertreters des französischen Luftfahrtministeriums Chemidlin an dem Probestug eines in Los Angeles abgeleiteten Bombenflugzeuges und die Frage der amerikanischen Unternehmung der hier weilenden französischen Kommission umfassen. Daß Chemidlin in Amerika Flugzeuge besichtigte und Probestüge mitmachte, kam dadurch ans Tageslicht, daß am

Montag in der Nähe von Los Angeles ein Douglas-Bomber abstürzte, wobei der amerikanische Pilot getötet und ein französischer Passagier verletzt wurde. Dieser französische Passagier war Paul Chemidlin. Die Douglas-Werke verweigerten zunächst zu verheimlichen, wer Chemidlin ist. Bald kam aber doch die Wahrheit an den Tag, und der Chef des Luftkorps, Generalmajor Arnold, mußte in dem Kreuzverhör vor dem Militärausschuß des Senats schließlich mit der Antwort herausrücken, die die Mitglieder des Ausschusses auf das höchste verblüffte, daß kein Offizier der amerikanischen Armee oder des Kriegsministeriums der Vereinigten Staaten Chemidlin die Erlaubnis erteilt hat, in Bombenflugzeugen zu fliegen, die mit den neuesten militärischen und technischen Geheimnissen ausgestattet sind.

Ein Mitglied des Ausschusses fragte ganz unverblümt: „Bewaffnen wir die Vereinigten Staaten oder bewaffnen wir insgeheim andere Nationen, während unserem Volk dauernd etwas über eine angebliche Kriegsgefahr vorgefälscht wird.“ Höchst wahrscheinlich wird der Fall Chemidlin auch den Kongreß alarmieren, so daß es nach dem Verhör Morgenthau vor dem Ausschuss wohl auch zu Debatten vor dem Plenum kommen wird.

von neuem in der internationalen Konstellation der Mächte Position zu beziehen und gleichzeitig zu einer allseitigen internationalen Bestandsaufnahme zu gelangen. Diesen Charakter hatte nach deutscher Ansicht auch die große Kammerrede des französischen Außenministers Bonnet, die allerdings in Berlin nicht gleichmäßig aufgenommen worden ist. Der von ihm eingenommene Standpunkt, der durch Daladier mit einigen knappen Bemerkungen noch präzisiert wurde, läßt nach Berliner Ansicht eine innere Zäsur erkennen. Alles das, was im rückblickenden Teil und vor allem über den Friedensbeitrag, den München gegeben hat, gesagt wurde, hat in Deutschland ungeteilte Zustimmung gefunden. Pressekommentare lassen durchblicken, daß Daladier und Bonnet sich in anerkennenswerter Weise gegen die destruktive Kritik der Opposition gewandt haben, und das, was sie über das deutsch-französische Nachbarschaftsverhältnis sagten, ist offensichtlich in Berlin mit der gleichen Sympathie vernommen worden.

Doch nicht ohne gewisse Bedenken ist der andere Teil in den französischen Ministerreden zur Kenntnis genommen worden, der sich mit jenen Fragen beschäftigt, mit denen sich die künftige Entwicklung der europäischen Politik verbindet. Man hat in Berlin offenbar eine elastischere Darstellung der Tendenzen der französischen Außenpolitik erwartet. Man glaubt hier jedenfalls, daß ein starres Festhalten am Status quo an jeder Stelle und um jeden Preis nicht zur Stabilisierung des europäischen Friedens beitragen würde. Die schwere Krise, von der die europäische Friedensordnung im vergangenen Jahr schließlich heimgesucht wurde, und die erst durch das Verständigungswerk von München sozusagen in letzter Stunde überwunden werden konnte, hatte zweifellos ihren Ausgangspunkt in dem irrealen und starren Festhalten an Grundfragen, die dem wirklichen Leben der Völker und einer gerechten Ordnung ihrer Beziehungen widersprochen haben. Man will in Berlin nicht daran glauben, daß es der staatsmännischen Weisheit letzter Schluß sein soll, die gleichen Irrtümer zu wiederholen und neue Gefahren heraufzubeschwören.

Auch ist als merkwürdig empfunden worden, daß in den letzten Reden der britischen und französischen Staatsmänner kein positives Wort zur spanischen Frage zu vernehmen gewesen ist. Das erscheint um so auffälliger, als mit dem Fall Barcelonas die eigentliche militärische Entscheidung im spanischen Bürgerkrieg gefallen ist. In Berlin besteht offensichtlich die Überzeugung, daß das, was jetzt noch für General Franco zu tun übrig bleibt, nämlich den restlichen Südboten seines Landes vom Gegner zu säubern, die politische Liquidation des spanischen Bürgerkrieges nicht mehr aufhalten dürfte. Es besteht in Berlin der Eindruck, daß das moralische und innere Gewicht des Siegeszuges der Truppen General Francos nicht überall verstanden wird, und daß man die Dynamik, die zu einer neuen internationalen Ordnung führe, immer noch nicht voll begriffen hat.

So ist es beinahe nicht zu verwundern, daß einmal wieder eine neue Welle der Beunruhigung von der Verkrampfung ausgeht, die in der internationalen Politik zu spüren ist. Ausdruck der Nervosität in gewissen Hauptstädten ist eine wilde Gerüchtemacherei, die in diesen Tagen zu vernehmen ist. Völlig verständnislos steht man in Berlin und wohl auch in Rom den Kombinationen gegenüber, die über die deutsch-italienische Zusammenarbeit angestellt werden. Sie sind nach Berliner Auffassung vollkommen gegenstandslos. In ihnen sieht man höchstens planmäßiges Manöver, von einer realen Betrachtung der spanischen Situation und der wirklichen Lage im Mittelmeerraum abzulenken, um an Stelle des spanischen Kampffeldes gegen die autoritären Staatsauffassungen irgendwo und irgendwie ein neues Kampffeld zu erschließen. Englische Blätter wollen von einer bevorstehenden Teilmobilisierung Deutschlands und Italiens wissen. Der keineswegs ungewöhnliche Empfang einer Anzahl von Truppenkommandeuren durch Hitler wird ohne weiteres gedeutet als die Vorbereitung zu einem Loszögen Deutschlands im kommenden Frühjahr. Angeblich soll für die Luftwaffen beider Länder in der Person des Marschalls Balbo ein gemeinsamer Oberbefehl geschaffen werden. Außerdem wird behauptet, daß zum 1. Februar größere Kontingente des deutschen Heeres und der deutschen Polizei als die ersten Einheiten eines künftigen deutschen Kolonialheeres nach Nordafrika gehen würden. Die Behauptungen sind derart unsinnig, daß sich ein Dementi für die Berliner Stellen erübrigt. Aber in Berlin wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Staatsmänner der betreffenden Länder sich dadurch nicht nur in keiner Weise beeinflussen lassen, sondern dieser Panikmache entschieden entgegenzutreten.

Rote Flucht nach Norden

Wieder eine Reihe von Dörfern von den Nationalen besetzt
Zahlreiche Gefangene und gute Beute

Barcelona, 28. Januar. Die nationalen Truppen haben am Freitag nach völliger Säuberung der katalanischen Hauptstadt ihren unaufhaltenden Vormarsch in mehreren Richtungen fortgesetzt und stehen jetzt 55 Kilometer vor Girona.

Die an der Küste vorrückenden Abteilungen besetzen die nordöstlich von Barcelona gelegene bedeutende Industriestadt Badalona, eine Stadt von 25 000 Einwohnern, die durch Straßenbahnen und Schnellbahn mit Barcelona verbunden ist und neben zahlreichen anderen bedeutenden Industriewerken die größte Glasfabrik Spaniens besitzt. Nach völliger Besetzung von Badalona nahmen die nationalen Truppen die großen Küstenorte Masnou und San Juan de Vilasar ein. Auch dort verloren die Sowjettruppen über tausend Gefangene und zehn Haubitzen, die gerade gegen die Nationalen in Stellung gebracht werden sollten. Gegen Mittag waren die nationalen Abteilungen nach Eroberung verschiedener kleinerer Dörfer etwa 10 Kilometer von der Stadt Mataro entfernt, das inzwischen auch genommen ist.

Weitere nationale Abteilungen verließen Barcelona auf der Hauptstraße nach dem wichtigen Grenzübergang Puigcerda. Sie verfolgten den flüchtenden Feind und besetzten eine große Anzahl von Dörfern. In den Mittagsstunden standen sie vor der bedeutenden Kreisstadt Granollers.

Das Armeekorps Maestrazgo, das Donnerstag, nördlich von Barcelona die Ortschaft Sardanyola erobert hatte, drang am Freitag ebenfalls weiter vor und besetzte den Ort Ripoll, wo es sich mit den aus Barcelona kommenden nationalen Abteilungen vereinigte, so daß die katalanische Hauptstadt im Umkreis von 12 Kilometer völlig von verprengten Bolschewisten gesäubert ist. Weitere Abteilungen desselben Armeekorps vollendeten die Besetzung von Sabadell, wo ebenfalls eine große Zahl von Gefangenen und wertvolle Beute gemacht wurde.

Barcelonas Kriegsfabriken arbeiten bereits für Franco

Unter dem in Barcelona erbeuteten Material befinden sich 70 Kanonen, 1000 Maschinengewehre und 15 Millionen Liter Benzin, die in unterirdischen Depots gelagert waren.

In dem Ort Moncada wurden 600 Eisenbahnwagen, vollgeladen mit Kriegsmaterial aller Art, abgefangen. Ferner wurden in Barcelona 800 Lastkraftwagen mit Munition und Kriegsmaterial gefunden, das sofort der nationalen Intendantur übergeben wurde. Die großen Anlagen und Fabriken für Kriegsmaterial konnten infolge der überraschenden Schnelligkeit des nationalen Einmarsches von den Bolschewisten nicht mehr gesprengt werden und gingen unversehrt in nationalen Besitz über. Bereits am Freitag arbeiteten sie mit Hochdruck für die nationale Armee. Damit verloren die Sowjetspanier ihre letzten Munitionsfabriken in Katalonien, so daß das flüchtende Sowjetheer seine geretteten Geschütze kaum verwenden kann, da keine Munition vorhanden ist.

Die Ordnung kehrt wieder ein

In Barcelona waren bereits 24 Stunden nach ihrer Befreiung von der roten Gewalt Herrschaft Ordnung und Sauberkeit eingebracht. Die Bolschewisten hatten die Stadt in einem schlimmen Zustand der Verwahrlosung und des Schmutzes zurückgelassen. Nationalspanische Straßen von allem Unrat gesäubert. Die Straßenbahn, die seit Wochen ihren Betrieb vollkommen stillgelegt hatte, verkehrt wieder.

In Figueras, wo sich die letzten sowjetspanischen Panzer niedergelassen haben, herrschen dagegen verheerende Zustände. Die kleine Landstraße ist von Tausenden von Flüchtlingen überflutet. Die Straßen sind von zahlreichen Kraftwagen verstopft. Alles drängt der französischen Grenze zu. Der größte Teil des Personals der ausländischen diplomatischen Vertretungen für Sowjetspanien befindet sich in Perpignan, wo in den Hotels kein Platz mehr zu finden ist.

In Barcelona, das vor dem Kriege 1,2 Mill. Einwohner zählte, befinden sich zurzeit, roh geschätzt, 1,3 Mill. Menschen, während in der letzten Zeit der roten Herrschaft 2 Mill. in der Stadt zusammengepfercht waren, da sich hier starke Flüchtlingsmassen ansammelten. Gegen 700 000 sind nun vor den Truppen Francos weiter nach Norden geflüchtet oder dorthin verschleppt worden. Es wird berichtet, daß sich jetzt in Figueras 200 000 Menschen und in Girona 500 000 angesammelt haben.

Am späten Nachmittag des Freitags veranstalteten die nationalen Truppen eine große Parade. Die befreite Bevölkerung brachte da-

bei den Kämpfern Francos ihren übergroßen Dank in neuen Begeisterungstürmen zum Ausdruck.

Bei einer Durchsichtung der Villa, die der rote Oberführer Negrin zuletzt bewohnte, wurde in einem Versteck ein Schatzkoffer gefunden, der mehrere Millionen ausländisches Geld, Goldmünzen, eine große Anzahl von Schmuckstücken, Edelsteinen, Perlen und zwei goldene Kronen enthielt. Die eine Krone scheint aus der berühmten Kirche in Toledo geraubt zu sein.

Konzentrationslager in Südfrankreich bereit

Der „Paris Midi“ berichtet aus Perpignan, daß man als Folge der Einnahme Barcelonas und des weiteren Vordringens der Truppen General Francos in den kommenden Tagen, spätestens am Montag oder Dienstag, die Ankunft von mindestens hunderttausend katalanischen Flüchtlingen an der französischen Grenze erwarte. In der französischen Grenze seien alle Maßnahmen zur Aufnahme dieser Flüchtlinge getroffen worden. Auf den Bahnhöfen von Port Bou und Perthus ständen Züge bereit, mit denen die Flüchtlinge in die drei südfranzösischen Orte Gard, Bienne und Nîmes,

wo Konzentrationslager errichtet wurden, weiterbefördert werden. 6000 Mann aus den Garnisonen von Perpignan, Carcassonne und Montpellier sind in Alarmbereitschaft gehalten, um jederzeit zur Unterstützung der längs der katalanischen Grenze zusammengezogenen Aufgebote der Gendarmerie und der Mobilgarde eingesetzt zu werden.

De jure-Anerkennung durch Prag

Prag, 28. Januar. Die Tschecho-Slowakei hat die Regierung General Francos nunmehr auch de jure anerkannt.

Der neue tägliche Flugdienst Rom-Barcelona ist Freitag vormittag von der Ala Vittoria aufgenommen worden.

Mussolini hat dem Kommandanten der italienischen Spanien-Freiwilligen, General Gambara, seine Beförderung zum Divisionsgeneral wegen besonderer Kriegsverdienste telegraphisch mitgeteilt.

Der Führer und Reichkanzler hat General Franco anlässlich der Befreiung Barcelonas telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Ungarn gehört zur Achse Berlin—Rom

Graf Csaky über die ungarische Außenpolitik — Gemeinsame Interessen und gute Beziehungen zu Deutschland, Italien und Polen

Budapest, 28. Januar. Außenminister Graf Csaky sprach Freitag im Auswärtigen Ausschuss des Abgeordnetenhauses.

Zu den deutsch-ungarischen Beziehungen betonte er, daß sein jüngster Berliner Besuch in einer Atmosphäre der größten Herzlichkeit stattgefunden habe. Es habe dabei festgestellt werden können, daß es zwischen Deutschland und Ungarn keinerlei gegensätzliche Interessen gebe, daß vielmehr in vielen Fragen eine enge Interessengemeinschaft bestehe. Der Grundgedanke der deutschen Außenpolitik sei, daß eventuelle Veränderungen in Europa nicht ohne Deutschland oder gegen seinen Willen vor sich gehen dürfen. Dies bedeute aber nicht, daß Deutschland Europa unter Kontrolle halten wolle, aber es könne wegen seines ausgebreiteten Interessensbereiches nicht gestatten, daß es gegen seinen Willen in einen bewaffneten Konflikt hineingezogen werde. Auch Italien teile diese Auffassung. Das Verhältnis Berlin—Rom sei fester denn je.

Bei Erörterung der ungarisch-italienischen Beziehungen verwies Csaky auf den Dezember-Besuch des Grafen Ciano, der in der Atmosphäre der zwischen den beiden Staaten bestehenden aufrichtigen und traditionellen Freundschaft vor sich gegangen sei. Die in dem amtlichen Communiqué enthaltene Feststellung, daß bei der Durchberatung der beide Staaten interessierenden Fragen die völlige Übereinkunft der Auffassungen festgestellt worden sei, sei keine Phrase.

In Polen knüpfen Ungarn weiterhin tiefempfundene Bande der Tradition und der gegenseitigen Sympathie. Sofern in Berlin die ungarisch-polnische Freundschaft, die eine politische Realität bilde, zur Sprache gekommen sei, habe er, Csaky, von deutscher Seite nur sympathische Kommentare gehört.

Mit großem Interesse verfolge Ungarn das Schicksal der ungarischen Minderheit in Rumänien. Dieses sei der Schlüssel für die Gestaltung des ungarisch-rumänischen Verhältnisses. Es sei zu hoffen, daß die nach dem Amtsantritt des neuen rumänischen Außenministers weniger zahlreich gewordenen ungarfeindlichen Ausfälle der rumänischen Presse gänzlich aufhören und die rumänischen zuständigen Stellen Verständnis für die so oft anerkannten und garantierten Rechte der ungarischen Minderheit aufbringen werden.

Seit der Münchener Aussprache zeigten die westlichen Großmächte wenig Interesse für Mitteleuropa. Ungarn könne dies lediglich zur Kenntnis nehmen. Es herrsche seit der Münchener und besonders der Wiener Konferenz das Gefühl vor, daß die Westmächte den Neuaufbau Mitteleuropas aus politischen Rücksichten den Achsenmächten überlassen hätten.

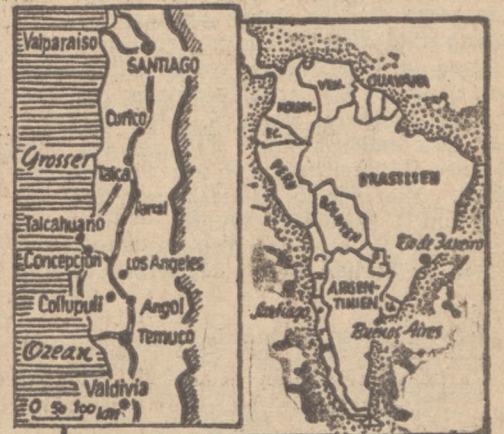
Der Minister schloß: Die ungarische Außenpolitik werde, wie in den vergangenen Jahren, auch weiterhin eine verlässliche, mit der Achse Berlin—Rom aufrichtig zusammenwirkende, an dem Prinzip der Kontinuität unerschütterlich festhaltende, unabhängige, friedliche Außenpolitik bleiben.



Epidemien nach dem Erdbeben

Die Zahl der Toten in Chile soll bereits 34 000 betragen

Santiago de Chile. Ein Flugzeug der deutschen Luftwaffe ist gestern mittag in das Katastrophengebiet nach Chile abgeflogen. An Bord befanden sich acht deutsche Ärzte sowie über 1000 Kg. Sanitätsmaterial und Brot. Die Regierung hat angeordnet, daß die Städte San Carlos, Chillan und Cauquenes in kürzester Frist geräumt werden sollen, um eine Verbreitung von Epidemien zu verhindern. Die deutsche Kolonie in Santiago hat zur Aufnahme von Flüchtlingen zahlreiche Privatquartiere zur Verfügung gestellt; vor allem haben der Deutsche Verein und der Deutsche Sportverein ihre sämtlichen Räumlichkeiten für diese Zwecke an-



geboten. Seitens der deutschen Kolonie in Valparaiso ist eine Hilfsaktion in Gang gesetzt worden.

Da die Verbindungen in das Katastrophengebiet noch immer außerordentlich schlecht sind, war es bisher unmöglich, die Zahl der von dem Erdbeben betroffenen deutschen Volksgenossen festzustellen. Auf jeden Fall sind die materiellen Verluste unermesslich.

Die Gesamtzahl der Toten wird nach inoffiziellen Meldungen auf 34 000 geschätzt.

Zum 30. Januar:

Sonderspende des WSM

Gutscheine für 15 Millionen RM werden verteilt

Berlin, 28. Januar. Wie in jedem Jahre seit der Machtergreifung hat das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes für den Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution auch für 1939 eine Sonderaktion zugunsten der betroffenen Volksgenossen vorbereitet, in deren Rahmen für fast 15 Millionen Reichsmark Gutscheine verteilt werden. Für Bekleidung und Lebensmittel werden Gutscheine im Gesamtwert von 8 900 000 RM. ausgeben. Gleichzeitig werden für 5 700 000 RM. Gutscheine für je einen Zentner Kohlen verteilt.

Für den 30. Januar, dem 6. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung, ist folgendes Programm vorgesehen:

8 Uhr: Großes Beden durch Musik und Spielmannszüge der Bewegung.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels wird um 9 Uhr in der Turnhalle der 299. Volkshochschule am Wedding zur deutschen Jugend sprechen.

Um 11 Uhr wird der Führer den Trägern des Nationalpreises 1938 die Ehrenzeichen dieses Preises überreichen.

Erste Sitzung des Reichstages mit der Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung findet um 20 Uhr in der Kroll-Oper statt.

Um 23 Uhr werden in Berlin die uniformierten Formationen der Bewegung und der angeschlossenen Verbände einen Fackelzug veranstalten, den der Führer vom Balkon der Reichskanzlei entgegennehmen wird.

Prag erhielt 12 Millionen Pfund

Erhöhung der englisch-tschechischen Anleihe. London, 28. Januar. Die englisch-tschechischen Anleiheverhandlungen fanden Freitag mit Unterzeichnung eines Abkommens ihr Ende, durch das Prag außer den bereits gezahlten 10 Mill. Pfund noch weitere zwei Millionen Pfund erhält.

Bonnet empfing den Sowjetbotschafter. Außenminister Bonnet hat am Freitag den sowjetrussischen Botschafter Suriz empfangen.



„Ohne Bauerntum stirbt das Volk“

Eröffnung der „Grünen Woche“

Darré über die Landflucht und die Versorgungslage des Reiches

Mit einem eindrucksvollen Festakt wurde am Freitag mittag die „Grüne Woche“ im Ehrenraum der Ausstellungshalle I am Kaiserdamm eröffnet. Nachdem der Berliner Oberbürgermeister Dr. Lippert die 1500 Ehrengäste begrüßt hatte, hielt der Reichsbauernführer und Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eine Rede, die sich mit den Grundfragen der Ernährung, insbesondere aber mit der Landflucht befaßte.

In seiner Rede führte Reichsminister Darré u. a. aus: „Seit nunmehr vier Jahren steht das deutsche Landvolk in der Ernährungsschlacht. Die „Grüne Woche“ soll zeigen, wie diese Schlacht durchgeföhrt wird, wie der Stand der Schlacht ist, das heißt, welche Erfolge wir heute schon aufzeigen können und welche Schwierigkeiten der siegreichen Beendigung dieses Kampfes noch entgegenstehen. Es ist eine feststehende Tatsache, daß Deutschland heute seinen Bedarf an Nahrungsmitteln zu 83 Prozent aus eigener Erzeugung zu decken vermag, während wir uns vor 1914 nur zu 80 Prozent und vor der Machtübernahme nur zu 75 Prozent aus der eigenen Erzeugung versorgen konnten. Unsere Zahlen mögen dem Außenstehenden vielleicht noch nicht viel sagen, insbesondere dann nicht, wenn man sie einfach zueinander in Beziehung setzt. Vergleicht man aber diese Zahlen in bezug auf ihre Voraussetzungen miteinander, dann verschiebt sich der Eindruck ganz erheblich. Vor dem Weltkrieg war z. B. unsere Viehwirtschaft zum entscheidendsten Teil auf der Einfuhr von Futtermitteln aus dem Ausland aufgebaut. Die jährliche Futtermittelninfuhr betrug rund 7 Millionen Tonnen. Wir erzeugten mithin die tierischen Erzeugnisse zwar im Inlande, aber auf einer ausländischen Futterbasis.

Heute ist dieses Verhältnis ganz anders geworden. Heute sind nicht mehr, wie in der Vorkriegszeit, 30 bis 40 Prozent des in Deutschland erzeugten Schweinefleisches, Schweinefettes oder der in Deutschland erzeugten Milch- und Molkereierzeugnisse aus ausländischen Futtermitteln hergestellt, sondern bei Schweinefleisch sind es nur noch 3 Prozent, desgleichen 3 Prozent bei Schweinefett und bei Milch- und Molkereierzeugnissen 15 Prozent. Heute werden nicht, wie in der Vorkriegszeit, nur 59 Prozent unseres Bedarfs an Milch- und Molkereierzeugnissen aus den im Inlande erzeugten Futtermitteln hergestellt, sondern 75 Prozent, und statt 61 Prozent der Schweinefleischherzeugung vor dem Kriege 93 Prozent. Unsere Unabhängigkeit vom Ausland in der Nahrungs-

mittelversorgung ist seit 1933 also ganz erheblich stärker erhöht worden, als dies in der Steigerung des Selbstversorgungsgrades von 75 Proz. auf 83 Proz. zu Ausdruck kommt.

Sieger in diesem Ringen um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes sind wir aber erst, wenn wir die völlige Unabhängigkeit vom Ausland auf den Hauptgebieten unserer Ernährung erzwingen haben. Wir müssen daher weiterhin mit aller Kraft auf die Steigerung unserer eigenen landwirtschaftlichen Erzeugung hinarbeiten und alles tun, um Rückschläge in der Produktion zu vermeiden. Diese Ueberlegung erscheint gerade jetzt, wo uns die Landflucht zunehmende Schwierigkeiten macht, besonders notwendig. Bei der Viehzählung vom 3. Januar 1938 hat sich herausgestellt, daß die Zahl der Milchkühe im Reichsdurchschnitt um etwa drei Prozent zurückgegangen ist. Eine solche Verminderung der Kuhzahl um rund 300 000 Stück bedingt jährlich einen Rückgang der Buttererzeugung von etwa 30 000 Tonnen oder rund 5 Prozent des Gesamtverbrauchs an Butter. Gleichzeitig wurde ermittelt, daß die Zahl der fruchtigen Sauen, die ja entscheidend für die zukünftige

Entwicklung unseres Schweinebestandes sind, am 3. Dezember 1938 trotz günstiger Futterversorgung und günstiger Zukunftsaussichten der Futterversorgung um rund 90 000 geringer war als Anfang Dezember 1935. Diese Beeinträchtigung unseres Viehbestandes ist nicht allein auf die Maul- und Klauenseuche zurückzuführen, wenngleich die Schäden des Seuchenganges außerordentlich groß sind. Wir haben hier vielmehr deutlich eine Auswirkung des Mangels an Arbeitskräften auf dem Lande, insbesondere an Viehpflegerinnen bzw. Mägden, vor uns, der durch die Landflucht herbeigeföhrt worden ist. Wir müssen feststellen, daß statistisch nachweisbar die Grundlagen der künftigen Versorgung des deutschen Volkes mit Rindfleisch, Milch, Butter, Schweinefleisch und Schweinefett schon jetzt durch die Landflucht einträchtig sind. Gewiß ist das Ausmaß dieser Beeinträchtigung im Augenblick noch keine unmittelbare Bedrohung unserer jetzigen Versorgung; allein das Aufstauen der Tatsache einer solchen Landflucht ist gefährlich, weil erfahrungsgemäß — wenn hier nicht rücksichtslos zugegriffen wird — Jahre vergehen können, bis solche im Vieh-

bestand aufgetretenen Lücken wieder ergänzt worden sind.

Bei unserem Bestand von 10 Millionen Milchkühen würde eine Leistungssteigerung je Kuh nur um 250 Liter jährlich bereits einen Mehrertrag von 2,5 Milliarden Liter ausmachen. Untersucht man weiterhin die Dichte des Kuhbestandes, auf die Flächeneinheit bezogen, in den verschiedenen Gebieten des Reiches und unter besonderer Berücksichtigung der Kuhdichte in Gebieten annähernd gleicher Wirtschaftsverhältnisse, so ergibt sich weiterhin, daß es technisch durchaus möglich erscheint, die Zahl der Milchkühe in Deutschland um rund ein bis zwei Millionen zu vermehren. Bei einer Durchschnittsleistung dieser neu aufgestellten Milchkühe von nur 2500 Liter im Jahre würde eine Million Kühe eine weitere Vermehrung des Milchansfalls um 2,5 Milliarden Liter im Jahre bedeuten. Auf den beiden genannten Wegen würde demnach eine Steigerung der Milchherzeugung um rund fünf Milliarden Liter erreicht werden können. Dies würde eine Erweiterung der Molkereibuttererzeugung des Jahres 1937 um 50 Proz. bedeuten oder 50 Proz. unseres Margarinebedarfs ersetzen. Damit wäre ein entscheidender Schritt zur Schließung der Fettlücke getan.

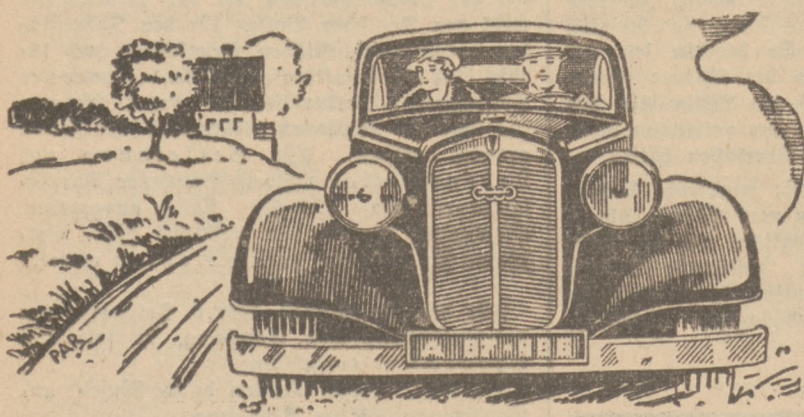
Augenblicklich wirkt die Landflucht in entgegengesetzter Richtung. Ich möchte an dieser Stelle auch ganz entscheidend unterstreichen, daß die Landflucht in bezug auf den Viehstapel nicht durch Mechanisierung der Arbeit überwunden werden kann. Wohl kann die Maschine im Stall die Arbeit erleichtern, aber sie kann niemals die sorgende Hand und das wachsame Auge des Viehpflegers ersetzen.

Ich bin in letzter Zeit manchmal gefragt worden, wie ich mir die Ueberwindung der Landflucht denke. Es gibt darauf nur eine Antwort: Man kann die Landflucht nur dann überwinden, wenn bei allem, was in Deutschland geschieht, sei es auf politischem, kulturellem, wirtschaftlichem oder sonstigem Gebiet, die Rückwirkung auf das Landvolk beachtet und der Wille zur Ueberwindung der Landflucht zur maßgebenden Richtlinie gemacht wird. Man hält mir manchmal entgegen, daß die Landflucht nicht nur eine deutsche Erscheinung sei, sondern in allen Ländern mit starker städtischer oder industrieller Entwicklung vorhanden sei. Man werde sich deshalb auch in Deutschland mit dieser Tatsache abfinden müssen. Ich kann den Befürwortern dieser Ansicht nur entgegenhalten, daß wir die Landflucht überwinden müssen, weil sonst unser Volk keine Zukunft hat. Ich habe bereits im Dezember 1937 dem deutschen Volk das Wort zugerufen: „Ohne Landarbeit hungert das Volk!“ Ich möchte heute dieses Wort ergänzen, indem ich feststelle: „Ohne Bauerntum stirbt das Volk.“ Der Weg zu einem ewigen Volk führt nur über ein gesundes Bauerntum! Vor dieser schicksalhaften Entscheidung steht heute das deutsche Volk!



Blick auf eine der bedeutendsten Straßen Barcelonas, die Paseo de Gracia.

Bald kommen...



die schönen sonnigen Tage. Die ersten Pläne und Vorbereitungen zur Reise werden gemacht. Unabhängig vom Wetter und Gelände genießt ein D. K. W.-Fahrer die schönste Fahrt mit voller Zufriedenheit und Sicherheit. Es ist nun schon allgemein bekannt, dass der 20 PS D. K. W.-Wagen der sparsamste und äusserst billigste auf der ganzen Welt ist und alle Vorzüge eines idealen Wagens besitzt (von 4.650.— ab). Sicheres Fahren, Vorderradantrieb, hintere Schwingachse, gute Lagerung und schliesslich stabile und elegante Karosserie — das sind die hauptsächlichsten Vorteile, die dem D. K. W. so viele Käufer zuföhren.

Generalna Reprezentacja Samochodów



St. Sierszyński Sp. z o o.

Poznań, Plac Wolności 11 - Tel 13-41
Kundendienst: Śniadeckich 12 - Tel. 13-44
Filiale: Bydgoszcz, ul. Gdańska 41

Treibriemen

und technische Artikel

seit 60 Jahren bekannt, liefert

Z. Mazurkiewicz Sp. z o o.

Treibriemenfabrik und technisches Lager

Poznań, Kantak 8/9. Telefon 30-22.

M. Feist, u. Goldschmiedemeister

Poznań, ul. 27 Grudnia 5

Tel. 23-28. Gegr. 1910.

Spezialwerkstatt für erstklassigen Juwelenschmuck.

Ausführung von Reparaturen und

Gravierungen billigst u. schnellstens.

Kein Laden! Bitte auf die Hausnummer

zu achten!

Brunon Trzeczak

Bereideter Tagator und Auktionator

verkauft täglich 8—18 Uhr

im eigenen Auktionslokal (Pozal Piontaci)

Stary Rynek 46/47 (früher Broniecka 4)

Wohnungseinrichtungen, versch. kompl. Salons
tfl. Herren-, Speise-, Schlafzimmer, tfl. Küchen-
möbel, Teppiche, Piano, Flügel, Pianola,
Heiz-, u. Kachelöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bil-
der, Tischdecken, prakt. Geschenkartikel, Gold-
schmuck, Ladeneinrichtungen usw. (Uebernahme
Tagierungen sowie Liquidationen von Wohnun-
gen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf
Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Seltene Gelegenheit!

Ein ca 1500 Morgen großes Gut mit gerin-
gerer Belehnung, in Deutschland gelegen, ist gegen
ein ähnliches Gut in Polen zu tauschen.
Medungen erbeten unter Nr. 4028 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung, Poznań 3.

Restauration „HUNGARIA“ Weinstube

Plac Wolności 14a. Tel. 2322.

Erstklassige Mittag-, alkoholische Getränke des
Grafen Zdz. Tarnowski, von unvergleichlicher Güte
originale ungarische Mosel-Rhein u. Bordeaux Weine
Tischauer Biere. — Lieferungen ins Haus.

Zum 30. Januar!

Adolf Hitler: Mein Kampf. Das Volksbuch der Deutschen.
Geschenkausgabe in Leinen in 2 Bänden z1 28.—. In Leinen
gebunden in einem Bande z1 12.60. Kartiert in 2 Bänden
z1 10.—.

Alfred Ingemar Berndt: Meilensteine des Dritten Reiches.
Erlebnisschilderungen grosser Tage. Leinen z1 6.30.

Dr. Joseph Goebbels: Wetterleuchten. Wenn man heute die
Leitartikel des „Doktors“ aus der Kampfzeit liest, so ge-
winnen sie doppelt an Bedeutung; denn alles, was diese
glänzende Feder damals niedergelegt hat, ist Wirklichkeit
geworden. „Wetterleuchten“ — das ist die plastische Ge-
neralschau des Ringens der Bewegung um die Macht.
Leinen z1 7.90.

Erich Gritzbach: Hermann Göring — Werk und Mensch.
Leinen z1 11.35.

Hermann Göring: Reden und Aufsätze. Herausgegeben von
Erich Gritzbach. Leinen z1 11.35.

Rudolf Hess: Reden. Politische Dokumente unserer Zeit und
bleibende geistige Beiträge zum nationalsozialistischen
Denken. Leinen z1 7.90.

Dr. Robert Ley: Soldaten der Arbeit — Wir helfen dem
Führer. Die in den beiden genannten Bänden zusammen-
gefassten Reden und Artikel Dr. Leys sind nicht nur der
Ausdruck soldatischen Willens, sondern sie stellen in ihrer
Gesamtheit ein Exerzierregiment des friedlichen Aufbaus
auf dem deutschen Werkplatz dar. Jeder Band Leinen
z1 5.25.

Mann an der Fahne! Kameraden erzählen von Dr. Ley, auf-
gezeichnet von Walter Kiehl. Hier erzählen die einzelnen
Mitarbeiter des Reichsorganisationsleiters aus seinem Leben
und seiner Arbeit, aus Kampf und Sieg. Leinen z1 8.40.

G. Schott: Das Volksbuch vom Hitler. Der Verfasser gibt in
diesem umfangreichen Werk aus langer, persönlicher Be-
kanntschaft und Kämpfergemeinschaft, als gläubiger An-
hänger des Führers ein Lebensbild Adolf Hitlers, dessen
einzelne Züge mit prophetischer Sicherheit gezeichnet sind.
Leinen z1 7.90.

Werner Siebarts: Hitlers Wollen. In dem Buch von Siebarts
sind die Kernworte des Führers aus Reden, Aufsätzen und
aus seinem Buch „Mein Kampf“ zusammengetragen. Leinen
z1 7.35.

H. Sündermann: Die Grenzen fallen. Von der Ostmark zum
Sudetenland. Leinen z1 6.10.

Baldur von Schirach: Revolution der Erziehung. Reden aus
den Jahren des Aufbaus. Leinen z1 6.30.

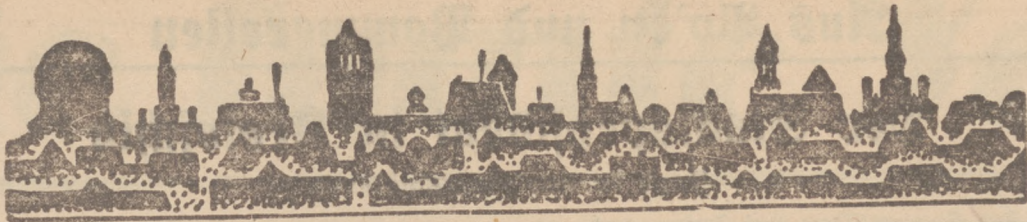
Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des
Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto
Poznań 207 915.

Bücher-Verzeichnisse können kostenlos angefordert werden.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Sonntag, den 29. Januar

Wettervorhersage für Sonntag, 29. Januar: Zeitweise etwas aufziehende Bewölkung; keine wesentlichen Niederschläge; Temperaturen am Tage wenig über dem Gefrierpunkt, in der Nacht zum Montag Frost; mäßige Winde aus Nordwest bis Nord.

Deutsche Bühne Posen

Am Sonntag, 29. Januar, nachm. um 4 Uhr und abends um 8 Uhr wird „Für die Kack“ gegeben. Für die Abendvorstellung gilt die Stammsitzreihe B.

Teatr Wielki

Sonabend: „Eine Nacht in Venedig“
Sonntag, 15 Uhr: „Peter und Paul im Schlaraffenland“ und „Puppensee“; 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig“

Kinos:

Apollo: „Marie Antoinette“ (Engl.)
Gwiazda: „Gehenna“ (Poln.)
Metropolis: „Marie Antoinette“ (Engl.)
Rome: „Rote Orchideen“ (Deutsch)
Sfinks: „Ich habe gelogen“
Stożec: „Die Verklösterne“ (Engl.)
Wilsons: „Königin Viktoria“ (Engl.)

Mitteilung der Starostei

Die Posener Burgstarostei weist darauf hin, daß auf Grund des Pressegesetzes sämtliche graphischen Anstalten sowie Unternehmen, die sich mit dem Verkauf und der Herausgabe von Büchern oder Zeitschriften befassen, einen Leiter haben müssen, der vom Besitzer berufen wird. Dieser Pflicht unterliegen alle graphischen, lithographischen und Druckereunternehmen sowie Buchereien, Bibliotheken, öffentliche Lesesäle, Leihbüchereien usw. Der Leiter muß innerhalb zwei Tagen der Burgstarostei die Uebernahme des Postens schriftlich melden. Wer der Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldbußen bis zu 3000 Zloty bestraft. Anmeldeformulare sind in der Burgstarostei, Fredry 7, Zimmer 11 und 12, zu haben.

Fachschaft der Angestellten

Der Bund deutscher Sängers D.-Gr. Posen hat die Fachschaft der Angestellten im Verband für Handel und Gewerbe zu seinem am 29. Januar um 17 Uhr in den Räumen des Zoologischen Gartens stattfindenden 41. Stiftungsfest eingeladen. Die Leitung empfiehlt allen Kameraden den Besuch der Veranstaltung.

Der Buchführungskursus beginnt am Mittwoch, 1. Februar, um 20 Uhr. Die Teilnehmer werden gebeten, pünktlich zu erscheinen.

„Kamerad Tier“

Ein Vortrag von Paul Cipper.

Die große Haupttagung der Welage hat uns bisher in jedem Jahre immer eine neue Uebersetzung geschenkt, wenn sie uns Redner vorstellte, die fast immer weltbekannt geworden waren. In diesem Jahre wurde uns Paul Cipper gebracht, der in einem ungewöhnlich hinreißenden Vortrag die Welt der Haustiere zeigte, jene Welt, die dem Menschen am engsten verbunden ist und die selbst der größte Tierfreund nicht mit den Augen sieht, mit denen Paul Cipper zu sehen pflegt. Cipper hat vor einigen Jahren mit dem Buch „Tiere sehen dich an!“ nahezu Welttruf erlangt.*

Schon die einleitenden Worte fesseln den Hörer und schlagen ihn in Bann. Kamerad Tier? Es ist doch bloß ein Vieh! Wenn der Tierfreund selbst gefragt wird, was verbindet sie eigentlich mit dem Haustier, dann ist stets die gleiche Antwort zu hören: Die Haustiere sind nützlich. Das Pferd zieht den Wagen, die Kuh gibt Milch, der Hund bewacht das Haus, die Henne legt Eier und der Kanarienvogel singt uns ein schönes Lied vor. Freilich, die Welt der Haustiere, die den Menschen umgeben, ist eine Welt, die gibt und nimmt. Der Mensch sorgt dafür, daß die Tiere Nahrung erhalten, daß sie ein Dach haben, im Winter nicht frieren und im Sommer sich nicht zu quälen brauchen, aber das genügt nicht. Der Mensch soll auch gut zu den Tieren sein. Der Redner brachte dies schöne Beispiel: „Wenn Sie einmal auf der Straße gehen, und es steht da irgendwo ein Hund, dann sehen Sie an ihm nicht vorbei. Sagen Sie ihm ruhig einmal: Ach, was ist das doch für ein schöner, braver Hund! Der Hund versteht das, und er freut sich den ganzen Tag darüber. Vielleicht knurrt er den Menschen zuerst an. Möglich. Aber was wissen wir, wie traurig die Erfahrungen sind, die der Hund gemacht hat. Wie viele Fußtritte bekam er schon, wie oft wurde er angeschnauzt, enttäuscht, geneckt, betrogen. Man soll sich damit nicht ausreden und sagen: Ich habe keine Liebe dazu, gut zu den Viechern zu sein. Zur Güte ist immer Zeit, das kostet auch nichts, und der gütige Mensch wird immer für seine Güte belohnt.“

Der älteste Kamerad des Menschen ist der Hund. Es gibt über hundert verschiedene Hunderrassen, und für jede Liebhaberei ist dieser Kamerad zu haben. Ein es aber sollten wir nicht vergessen, auch den alten Hund zu pflegen, ihm die letzten Tage des Lebens, auch wenn es Mühe machen sollte, zu verschönern. Auch das alte Tier dankt uns mit seiner Liebe dafür.

Nun zeigte uns Cipper im Film zunächst einmal die Welt der Hunde, beginnend mit der gelben Dogge Senta. Das schöne, stolze Tier, die „Herrin des Grunewalds“, mit ihrem kleinen Hundefreund, einem Scotch; das Leben dieses treuen Hauswächters, seine Freuden und seine Träume. Die Welt der jungen, tapferen Doggen, deren erster Lebensinhalt aus Raufen, Fressen und Schlafen besteht. Im wundervoll gelungenen Aufnahmen geht dem Tierfreund eine ganze Welt auf, neu, abwechslungsreich und schön. Es gibt auch keine Feindschaft zwischen Hunden und Katzen, wie der Volksmund zu sa-

Kino „NOWE“, ul. Dabrowskiego 5
bringt in Uraufführung für ganz Polen den hervorragenden deutschen Großfilm
„Rote Orchideen“
mit Olga Tschechowa, Kamilla Horn und Albert Schoenhals in den Hauptrollen.
Eine spannende Handlung, ein hinreissendes Tempo und große künstlerische Aufmachung machen diesen Film sehenswert.
Programmwechsel 5, 7 und 9 Uhr.
Sonntag um 3 Uhr nachmittags zu billigen Preisen.

Auto-Ausflug nach Berlin

Der Polnische Touringklub organisiert vom 16. bis 25. Februar einen Auto-Ausflug nach Deutschland zur Internationalen Automobilausstellung in Berlin. Für Mitglieder, die keinen eigenen Kraftwagen besitzen, ist, wenn sich mindestens 20 Personen melden, die Organisation eines Ausflugs im Luxusautobus zu derselben Zeit geplant, wie der Auto-Ausflug.

Am Dienstag
alle DV-Mitglieder
im Vereinshaus!

Die Posener Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung hält am Dienstag, 31. Januar, abends 7.30 Uhr im großen Saale des Ewanrelischen Vereinshauses, Al. Marja, Pilsudskiego 19, eine Mitgliederversammlung ab.

Es spricht Hauptgeschäftsführer Günther Rink.

Einfach gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte.

veranstaltet wird. Im Hinblick auf die geringe Anzahl der bewilligten Plätze bittet der Touringklub seine Mitglieder, frühzeitig ihre Beteiligung zu melden. Einschreibungen nimmt das Sekretariat des Klubs, Poznan, Tajna 10, Tel. 84-10, entgegen. Dortselbst werden auch nähere Informationen erteilt.

Reste einer prähistorischen Siedlung wurden von Arbeitern bei Kanalisationsarbeiten in Dembsen entdeckt. Die Feuerstelle, an der Gefäßscherben usw. zutage gefördert wurden, ist zur fachkundigen Leitung weiterer Grabungen der Aufsicht des Prähistorischen Museums übergeben worden.

Morgen Fest der Sänger im Zoo

Beginn um 5 Uhr nachm.

gen pflegt. Woher sollte sie auch kommen! Die Hunde stammen vom Wolf, dem Steppentier, ab. Die Katzen aber lebten im Wald, auf den Bäumen, sie kannten sich gar nicht, konnten also keine Feinde sein. Erst als sich der Mensch dazwischen schaltete, erst als er den Hund abrichtete, Raubzeug anzugreifen und an dem Angriff auf die Katze seine Kampfeslust zu wecken und zu erproben, erst seit dieser Zeit besteht die Feindschaft zwischen Katze und Hund. Aber auch nicht immer, wie das rührende Bild zeigt, da eine Dackelhündin die jungen Kätzchen nährt.

In einem ergreifend schönen Film, begleitet von den anschaulichen und eindrucksvollen Worten Cippers, zeigte er uns noch die Welt der Haustiere, quer durch Deutschland. Oben im Norden beginnend, dort, wo die Elbe in die Nordsee mündet, wo die Wellen der Nordsee an das Land strömen, begann die Reise. Der Erbsenbauer mit seiner ihm umgebenden Tierwelt, mit Pferd und Kuh, Taube, Ente, Gans und Huhn. Die Schmäden der Heide, die Ziegen und Schafe und nicht zu vergessen den Storch auf dem Haus. Durch die ganze deutsche Landschaft ging der Zug, durch die Schönheit des Schwarzwaldes, wo in verträumten Tälern die Mühle geht, wo durch die dunklen Räume die Lichter rauschen, bis hinauf in die Alpen, wo die Vegetation nur noch Matten und Wiesen hat, dort, wo der Blick hinunter schweifen kann in die Täler, in denen die Menschen wohnen.

Cipper zeigte uns die Welt der Katzen, wobei der blaue „Berr“, die stolze große Katze, mit dem strahlenden Augenglanz, einen tiefen Eindruck macht. Wie sehen die Katzen in ihrer Welt, wie sie schön und grazios, kraftvoll und eigenwillig sich ausleben und erfüllen. Wir sehen den Wellensittich „Zacharias“, diesen kleinen, aber „unverschämten“ Vogel, dem die ganze Welt gehört und der vor gar nichts Respekt hat.

Der Vortrag brachte dann das „Paradies der Fohlen“. Es ist die Welt des jungen Pferdes,

GRIPPE?
AYER
ASPIRIN
TABLETTEN

Cellerie 5-15, Blumenkohl kleine Köpfe 25 bis 60, Salat 20 Gr., Zwiebeln 8-10, Backobst 80-120, Sauerkraut 15 Gr., saure Gurken 5 bis 10, Kartoffeln 4 d. Pfd., Salatkartoffeln 10 Gr., Erbsen 20-25, Bohnen 30-35, rote Rüben 5-8, Knoblauch 3 Stk. 10, Mohn 45 bis 60, Nüsse 1,10-1,40, Petersilie d. Pfd. 15 bis 20, Kürbis 5-10, getr. Pilze ¼ Pfd. 80 bis 1,20, Äpfel 25-80, Apfelsinen 20-35, Zitronen 13-15, Mandarinen 15-20, Kartoffeln 2,50 bis 2,80, Schnittlauch 10 Gr., Musbeeren 40,

„Für die Kack“

Am Sonntag die letzten Vorstellungen

Feigen 65-70, Bananen 30-40 Gr. Fischpreise: Hechte 1,20-1,30, Schleie 1,20, Bleie 80-90, Karpfen 1,00, Karauschen 50-60, Weißfische 40-60, grüne Heringe 35-40, Stöckfisch 80-90, Dorset 60 Gr., Salzheringe das Stück 10-12, kleine Barsche 40-60 Gr., Zander 1,80 bis 2,20 Zl. Räucherfische waren in genügender Auswahl zu finden.

Die Neugestaltung des Posener Stadions geht ziemlich rasch vorwärts. Man rechnet damit, daß das Stadion bis zum August verwendungsfähig sein wird. Die Zahl der Plätze wird erweitert und soll 30 000 Zuschauer fassen. Es ist möglich, daß der nächste Länderkampf zwischen Deutschland und Polen in Polen stattfindet, also wahrscheinlich nach den Olympischen Spielen in Helsinki, da jetzt zwischen den beiden Ländern alle zwei Jahre gespielt werden soll.

Als Symbol der Sauberkeit

und der Hygiene gilt die weisse Farbe, da auf ihr die geringsten Flecken sichtbar werden. Kein Wunder daher, dass das reine Weiss in der Hauswäsche vorherrscht und mit Recht den Stolz jeder Hausfrau bildet. Der häufige Wäschewechsel erfordert jährlich Neuanschaffungen. Diese Frage bietet kein Kopierbrechen, wenn man die günstige Gelegenheit der „Weissen Woche“ in der Fa. F. Kazmierski, St. Rynek 38/39, benutzt. Die genannte Firma hat dafür wirklich Riesmengen von Leinen, Damaststoffen, Handtüchern, Inletts und Tischwäsche erster Fabriken bereitgestellt. Die allgemein bekannten niedrigen Preise machen den Einkauf besonders günstig, da in der „Weissen Woche“ noch ein Sondernachlass von 10% gewährt wird. R. 1390

wie es neben der Mutter hergeht und wie die Mutterkute es betreut, beaufsichtigt, erzieht, zärtlich die Kindheit des jungen Tieres bewacht, das bei aller Steifheit doch schon so eigenartig schön diese Erdenwelt beobachtet.

Der Vortragende schloß mit der geradezu erschütternden Darstellung einer Kameradschaft, die sich nicht mehr mit menschlichen Worten erklären läßt. Es ist die Kameradschaft zwischen dem blinden Kriegsverlegten und seinem Hund, der ihn auf allen Wegen begleitet, durch die große Stadt Berlin, durch die Straßen mit den vielen Gefahren, über breite Plätze und schmale Wege, in den Wald und im Hause. Zwar hat der Hund seine Dressur hinter sich, gewiß; aber das ist keine Erklärung, denn diese Dressur ist ja nur ein Körnlein, das der Lehrer in die Seele dieses Hundes senkte. Wie hier das Geheimnis wahr gemacht wird, daß ein Hund mit seinem Herrn alles teilt und ganz in ihm aufgeht, das ist nicht mehr zu begreifen, das ist eines der größten Wunder des Lebens.

In nahezu zwei Stunden erlebten wir eine reiche und verinnerlichte neue Welt. Der Redner erntete den verdienten Beifall der großen Versammlung, und als Herr v. Saenger dem Vortragenden in tief bewegten Worten dankte, wußten wir, daß dieser Dank allen denen, die jenen Schilberungen und Bildern gefolgt waren, aus ganzem Herzen kam. Wenn der Dank an Paul Cipper auch nur eine kleine Genugtuung für ihn ist, so soll nicht vergessen werden, auch der Leitung der Welage den Dank dafür auszusprechen, daß sie uns dieses große, eindringliche Erlebnis zu bieten vermochte. Jeder Tierfreund aber sollte nun auch zu den Büchern greifen, die uns Paul Cipper geschenkt hat. Um diesen Wunsch der Erfüllung näherzubringen, geben wir weiter oben eine Auflistung der Werke Cippers, mit Angabe des Verlages und des Preises. Jede gute Buchhandlung beschafft die Bücher, die eine Bereicherung ersten Ranges sind.

Robert Styra.

Leszno (Pisa)

eb. Pastor Maximilian Hippler †. Soeben erreicht uns die Nachricht, daß der ehemalige langjährige Pastor und Seelsorger der Evangelisch-reformierten Gemeinde in Laßwitz bei Pissa am 26. d. Mts. in Taucha (Sachsen) nach schwerem Leiden im 75. Lebensjahre verstorben ist. Pastor Hippler war 33 Jahre der treue Seelsorger seiner Laßwitzer Kirchengemeinde. Durch sein freundliches, stets hilfsbereites Wesen eroberte er sich sehr schnell die Herzen seiner Gemeindeglieder und war überall beliebt und geschätzt. Nachdem er infolge vorgerückten Alters in den Ruhestand getreten war, wanderte Pastor Hippler im Oktober 1933 aus und fand in Taucha bei seinen Kindern eine neue Heimat. Dort verlebte er seinen Lebensabend, bis ihn jetzt eine schwere Krankheit in die Ewigkeit abberief.

eb. „Orbis“-Zug nach Berlin ausgefallen. Der preiswerte Zug nach Berlin, welcher am 27. d. Mts. von Posen aus abgefahren werden sollte, konnte nicht zusammengestellt werden, weil die dazu nötigen Pässe von der zuständigen Behörde nicht bewilligt wurden.

Rawicz (Rawitsch)

Stadtrat Georg Linz gestorben

Ein schwerer Verlust hat unsere Volksgruppe betroffen. Am Freitag ist nach längerem Krankenlager der Fabrikbesitzer, Stadtrat und Major i. R. Georg Linz entschlafen. Der Verstorbene, der ein Alter von 75 Jahren erreicht hat, hat sich um unser Volkstum und um die Geschichte unserer Stadt große Verdienste erworben. Außer seiner langjährigen Tätigkeit als Stadtrat war er es, der den reibungslosen Uebergang der Stadt in polnische Oberhoheit abwickelte. Seit der Einverleibung in den polnischen Staat war der Verstorbene rast- und selbstlos für unser Volkstum tätig, bis das Alter ihn zwang, die meisten seiner Ehrenämter auf jüngere Schultern zu legen. Erst kürzlich steht die Bürgerchaft an der Bahre des Mannes, der neben seiner Arbeit allen als Mensch rechten Nationalsozialismus vorgelebt hat.

Zbaszyn (Bentschen)

an. Tollwut beim Vieh. Bei einem Landwirt in der Ortschaft Chorzewitz stellte der Tierarzt bei zwei verendeten Kühen Tollwut fest. Die Untersuchung ergab, daß ein toller Hund vor längerer Zeit die Kühe und zwei Kinder des Besitzers gebissen hatte. Es wurden von den Behörden sofort Sicherheitsmaßnahmen zur Verhütung der Verbreitung getroffen. Die betreffenden Kinder wurden geimpft und in ärztliche Behandlung gegeben.

Wolsztyn (Wollstein)

Wochenmarkt. Der Freitag-Wochenmarkt war gut besucht. Es wurden nachstehende Preise gezahlt: Molkereibutter 1.70, Landbutter 1.20 bis 1.30, Spinat 25, Zwiebeln 10, Äpfel 45—50, Bohnen 30—35, Kartoffeln 3r. 2—2.50, Eier 1 Mdl. 1.20—1.50, Tauben das Paar, jung, 70, alt 1.20, Hühner 2—2.50, Enten 2.50—3, Gänse 5.50—6, Puten 4.50—6, Kaninchen junge 70, alte

Der Staatspräsident in Krotoschin

Jagd in den Staatswäldern

Der Staatspräsident traf Freitag nacht um 0.22 Uhr in Krotoschin ein. In seiner Begleitung befinden sich Marschall Rydz-Smigly, Herren des Gefolges des Staatspräsidenten und eine Abteilung der Schloßwache.

Die Gäste verbrachten die Nacht in den Salonwagen und begaben sich um 8 Uhr früh in die Wälder der Oberförsterei Jasne Pole, wo im Laufe des Tages 390 Hasen und Hasen erlegt wurden. Die Jagdgesellschaft kehrte gegen 17 Uhr auf den Bahnhof zurück und begab sich

sofort in ihre Salonwagen. Kurze Zeit darauf empfing der Staatspräsident den Posener Wojewoden Maruszewski zu einer längeren Unterredung.

Am Sonnabend früh wurde die Jagd in der Oberförsterei Kozdrauwiek aufgenommen. Am Sonntag soll im Bezirk der Oberförsterei Jasne Pole eine Jagd auf Wildschweine und Hirsche unternommen werden. Die Rückreise des Staatspräsidenten erfolgt am Sonntag nachmittag.

„Apollo“

Morgen, Sonntag, 29. Januar, um 3 Uhr nachm. zum letzten Male ein hervorragendes Filmwerk nach dem gleichnamigen Roman von H. Sudermann unter dem Titel

„Heimat“

(Marnotrawna Górka)

In den Hauptrollen: Jarah Leander — Heinrich George — Paul Hörbiger — Leo Siegal — Georg Alexander.

„Metropolis“

Morgen, Sonntag, 29. Januar, um 3 Uhr nachmittags. Schallendes Gelächter. Jadwiga Smojarska, Stanislaw Sielawski, Mieczyslaw Cwikliski, Aleksander Zabczynski, Michal Znicz, Jozef Orwid, in der lustigen Musikkomödie

„Sadzia“

Eintrittspreise: Parterre 40 Gr., Balkon 60 Gr.

Noch heute

müssen Sie das „Posener Tageblatt“ bei Ihrem Postamt bestellen, damit Ihnen die Zeitung pünktlich vom 1. Februar ab zugestellt wird. Bezugspreise sind am Kopfe der Zeitung vermerkt.

Chodzież (Kolmar)

ds. Wochenmarkt. Auf dem letzten Wochenmarkt wurden folgende Preise gezahlt: 1 Pfd. Landbutter 1.10—1.20, die Mandel Eier 1.20 bis 1.40, Hühner 2.20—2.50, Puten 4.50—6, Kaninchen 1—1.20, Kohl pro Kopf 10—30, Mohrrüben 10, Äpfel 30—60, Fische 30—60, Speisefartoffeln 1.80—2, eine Fuhre Torf 8—12 Klotz.

Wiechork (Wandsburg)

atp. Ueberfall. Am hellen Tage überfallen und schwer mißhandelt wurde der Landwirt Dittmann aus Skoroczewo im Dombrower Walde. D., der, von Krotoschin kommend, sich mit dem Kade auf dem Heimweg befand, wurde von zwei angeheulenden Männern angehalten, die ohne jeden Wortwechsel gleich auf D. losstiegen. Ein Arbeiter, der die Hilferufe des Ueberfallenen hörte, eilte herbei, worauf die Rowdys die Flucht ergriffen.

Hel (Hela)

po. Beide Beine abgefahren. In Kuznica auf der Halbinsel Hela wollte der Fischer Bernhard Budzisz auf einen fahrenden Eisenbahnzug springen. Er verfehlte dabei das Trittbrett und stürzte zwischen die Räder, die ihm beide Beine abfuhr. Der Zug konnte noch angehalten werden, worauf die Lokomotive mit einem Waggon, in dem der Verunglückte untergebracht wurde, nach Gdingen fuhr, wo der Bedauernswerte in hoffnungslosem Zustande in ein Krankenhaus geschafft wurde.

Puck (Pucka)

po. Die Wohnung ausgeräumt. Die Kojalie Wsienicka aus Osowa hatte am Sonntag ihre Wohnung verlassen und sich zu ihren Verwandten zu Besuch begeben. Als sie nach zwei Tagen zurückkam, fand sie ihre Wohnung ausgeräumt. Unbekannte Diebe waren während ihrer Abwesenheit in die Wohnung eingedrungen und hatten alles mitgenommen, was ihnen wertvoll erschien.

Kirchliche Nachrichten

Chelmskische. Sonntag, 10: Gottesdienst; danach Kinder-gottesdienst. Montag, 16.30: Frauenhilfe. Mittwoch, 18.15: Bibelstunde. Freitag, 20: Kindergar. Kapelle der Diakonissen-Anstalt. Sonnabend, 20: Wochen-schluß. Sonntags, 10: Gottesdienst. Derfelbe. Egl.-Luth. Kirche (Ogrodowa). Sonntag, 10: Gottesdienst. — Tremellen, 10: Missionsgottesdienst. Dr. Hoffmann. — Gnesen, 13.30: Missionsgottesdienst mit Abendmahl. Derl. — Kamtschal, Donnerstag (Ge-fiertag), 10: Missionsgottesdienst mit Abendmahl. Dr. Hoffmann. Evangelische Gemeinschaft, ul. Chelmskiego 9 (Wilson-part). Sonntag, 15: Gottesdienst. Donnerstag, 20: Sing-junde.

Des Zweiten Reiches Waffenschmied

(Zum 125. Geburtstag Ferdinand Schichaus am 30. Januar.)

Von Dr. Herbert Leisegang.

Maschinenbau-Anstalt.

Unterzeichneter fertigt Dampfmaschinen, sowohl Watt'sche Maschinen als auch Condensationsmaschinen mit Expansion und Hochdruckmaschinen, eiserne Wasserräder jeder Art, Pferdegöpel, hydraulische Pressen, Walzwerke, Apparate zum Abdampfen des Zuckers im luftverdünnten Raum usw. Auch übernimmt derselbe ganze Anlagen als: Oelmühlen, Sägemühlen, Kunkelrübendruck-Fabriken usw. einzurichten und erlaubt sich die Bemerkung, daß er die Klassen des Königl. Gewerbe-Instituts zu Berlin durchgemacht, 2 Jahre an den praktischen Arbeiten im Institut Theil genommen und hierauf eine Reise zu seiner weiteren Ausbildung durch die Rheinlande nach London gemacht hat.

Elbing, den 4. Octbr. 1837.

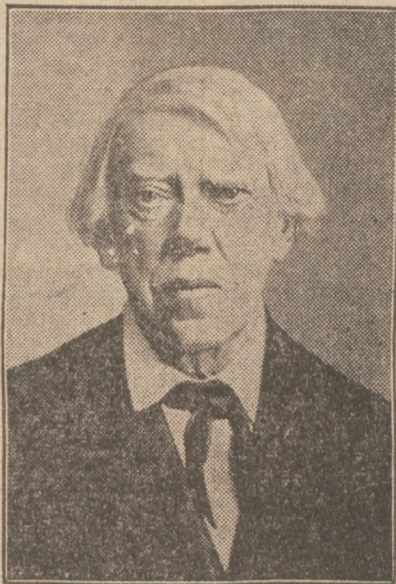
F. Schichau, Alstädtische Wallstr. Nr. 10. Ein kühnes Arbeitsprogramm, das hier ein Dreiund-zwanzigjähriger in den „Elbinger Anzeigen“ bekanntgab. Es war von einem Manne entworfen worden, der ursprünglich das Schlosserhandwerk erlernt hatte, der aber auf Grund seiner ausgesprochenen technischen Begabung von seiner Vaterstadt Elbing weitgehend gefördert, zur Vervollständigung seiner Ausbildung das Kgl. Gewerbe-Institut in Berlin besuchen und anschließend eine Studienreise nach London in das Land des klassischen Maschinenbaues unternehmen durfte.

Elbing hatte um diese Zeit unternehmungsfreudige Männer vom Schlage eines Ferdinand Schichau bitter nötig. Die Stadt, die jahrhundertlang der erste Handels- und Hafenplatz Ostpreußens gewesen war, hatte mit der Entwicklung des wirtschaftlich günstiger gelegenen Danzig nicht Schritt halten können. Wenn es nicht gelang, sich vom Handel auf gewerbliche Unternehmungen umzustellen, dann war der Niedergang Elbingas nicht mehr aufzuhalten. Einer dieser Männer, die zum Wohle ihrer Heimat in die Bresche sprangen, sollte der junge Ferdinand Schichau werden!

Mit acht Arbeitern begann er in gesundem Selbstvertrauen sein Werk. Größere Aufträge konnten zwar anfangs in Ermangelung von Kapitalien nicht angenommen werden, dafür fehlte es aber nicht an kleineren Aufträgen und Reparaturarbeiten. Schon das Jahr 1841 stellte Schichau vor eine Aufgabe, die entscheidend für sein ganzes späteres Tätigkeitsfeld werden sollte. Um die Versandung des Elbing-Flusses und des Frischen Hafes zu beheben, sollte zum ersten Male in Deutschland ein Dampfbugger in Betrieb genommen werden. Trotz seiner unvollkommenen Werkstätte entwarf und baute Schichau dazu die Maschine, die dann auch 45 Jahre hindurch ihren Zweck zur Zufriedenheit erfüllte.

Im Baggerbau drang sein Name bald über den Kreis seiner engeren Vaterstadt hinaus. Wieder mußte eine Reihe von Bestellungen zurückgehen, die Schiffsbau und Baggermaschine von derselben Firma ausgeführt haben wollten. Noch war Schichau auf einen Werftbetrieb nicht eingerichtet. In demselben Jahrzehnt erhielt er den Auftrag, durch den Einbau maschineller Pumpenanlagen — der bisherige Windmühlenbetrieb hatte sich nur unvollkommen bewährt — den Ueberflutungen in der Rogat- und Weichselniederung Einhalt zu tun. Auch diese Maschinen haben fast 60 Jahre ihrer Aufgabe gedient.

Erfi um das Jahr 1848 konnte das erste hölzerne Dampf-schiff vom Stapel laufen, das von einer deutschen Werft gebaut



war und zu dem Schichau die gesamte Maschinenanlage geliefert hatte, das also in allen Teilen vom Inland hergestellt war. Nachdem sich die Werft seit im Jahre 1853 schon zu einer regelrechten Fabrik mit 100 Arbeitern ausweitete, ging Schichau nun daran, eine eigene Werft zu errichten, um nicht nur allein Schiffsmaschinen, sondern ganze Schiffe bauen zu können. Bereits 1855 lief auf dieser Werft der erste eiserne Seebagger, der in Deutschland gebaut wurde und der zu Fahrten zwischen Königsberg und England bestimmt war, vom Stapel. Ausgerüstet mit 60 Pferdestärken, schaffte er die Fahrt von Pillau nach London in der für die damaligen Jahre außerordentlichen Zeit von 150 bis 160 Stunden.

Damit war die entscheidende Periode von Schiffsbauten eingeleitet. Die Zahl der für das In- und Ausland her-

gestellten Schiffe beträgt bis heute 1400 Fahrzeuge vom kleinsten Handelschiff bis zum Ozeanriesen „Columbus“, Spezialschiffe wie Eisenbahnfähren, Tankschiffe, Kabellschiffe und nicht zuletzt Kriegsschiffe vom kleinsten Kanonenboot bis zum großen Linienschiff — sie alle gingen aus der Werft von Schichau hervor. Im Jahre 1857 wurde die Ostbahn von Berlin nach der russischen Grenze eröffnet, im Anschluß daran erhielt Elbing Verbindung mit dem Eisenbahnnetz. Wenn auch vorläufig noch die Nachfrage nach Lokomotiven gering war, so erkannte Schichau doch die zukünftige Bedeutung dieses Verkehrsmittels. Der Lokomotivbau ließ sich auch sofort erfolgreich an, so daß Schichau schon 1869 an die Errichtung einer eigenen Lokomotivfabrik in der Nähe des Elbinger Ostbahnhofes denken mußte, eine Fabrik, die in großzügiger Weise von Anfang an auf eine Jahresproduktion von 100 Lokomotiven eingestellt war.

Um diese Zeit (1870) war die Zahl der in seinen Betrieben beschäftigten Arbeiter bereits auf 500 angewachsen, bis 1875 stieg sie auf 1250 Mann.

Inzwischen waren auch die der Werft gestellten Aufgaben so groß geworden, daß sich eine Erweiterung des Betriebes als dringend notwendig erwies. Die letzte Entwicklungsphase, die für den Uebergang des Schichau'schen Großunternehmens zum Weltunternehmen von so starker Bedeutung werden sollte, nämlich der in Verbindung mit der Kriegsmarine in gesteigertem Ausmaß aufgenommene Bau von Kriegsschiffen, war in erster Linie auf das Wirken Carl S. Jieles zurückzuführen, der als Schichaus Schwiegersohn in die Leitung des Werkes eingetreten war und es nach dem Tode des Gründers als Leiter und Inhaber seiner größten Blüte entgegenführte.

Schon im März 1852 hatte jene bedeutungsvolle Zusammenarbeit zwischen der Kriegsmarine und den Schichauwerken begonnen, die bis in unsere Tage hinein nicht mehr abgerissen ist.

Am 1. Januar 1872 gab der damalige Chef der Kaiserlichen Admiralität die Erklärung im Reichstag ab, daß „ohne deutschen Schiffbau keine deutsche Marine“ möglich sei. Diese Erklärung kurz nach der Gründung des Zweiten Reiches leitete das große deutsche Flottenprogramm ein, an dessen Erfüllung die Schichau-Werke entscheidenden Anteil hatten. Insbesondere im Torpedobootbau waren sie lange Zeit führend.

Im Jahre 1886 erweiterte sich das Arbeitsgebiet durch den Erwerb einer eigenen Reederei, der ehemaligen Elbinger Dampfschiffahrtsgesellschaft A. G. 1889 wurde eine neue Dockanlage mit Reparaturwerkstätten in Pillau, ein Jahr später jene Werft in Danzig errichtet, die heute zu den größten im deutschen Osten gehört.

Als Schichau im Alter von 82 Jahren die Augen für immer schloß, da hinterließ er ein Werk, das er in jungen Jahren mit acht Arbeitern begonnen und im Laufe seines Lebens zu einem Weltunternehmen mit 5000 Arbeitern emporgeführt hatte. Aus dem ehemaligen Schlosser war der größte Industrie- und -Führer des deutschen Ostens geworden.

„... und er ist doch ein Gott“

Der „Chefengel“ kehrt in den Himmel von Harlem zurück

Den „Engeln“ im Negerhimmel von Harlem ist dieser Tage großes Heil widerfahren. In selbiger Verklärung webeln sie mit ihren Palmenzweigen und nur selten haben sie so anhaltend Halleluja gesungen, wie jetzt. Selbst der kleine, listig lächelnde „Father Divine“, der „Göttliche Vater“ der Neger, zeigt seine Freude und sitzt noch einmal so vergnügt auf seinem himmlischen Thron.

Und die Ursache des Jauchzens? — Die abtrünnige „Gläubige Mary“, der Chefengel, ist in die Gefilde von Harlem zurückgekehrt und hat wieder das Kommando über die Heerscharen der schwarzen Engel übernommen. Eine böse Krise, die viele Monate lang den Himmel von Harlem erschütterte und ihn um ein Haar gesprengt hätte, scheint damit endgültig überwunden zu sein. Die dunklen Wolken über dem Himmel des „Father Divine“ sind verschwunden. Der „göttliche“ Neger darf nun auch weiterhin in seinen Luxuslimousinen fahren und auch die vielen Engel werden an dem Goldstrom teilhaben, der aus den Taschen der betörten Negergläubigen von neuem in den Himmel von Harlem fließt.

Ja, beinahe wäre das florierende „himmlische“ Unternehmen Father Divines in die Brüche gegangen. Nur wenige Eingeweihte wissen, was denn nun eigentlich zwischen dem kleinen Neger auf dem goldenen Thron und seinem Chefengel vorgegangen ist. Fest steht jedenfalls, daß der Chefengel eines schönen Tages plötzlich mit wutbedendem Busen die Koffer packte und mit einem Teil der „himmlischen Heerscharen“ wild gestikulierend aus dem „Himmel“ auszog.

Die zurückbleibenden Engel blickten bestürzt drein. Unter den Anhängern des „Father Divine“ erhob sich lautes Geschrei. Sie spalteten sich in zwei Parteien und schrien miteinander unter den Kampfrufen „Die Father Divines!“ — „Die Chefengel Mary!“ erbitterte Kämpfe aus. Was aber von den Bewohnern des Himmels noch weit peinlicher empfunden wurde, das war die Tatsache, daß die gläubigen Schäflein, wenn sie schon in die Tasche griffen, jetzt nur das Messer herauszogen, nicht aber die guten Dollars, für die man im „Himmel“ stets Verwendung hatte und ohne die selbst „Father Divine“ alle gute Laune verlor. Mithin hockte er auf seinem Thron und mußte nicht, wozu er das Benzin für seine Limousinen bezahlen sollte. Schon drangen Gerichtsvollzieher in den „Himmel“ ein, und es war nur noch eine Frage der Zeit, wann sie den geprügelten Ruffuf an den „himmlischen Thron“ kleben.

Der Chefengel aber witterte von Kalifornien aus: „Nieder mit Father Divine, er ist auch nur ein Sünder und so wenig ein Gott wie Du und ich!“ Sie mußte es ja wissen, denn sie war die Vertraute des Negergötzen gewesen...

„Revolution im Himmel von Harlem“ berichteten die amerikanischen Zeitungen in biden Schlagzeilen. „Der Himmel“ kommt unter den

Hammer!“ konnten sie einige Zeit später melden, und so seltsam es auch klingt, es war keine Falschmeldung!

Die Millionen Neger, die an das irdische Himmelsreich des Father Divine geglaubt und eine der größten Sekten in den Vereinigten Staaten gebildet hatten, drohten schließlich vollends auseinanderzufallen. Da entschloß sich der Negergötze, seinen abtrünnigen Chefengel, trotz es was es wolle, für sich zurückzugewinnen. Es wurden Verhandlungen aufgenommen, zahlreiche „Engel“ reisten als Kuriers zwischen Harlem und Kalifornien hin und her, und als

Father Divine endlich ein wundervolles Brillantengeschmeide und einen Saphirring — kein Mensch weiß, von welchem Geld gekauft — seinem ehemaligen Chefengel überreichen ließ, da war die Versöhnung besiegelt. Als bald war auch die Einigkeit unter den gläubigen Schäflein wiederhergestellt. Der Goldstrom aus den Taschen der Millionen Neger kam wieder in Fluß, und so konnten denn die Gerichtsvollzieher aus dem „Himmel“ vertrieben werden.

Statt ihrer zog die Gläubige Mary an der Spitze ihrer „Engel“ palmwedelnd in den „Himmel“ ein. Sie ist jetzt wieder in alle Rechte als Chefengel und Vertraute des Father Divine eingeseht. Den Pressevertretern hat sie soeben feierlich versichert:

„... und er ist doch ein Gott!“

Die Weltmeisterschaft der Feinschmecker

Merkwürdige Fehlleistungen der Geschmacksnerven

In Paris ist kürzlich ein großer Wettbewerb der Feinschmecker ausgetragen worden, an dem sich berühmte Gourmets aus der ganzen Welt beteiligt haben. Die Konkurrenten standen dabei vor der Aufgabe, bei einem Festmahl genau zu erraten, was man in den einzelnen Gängen vorgesetzt bekam und aus welcher Kellerei und welchem Jahrgang die verschiedenen Weinsorten stammten.

Das Menü war von den Veranstaltern mit äußerster Raffiniertheit zusammengestellt und dann hinter verschlossenen Türen von Köchen zubereitet worden, die sich zu strengstem Stillschweigen hatten verpflichten müssen.

Um das Ergebnis vorwegzunehmen: Die Herren Feinschmecker sind bei ihrem Rätselraten ganz unerhört hereingefallen und haben keineswegs bewiesen, daß sie in den Fragen der Gaumengenüsse über ein unfehlbares Urteil verfügen. Das Preisgericht kam aus dem Kopfschütteln nicht heraus und schien geradezu an den Fähigkeiten der menschlichen Geschmacksnerven zu verzweifeln.

„Weltmeister der Feinschmecker“ wurde ein Konkurrent, der von den sieben Gängen des

Menüs drei Gänge richtig analysieren konnte, und von der großen Festgesellschaft errieten nur zwei oder drei Herren, daß man ihnen in dem Wildbret Renniefleisch gereicht hatte. Ein Gang Kaninchenfleisch wurde von überhaupt niemand richtig erkannt. Allerdings handelte es sich hier um ein ganz besonderes Kaninchenfleisch, denn das Kaninchen hatte, bevor es geschlachtet worden war, Kognak getrunken, der den Geschmack des Fleisches stark veränderte.

Noch größer aber waren die Fehlleistungen bei der Weinprobe. Einer der Herren konnte zwar fünf von sechs Weinsorten richtig benennen, aber den meisten Feinschmeckern unterließen die ungeheuerlichen Irrtümer. Sie vermochten zum Teil nicht einmal guten Wein von weniger gutem mit Sicherheit zu unterscheiden, was man von Feinschmeckern doch unter allen Umständen verlangen zu dürfen glaubt! Es scheint demnach, daß auch bei Gourmets das Etikett auf der Weinflasche eine größere Rolle spielt, als man gemeinhin annimmt. Aber vielleicht haben an dem Wettbewerb in Paris doch nicht die richtigen Kenner teilgenommen!

Der Schatz im Telefonbuch

75 000 Folianten durchsucht — Das kommt vom Mißtrauen!

Die gesamte Verwandtschaft der Familie Hartins in Brighton, U. S. A., hat in den letzten Tagen Blut geschwitzt und Kopf gestanden. Er, seine Gattin, seine Kinder, seine Schwester, deren Gatte, und drei Duzend Nichten und Vettern halfen dabei, ein beständiges Telefonbuch zu suchen.

Man begab sich zu diesem Zweck in einen gewaltigen Keller, wo 75000 alte Telefonbücher aufgestapelt waren. Jedes einzelne Buch wurde in die Hand genommen, durchgeblättert, ausgegühtelt und dann auf die Seite gelegt. Die Ursache dieser merkwürdigen Manipulation war sehr einfach: Mr. Hartins war ein Sonderling. Er hatte im Laufe der Jahre ein immer größeres Mißtrauen zu Banken und Sparläsen in seinem Herzen genährt und zog es deshalb vor, seine Banknoten, seine Ersparnisse in einem alten Telefonbuch unterzubringen. Diese Ersparnisse beliefen sich auf rund 3000 Dollar, also ein recht schönes Stück Geld.

Nun hatte Mr. Hartins eines Morgens eine Reise angetreten — ausgerechnet an dem Tag,

als das alte Telefonbuch abgeholt und durch ein neues ersetzt wurde. Man hatte an diesem Tag zu allem Unglück auch noch ein neues Dienstmädchen bekommen. Das Dienstmädchen nahm das alte Buch, reichte es dem Beamten, der das neue Buch brachte. Und damit war der Fall für das Postamt und für das Mädchen erledigt.

Hartins fiel fast in Ohnmacht, als er das neue Buch erbllickte. Er tobte, er schrie. Doch damit kam das Buch nicht wieder herbei. Also entschloß er sich, beim Postamt die Erlaubnis zur Untersuchung aller Telefonbücher zu beantragen. Er machte also seine ganze Familie mobil. Man durchsuchte die Bücher, schluderte den Staub aus 75000 alten Telefonbüchern und hatte das Glück, endlich als eines der letzten Exemplare das bewußte Buch mit den Banknoten zu entdecken. Man atmete auf. Die Banknoten wurden eiligst eingesammelt. Und ein Telefonbuch versank endgültig in den Schlaf des Vergessens, aus dem man es in letzter Sekunde noch einmal emporgerissen hatte.

Helena auf dem Dorfe

Die Polizei von Jugoslawien hat soeben zwei ganze Dörfer entwaffnet. Diese beiden Dörfer hatten sich entschlossen, eine Meinungsverschiedenheit untereinander mit der Waffe in der Hand auszutragen. Aber erst beschimpften sie sich nach allen Regeln der Kunst so, wie es einst bei den Helden des Homer der Fall gewesen sein soll.

Hören wir die Ursache dieser Auseinandersetzungen. In dem einen Dorf lebte die schöne Baisia. Sie wurde eines Abends von einem netten jungen Mann des anderen Dorfes entführt. Die Eltern des Mädchens wollten natürlich diese Entführung nicht dulden. Sie griffen zu den Waffen, um dem Bräutigam seine Braut wieder abzunehmen. Aber die Verwandten des jungen Mannes standen auf seiner Seite. Und ihnen schloß sich die ganze Ortschaft an, genau so wie das ganze Dorf der Eltern der Baisia bereit war, die „Schande“ zu rächen. Schon

wurden die alten Pistolen gepulvt und die uralten Gewehre aus dem Versteck herausgeholt. Sogar eine Kanone, aus der Steinfliegen geschossen werden konnten, wurde bereitgestellt, obwohl man nicht genau wußte, ob dieses Ungewüm nicht vielleicht nach rückwärts schießen würde.

Wirklich schien ein Kampf unvermeidlich. Man hatte sich die Kehlen heißer geschrien und sich gegenseitig beschimpft. Inzwischen aber hatten die Bürgermeister der beiden Ortschaften Kopfschmerzen bekommen in Gedanken an ihre Verantwortung. Sie riefen also bei der nächsten Polizeistation an. Ausgerechnet in dem Augenblick, als das erste Gewehr losdonnern sollte, fuhr die Polizei auf Lastwagen heran.

Um aber das Schicksal der schönen Helena, die hier Baisia hieß, nicht zu vergessen: die Polizei prüfte Alter und Zusammenhänge und führte das Mädchen den Eltern wieder zu, wobei der Bräutigam auf den sonst üblichen Weg der anständigen Werbung ohne Entführung verwiesen wurde.

Die Schlafzimmertür vernagelt!

Ein bißchen Eifersucht gehört zu jeder Liebe, wird sie aber übertrieben und krankhaft, dann ist sie geeignet, zerstörend zu wirken. Den größten Kummer und Aerger hat aber der übererführte Echteil selber zu tragen. Er kommt leicht auf absonderliche Mittel, um seiner Eifersucht zu fröhnen, das bringt ihn dann mitunter mit den Gelehen in Konflikt. So ging es auch einem Manne in Wien, der von der bösen Eifersuchtstrankheit heftig befallen war. Ueberall witterte er Untreue und Verrat. Er setzte grundlos kein Vertrauen in seine Frau. Dies war um so schlimmer, als er den ganzen Tag von seinem Beruf von daheim ferngehalten wurde. Eines Abends glaubte er Anzeichen dafür zu haben, daß seine Frau am nächsten Tag zu einem Stellbischen gehen wollte. Dies beschloß er zu verhindern. So stand er an diesem Morgen in aller Frühe besonders leise auf und traf seine Vorbereitungen, um zur Arbeit gehen zu können. Dann nahm er Hammer und Nägel und nagelte die Schlafzimmertür seiner Frau zu, da er zu dieser Tür keinen Schlüssel hatte. Aus dem Fenster konnte die Frau auch nicht, da die Höhe des Stodwerks das unmöglich machte. Der Mann ging vergnügt zur Arbeit. Er glaubte besonders schlau gewesen zu sein. Die Frau aber fand, als sie den ersten Schred des Eingeschlossenseins überwunden hatte, im Schlafzimmer eine Zange und befreite sich nach stundenlanger Arbeit. Der Eifersüchtige wurde wegen Freiheitsberaubung seinerseits eingesperrt, aber nicht in ein vernageltes Schlafzimmer, sondern in eine solide Gefängniszelle. Das hat er nun von seiner grundlosen Eifersucht.

Der schlafende Prinz

Unter allen Tagameter-Chauffeurs Englands dürfte George Cullings ohne Zweifel der interessanteste sein. Man weiß nicht warum, aber George Cullings hat ein unglaubliches Glück, immer ausgerechnet von „großen Leuten“ zu einer Fahrt geholt zu werden. Selbst wenn er an der Tagameter-Station steht und die verschiedenen Aufträge einlaufen, dann kann man gewiß sein, daß Cullings unter Garantie einen Auftrag von irgendeinem Minister oder einem Prinzen erhält.

Seit Cullings sich darüber klar wurde, legte er ein schönes Album an und sammelt von seinen Fahrgästen Autogramme. Seine Erlebnisse mit Prinzen und Fürsten begannen, als eines Tages vom St. James-Palast aus telefoniert wurde und der damalige Prinz von Wales einen Wagen anforderte. Cullings konnte natürlich nicht widerstehen und beobachtete in seinem Spiegel, was so ein Prinz bei einer Autofahrt anstellte. Der Prinz knöpfte seinen Mantel und seinen Rod auf, legte sich in eine Ecke und schlief.

Bei einer anderen Gelegenheit wurde Cullings beauftragt, Prinzessin Ingrid von Schweden zum Victoria-Bahnhof zu bringen. Als er mit seinem Auto vorfahren wollte, schlugen fünf Polizeibeamte einen gewaltigen Lärm. Er möge mit seiner „Kiste“ verschwinden. Man warte auf die Prinzessin Ingrid von Schweden. Er deutete mit einem Augenzwinkern nach rückwärts und flüsterte: „Haben wir gleich mitgebracht!“ Sofort öffnete sich die Polizeisperre. Die Prinzessin im Tagameter fuhr vor.

Dieser George Cullings brachte seinen Kollegen die Grundgesetze der Diplomatie bei. Niemand darf sich ein Chauffeur auf etwas besinnen, — und zwar aus reinen Gründen der Sachlichkeit und des Verdienstes. Denn sonst könnte er — so versichert Cullings — die Hälfte seines Lebens als Zeuge bei Scheidungsprozessen auf den Gerichten verbringen. Mehrfach wurde Cullings von Amerikanern engagiert, die eine Fahrt durch ganz England antraten. Ueber die Freigebigkeit der Politiker mit Trinkgeldern berichtet Cullings, daß Lord George recht gute Trinkgelber bezahle, während Männer wie Asquith nicht einmal einen halben Penny als Trinkgeld übrig hätten, sondern sogar noch wegen der hohen Tarife seilächten.

„Bei mir — überall Haut!“

Ein Polizeibeamter, der zum ersten Male auf einen entlegenen Posten in Nordkanada versetzt wurde, bewunderte im kalten kanadischen Winter einen Indianer, der sich offenbar aus der Kälte gar nichts machte und nur eine Decke um die Schulter geschlagen hatte. Als ihn der Polizeibeamte fragte, ob er denn gar nicht friere, schaute ihn der Indianer verunndert an und fragte, ob er es denn im Gesicht kalt habe.

Das mußte der Polizeibeamte natürlich verneinen. Der Indianer hob daraufhin seine Decke hoch, klopfte gegen seine braune Brust und sagte: „Bei mir überall Gesicht, bei mir überall Haut. Und deshalb überall warm!“

Chrenrettung der Glake

„Feldzüge gegen irgend etwas“ sind eine beliebte Angelegenheit in den Vereinigten Staaten. Wer einen inigiert, kann sicher sein, daß die Zeitungen für die nötige Reklame sorgen. Und nebenbei wird der „Kämpfer“ dann noch bekannt... So erhielt dieser Tage Mr. Henry Curran, Hilfsbürgermeister von New York, einen Brief, in dem er von einer Dame aufgefordert wurde, sie in einem „Feldzug“ gegen die Glake zu unterstützen, wobei sie darauf hinwies, wie wichtig ein üppiger Haarwuchs besonders für Polizisten und Feuerwehrmänner sei, da er ja den Schädel vor Verwundungen schütze“. Mr. Curran setzte sich hin und schrieb eine Verteidigung und Chrenrettung des Kahlkopfes: „Zwar sucht jedermann in jeder Angelegenheit Hilfe beim Bürgermeister, und ich möchte Ihnen auch gerne helfen, kann aber durchaus nicht einsehen, warum ich zum „Wohle der Menschheit“ Ihren Feldzug gegen die Glake unterstützen soll. Warum soll denn der Mensch nicht kahl sein? Niemand hat je einen Cent durch sein Haar verdient — man kann es nicht verkaufen, vermieten oder ins Schaufenster hängen. Dagegen bezahlen wir regelmäßig einen Haarfriseur, damit er es schneidet, in Roden legt, mit der Brennschere quält und voll Öl und anderen graulichen Fetten schmirt. Sie berichten mir, daß es Ihnen gelungen ist, Haar auf den Häuptern eines Geistlichen, eines Politikers und eines Schularztes wachsen zu machen. Das ist ja recht schön für diese Leute, wenn sie Haar haben wollen. Aber erbarmen Sie sich des armen Kahlkopfes, der keine solchen Wünsche hat. Beginnen Sie keinen „Feldzug“ gegen ihn. Er ist freundlicher und höflicher zu seinen Nächsten als der gewöhnliche Mann, er trägt ihre Schwächen leichter und findet sich außerdem besser mit seinen eigenen Fehlern ab. Gott segne Dich, Kahlkopf!“

Der Wäschebrank der Hausfrau

Der Wäschebrank der Hausfrau von heute gewährt einen etwas andern Anblick als der unserer Mütter und Großmütter. Es fällt heutzutage wenigen jungen Mädchen ein, beim Einkauf der Wäscheaussteuer nun von allen Stücken gleich zwei Duzend zu kaufen, wie das früher üblich war. Bei der Leibwäsche ist das schon aus dem Grunde abgekommen, weil es in Bezug auf Wäsche immer wieder neue Moden gibt und man nicht gern „vorgestrig“ sein möchte. Hinzu kommt noch, daß die modernen Wohnungen ja auch nicht das Aufstellen so riesiger Wäschechränke erlauben, wie unsere Vorfahren sie hatten, so daß wir uns also auch aus Raumgründen gewisse Beschränkungen auferlegen und nur so viel einkaufen, daß wir gerade gut durchkommen.

Das hat leider den Nachteil, daß wir, da die einzelnen Stücke viel öfter an die Reihe des Gebrauchtwerdens kommen, schneller nachkaufen müssen. Die Abnutzung geht verhältnismäßig rasch vor sich. Deshalb muß ständig erneuert werden. Das beste ist, in jedem Jahre einige Stücke von jeder Art zuzukaufen, damit man nicht auf einmal vor einer Riesenaufgabe steht. Vielleicht bieten sich auch Gelegenheitskäufe, bei denen man etwas preiswerter als gewöhnlich einkaufen kann, und es ist nicht unklug, wenn



Mit Bändern...

Bänder aus Samt und aus Seide, aus Moiré und Taft geben den Kleidern eine liebenswürdige Note. Oft wird ein dunkler Kasch durch farbige Ripsbandblenden in großzügige Karosfelder geteilt, oder das pastellfarbene Abendgewand erhält als einzigen Schmuck Samtbandrossetten, die am waagerechten Ausschnitt wie Blumentuffs wirken.

die Hausfrau den Januar benutzt, um richtige „Inventur“ im eigenen Wäschebrank anzustellen und zu sehen, welche Ersatzstücke im Laufe des Jahres gekauft werden müssen.

Beim Einkaufen soll man immer die Qualität der Ware prüfen; das Billigere kann nämlich sehr oft das Teuere sein, weil es gar nicht haltbar ist.

Handtücher aus Frottiertoff werden allgemein gern benutzt. Es ist aber besser, keine Frottiertücher mit Franzen zu kaufen, da diese sehr schnell unaussehlich werden, so daß das Handtuch einen unordentlichen Eindruck macht. Kein Frottiertücher sollen mit Saum oder fester Webefante versehen sein. Nicht unpraktisch ist es, Frottiertoff meterweise zu kaufen und sich alle Handtücher selber in passender Größe zurechtzuschneiden und dann zu umsäumen. Vielfach wird empfohlen, weiße Frottiertücher zu nehmen, keine farbigen, da der weiße Frottiertoff das Wasser rascher aufsaugen soll als farbiger. Kauft man aber farbige Frottiertücher, so soll man nur farbedichte nehmen, damit sie nicht bei der ersten Wäsche die Farbe verlieren.

Küchenhandtücher sollen ein kräftiges Halbleinengewebe sein, Glasetücher aber aus Reinleinen. Bänder zum Aufhängen müssen stets an beiden Seiten der Handtücher angenäht werden, damit man nicht erst lange nach dem Aufhänger suchen muß.

Ist ein Stück ausbleichungsbedürftig, so ist es praktisch, den Schaden gleich zu nähen, wenn man ihn bemerkt, und nicht bis nach der Wäsche zu warten, weil das Loch beim Waschen bestimmt größer wird und daher mühsamer auszubessern ist.

Es ist keine Erparnis, Handtücher und dergleichen sehr lange zu benutzen, so daß sie sehr schmutzig werden, denn schmutzige Sachen werden, da sie stark gerieben werden müssen, durch das Waschen wesentlich mehr angegriffen; außerdem greift der Schmutz an sich den Stoff an.

Schadhafte Laken bessert man am besten aus, wenn man sie in der Mitte aufschneidet und dann die Außenseiten aneinandernäht und das

Stolz des Kaffeetisches

Etwas von Steinzeug und Porzellan

Wenn wir an einem Porzellangeschäft vorbeikommen, werden in uns sicherlich Wünsche wach, die irgendwie mit eigenem Besitz zusammenhängen. Und wohl jeder sieht im Geiste eine lange blumengeschmückte, weiße Hochzeitstafel oder auch einen bescheidenen Frühstückstisch. Wer ausreichend Geld hat, wird sich vielleicht ein Tafelgeschirr zulegen, einen Leuchter oder gar eine Plastik, was dem Heim ein festliches Gepräge gibt. Wir freuen uns über die zierlichen Dinge und wollen nun einmal hinter die Kulissen schauen und sehen, was es da nicht alles gibt.

Schon beim Betreten einer Porzellan-Manufaktur überkommt einen eine feierliche Stille. Im Vorhof trifft man überall auf Tierplastiken manchmal sogar überlebensgroß, von bekannten Künstlern geschaffen. Man bleibt stehen und staunt.

Es ist schon so: das edelste keramische Gut ist das Porzellan. Seine Heimat ist China, es war auch lange Zeit das einzige Ausfuhrland der Welt, da die Chinesen es verstanden, die geheimnisvolle Zusammensetzung dieses vielbegehrten Erzeugnisses für sich zu behalten. Erst im 17. Jahrhundert kam das Porzellan nach Europa, und erst 1709 gelang es dem Deutschen Johann Friedrich Boettger nach vielen vergeblichen Bemühungen eine Nachahmung herbeizuführen. In rascher Folge entstanden damals die klassischen Formen des europäischen Tafelgeschirrs, die im Abendland richtunggebend gewesen und es bis jetzt auch geblieben sind.

Was ist nun Porzellan? In gebranntem Zustand ist es eine weiße gleichmäßige Masse, die so hart wird, daß man sie nicht einmal mit Stahl ritzen kann. Und beim Anschlagen gibt das Porzellan einen hellen klingenden Ton von sich, was an der inneren Zusammenfassung der Porzellanmasse liegt. Sie besteht nämlich aus

einer Mischung schmelzbarer und nicht schmelzbarer Erden. Ihr Hauptbestandteil ist Ton in reiner Gestalt, wozu schließlich auch Quarz und Feldspat treten. Die Mischung dieser Rohstoffe geschieht sehr sorgfältig, indem man sie vor allen Dingen von Fremdkörpern reinigt. Dies geschieht durch Schlämmen, das heißt, Durcharbeiten mit Wasser. Und um ihre Bildsamkeit zu erhöhen, wird das Gemisch einige Monate in Kellerräumen gelagert.

Das Formen geschieht in der Hauptsache durch Handarbeit, wobei man folgendermaßen vorgeht: der Bildhauer liefert ein Modell aus Ton oder Plastilin, wovon ein Gipsabguß gemacht wird. Hiervon wird wiederum eine Hohlform aus Gips genommen, und deren Ausgüsse ergeben schließlich die Gebrauchsform. Bei figürlichen Plastiken benutzt man jedoch Teilformen, die in einen zusammenhaltenden Mantel eingesetzt werden. An maschinellen Hilfsmitteln stehen dabei dem Former Drehscheibe und Schlagzeug zur Verfügung.

Nach dem Formen werden die Gegenstände getrocknet und, falls sie aus mehreren Stücken bestehen, mit einer breiigen Masse als Bindemittel zusammengeleimt. Die Formlinge kommen nun zu einem sogenannten Vorbrennen unter 950 Grad Hitze in den Ofen. Sobald die Porzellane aber diesen Ofen verlassen, werden sie glasiert, da sie sonst eine stumpfe Oberfläche hätten. Dabei taucht man die Gegenstände in einen flüssigen Glasurbrei, um sie dann erneut einer Temperatur von über 1400 Grad auszusetzen. Nach einer Brenndauer von etwa 25 Stunden erfolgt eine dreitägige Abkühlung. Und nun sind die Stücke fertig gebrannt und zur Verzierung reif. Sie werden bemalt oder verguldet. Und um die Verzierung schließlich unabwischbar zu machen, brennt man sie noch bei 700 bis 800 Grad Hitze ein.

Was wir aus den Kartoffel alles bereiten können

Im Winter befinden wir uns darauf, daß wir in der Kartoffel eines unserer allerbesten, köstlichsten und schmackhaftesten Nahrungsmittel haben. Und preiswert sind Kartoffeln obendrein. Mehr kann man nicht verlangen. Man kann die verschiedensten Gerichte aus Kartoffeln bereiten. Suppen, Klöße, Gebäck usw. Hier ein paar Anregungen.

Kartoffelsuppe. Gekochte Kartoffeln werden gerieben und in kochendem Wasser glatt gerührt. Die Suppe darf nicht allzu dick sein. Man schmeckt sie mit Salz und Pfeffer ab und gibt vielleicht einen Brühwürfel oder etwas Suppenwürze daran. Im letzten Augenblick tut man noch reichlich feingewiegte Kräuter, wie Schnittlauch, Dill, Petersilie usw. hinzu, kann den Geschmack auch noch durch etwas Dillpulver würziger machen. Man gibt Brühwürfchen in die Suppe und läßt sie darin heiß werden. Ein gewürziges und wohlgeschmeckendes Gericht besonders für kalte Tage!

Kartoffeln in der Schale gebacken. Möglichst kleine Kartoffeln werden mit der Bürste gereinigt und auf das Backblech in den Backofen gelegt. Man läßt sie bei Mittelhitze backen, bis sie weich sind. Sie werden mit der Schale gegessen. Man kann die sauber gebürsteten Kartoffeln auch durchschneiden, die Schnittflächen leicht mit Salz und Kümmel bestreuen und sie auf ein gut gefettetes Blech legen, mit der Schnittseite nach unten. Man läßt sie dann etwa 30 Minuten backen, bis sie weich sind.

Kartoffelmus. Gekochte Kartoffeln werden gerieben und in kochender Milch mit genügend Salz rasch gerührt, so daß man einen lockeren Brei bekommt. Wenn man hat, kann man unter diesen Kartoffelschnee, sobald er fertig ist, noch ein gut geschlagenes Eiweiß ziehen. Man kann auch ein gequirltes Eigelb unterstreichen und dann, nachdem auch das geschlagene Eiweiß untergezogen wurde, das Kartoffelmus in eine mit Fett ausgeglichene Form tun, die Oberfläche dick mit geriebenem Käse bestreuen und die Form im Ofen überbacken lassen, bis die Oberfläche sich gebräunt hat.

Gebundene Kartoffelklößen auf italienische Art. 500 Gramm gekochte, geriebene Kartoffeln werden mit 125 Gramm Mehl, 100 Gramm geriebenem Käse und einem gut gequirlten Ei gemischt. Man mengt es zu einem glatten Teig, aus dem man kleine Kügelchen formt, die man in kochendem Salzwasser kochen läßt, bis sie im Wasser zu tanzen beginnen. Dann werden die Klößchen bergartig in eine feuerfeste, mit Fett ausgeglichene Form getan, schichtweise mit geriebenem Käse, obenauf mit Butterflöckchen be-

legt und im heißen Ofen etwa 45 Minuten überbacken.

Gebundene Kartoffelringe. 500 Gramm gekochte geriebene Kartoffeln werden mit 100 Gr. geriebenem Käse und ein wenig geriebener Muskatnuss, einem Ei und Salz zu einem geschmeidigen Teig geknetet. Man rollt die Hälfte des Teigs aus und sticht mit einem großen Glas Nähnadeln davon aus. Den Rest rollt man zu fingerdicken Würsten, von denen man Ränder auf die Nähnadeln legt, nachdem man sie an der Verhärstungsstelle mit Eiweiß bestrichen hat. Man legt die fertigen Pastetchen auf ein gefettetes Blech und überbackt sie hellgelb. Dann werden die Pastetchen mit Fleischofsauce oder Pilzen gefüllt.

Kartoffelklöße. 500 Gramm Kartoffeln werden gekocht und gerieben, dann gibt man 125 Gramm Mehl hinzu, sowie Salz und ein ganzes Ei. Nachdem alles gut gemengt ist, formt man apfelgroße Klöße aus dem Teig, die man innen mit goldbraun in Butter gerösteten Semmelbröden füllt. Die Klöße werden in kochendem Salzwasser getan und gar gekocht. Dazu gibt man geschmortes Badaobst.

Sonja Henie: das Märchen meines Lebens

Eine Selbstbiographie Häsens, der ehemaligen Eiskunstläuferin, die jetzt Filmstar in Hollywood ist, erschien in Norwegen. Eine Auswahl interessanter Episoden aus dem Buch bringt die Zeitschrift „Hella“ (Verlag Otto Beyer, Leipzig-Berlin) Heft 41. — Islands Hausfrauen haben es einfach, denn sie können überall in den warmen Quellen Wäsche waschen und das Essen kochen. Heft 40 zeigt davon interessante Bilder. — Gustaf Gründgens verfilmt Fontanes schönen Roman „Effi Briest“, Marianne Hoppe wird Effi, die feilsche kühle und anziehende junge Frau des forrechten Landrates (Karl Ludwig Diehl) sein (Bildbericht in Heft 41). — Die Mode eilt der Zeit voraus und zeigt jetzt schon die ersten sehr neuartigen und vielfältigen Frühjahrsmodellen. Lassen Sie sich von „Hella“ beraten in der Wahl der Übergangskostüme, des sportlichen oder festlichen Kleides, des neuen Hutes, der für Ihren Typ besonders geeignet ist. Rette modische Kleinigkeiten, Gürtel, Kragen, Krawatten, Schals und Schmuckanhänger geben dem alten Kleid ein neues Gesicht (Heft 40). Wenn Sie in den Schnee fahren, dann werden Sie sich bestimmt gern eine Skijacke lustig besticken, Mütze und Handschuhe stricken und sich einen praktischen netten Rucksack arbeiten, wie ihn Heft 41 zeigt. — Zur Verschönerung der Wohnung will ein Artikel über Vorhänge und Gardinen mit neuartigen Stoffproben beitragen (Heft 41), zur Verschönerung der Beine erprobt Gymnastikanweisungen (Heft 40). Dies alles und noch viel mehr — nicht zu vergessen die herzerfreuenden Witzseiten — bringt Ihnen Hella, die für je 20 Pfg. überall erhältlich ist.

Mit Rat und Tat

Mehr Magerkäse auf den Tisch!

(Ho) Die Nahrungsmittel, die wir täglich unserem Körper zuführen, müssen in genügender Menge Eiweiß enthalten. Es findet nicht genügend Berücksichtigung, daß der Käse in hohem Maße eiweißhaltig ist, und zwar nicht nur der Zett-, sondern auch der Magerkäse. Der billige und wohl auch beliebteste Magerkäse ist der Quark. Nimm man ihn zu Brotaufstrich, so mischt man etwas kleingeschnittenen Schnittlauch oder Petersilie unter denselben. Magerkäse sollte mehr Beachtung finden, als dies all gemein der Fall ist.

Kleine Gymnastik gegen kalte Füße.

(Ho) Wer unter kalten Füßen leidet, sollte dieses Uebel, wenn es sich bemerkbar macht, in nachfolgender Weise bekämpfen: Man erhebt sich langsam auf die Spitzen der Füße, so daß der ganze Körper auf den Zehen ruht. In dieser Lage verharrt man, solange man es ertragen kann. Dann kehrt man langsam in die natürliche Stellung zurück. Diese kleine gymnastische Übung wird mehrere Male wiederholt. Durch sie werden alle Muskeln der Füße in Tätigkeit gesetzt und es entwickelt sich ein lebhafter Blutlauf in denselben.

Wie alt ist der Karpfen?

(Ho) Das Alter eines Karpfens (dieser Fisch sollte das ganze Jahr über auf den Tisch kommen) läßt sich leicht bestimmen. In der Höhe der Brustflossen löst man eine Schuppe, die man mit Alkohol reinigt und sie dann mit einer Pinzette gegen das Licht hält. Wenn man in der Schuppe einen auffallend glänzenden Punkt bemerkt, so ist der Karpfen ein Jahr alt. Im zweiten Jahre bildet sich um diesen Punkt ein Ring, im dritten Jahre legt sich der zweite herum und so fort, so daß man mit absoluter Sicherheit das Alter eines Karpfens bestimmen kann.

Wenn gelbes Schuhwerk häßliche Flecke zeigt...

(Ho) Gelbes Schuhwerk wird von manchen Frauen und Männern bevorzugt getragen. Es hat bei aller Kleidsamkeit einen Nachteil. Seine Empfindlichkeit. So bilden sich auf ihm leicht häßliche, dunkle Flecke. Wie sind diese zu entfernen? Man bedient sich in diesem Falle eines benzingerückten Wattebäumchens, mit dem der Fleck so lange behandelt wird, bis er verschwunden ist. Erst dann darf das gelbe Lederfett aufgetragen werden.

Lackierte Möbel nicht mit warmem Wasser behandeln!

(Ho) Dielenmöbel, Möbel des Kinderzimmers oder ähnliche lackierte Möbel bedürfen einer entsprechenden Behandlung. Sie sollen nicht mit warmem Wasser gewaschen werden, weil der Lack dadurch leicht rissig wird. Am besten werden sie mit einem feuchten Ledertuch abgerieben und mit einem trockenen Tuch nachpoliert. Es ist zu empfehlen, zum Nachpolieren ein paar Tropfen Öl auf das Tuch zu träufeln.

Die Aufbewahrung geräucherter Schinken.

(Ho) Auch geräucherter Schinken bedarf noch gewisser Vorsichtsmaßnahmen, um ihn vor dem Verderben zu schützen. Will man ihn längere Zeit aufbewahren, so wickle man das Rauchfleisch in Pergamentpapier, das vorher in heißem Essig gelegen hatte. Dann wird der Schinken in eine Kiste mit verschließbarem Deckel gelegt und reichlich mit Holzasche bestreut.

Damit der Mülleimer nicht riecht...

(Ho) Der nützliche Mülleimer hat sehr bald nach Ingebrauchnahme ein wenig schönes Aussehen bekommen. Was noch schlimmer ist, er strömt oft einen unangenehmen Geruch aus. Dies rührt von den Abfällen her, die sich in dem Mülleimer befinden. Ihr Geruch haftet an den Wänden des Eimers. Man kann dies verhindern, wenn man den Mülleimer nach gründlicher Reinigung mit heißem Wasser mit Zeitungspapier ausfüllt. Dadurch kommen die Geruchsträger in nicht allzu nahe Verbindung mit den Wänden.

Schönheitspflege im Winter

In der kalten, sonnenarmen Jahreszeit sollten wir für die Pflege unserer Haut ein übriges tun. Das kann nicht nur von außen geschehen, sondern muß auch innerlich versucht werden. Man soll, um der Haut die nötige Ernährung zuzuführen und ihre Weichheit zu erhalten, reichlich Milch genießen. Auch ist ein Teelöffel Lebertran in Apfelsinensaft dreimal täglich nach den Mahlzeiten günstig, wenn man bei windigem Wetter leicht grau und verrostet aussieht. Da man sich meistens zu wenig in frischer Luft und zu viel in trockenen, überheizten Räumen aufhält, muß man die Haut reichlich mit Creme behandeln. Man soll die Creme abends auf die Haut streichen, nach wenigen Minuten aber mit einem Wattebausch wieder entfernen, da die Haut nicht atmen kann, wenn die Poren verstopft sind. Man soll das Gesicht nicht mit sehr kaltem oder sehr heißem Wasser waschen. Das richtige ist, es durch Abreiben mit Fett zu reinigen und nur manchmal eine Waschung mit lauwarmem Wasser vorzunehmen.



Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung
 Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79
 ist die billigste Einkaufsquelle für:
 Pflügersatzteile (System Ventzki und Sack)
 Hufeisen und Stollen Wagenbuchsen, Nägel
 u. Ketten, Schrauben und Nieten, Stab- und
 Bandseisen, Strohpressendraht, T-Träger,
 Zinkbleche, Fensterbeschläge, Töpferartikel,
 eiserne Öfen, Kochherde, Rohre und Knie.

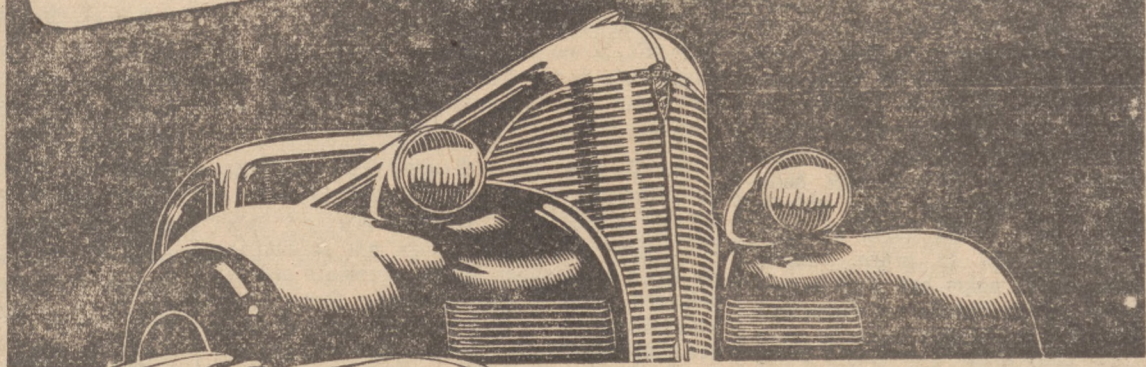


Moderne Hüte
 Hemden, Krawatten.
 Große Auswahl.
JUSZCZAK.
 Sw. Marcin 1.
 am Bl. Sw. Krzyski.

Es empfiehlt sich
 jetzt eine
Frühlings-Kur
 mit dem echten
Knoblauchsaff
 u. machen.
 Dieser erhält Sie
 jung und gesund.
 Stets gut in der

Drogeria Warszawska
 Inh.: R. Wojtkiewicz
 Poznań ul. 27 Grudnia

Der neue CHEVROLET 1939



Führend
 in der
Motorisierung
 des Jahres

1939

im Verkauf — Januar 1939

- ✗ nie versagender 6-Zylindermotor mit oben gesteuerten Ventilen
 - ✗ verbesserte hydraulische Bremsen
 - ✗ verbesserte Vorderschwingeachsen
 - ✗ leichtere Gangschaltung *
 - ✗ gröss. bequemerer Karosserie-Innenraum
 - ✗ neue schöne Stromlinie
- * in den Lux-Modellen

LARUM

MONTOWANE W ZAKŁADACH LILPOP, RAU, LOEWENSTEIN S. A., WARSZAWA. LICENCJA GENERAL MOTORS

Alleiniger Bezirksvertreter für die Kreise:

Poznań, Gniezno, Mogilno, Żnin, Wągrowiec, Chodzież, Czarnków, Obońki, Międzybóże, Szamotuły, Nowy Tomysl, Wolsztyn, Kościan, Gostyń, Rawicz, Śrem, Środa, Września, Leszno, Jarocin, Konin und Kolo.

Józef Zagórski, Poznań, Ogrodowa 17. Tel. 33 84, 33-85.

Mechanische Werkstätten. — Kundendienst — Karosseriefabrik — Ersatzteillager.

Verkauf und Kundendienst auch bei der Firma **TRAKTOR-Pleszew** Vlkp., Rynek 8, Telefon 143.

Paul Eipper-Bücher

- Tiere sehen dich an.
 Neue Ausgabe mit 31 Bildnisstudien nach Originalaufnahmen von Hedda Walther. zl 6,55
- Menschenkinder.
 Mit 32 Bildnisstudien. zl 5,25
- Tierkinder.
 Mit Originalaufnahmen von Hedda Walther. zl 5,25
- Auf Wanderfahrt mit Tier und Mensch.
 Neuausgabe von „Zirkus“. Mit 47 Aufnahmen und zwei technischen Photographien. zl 6,55
- Freundschaft mit Katzen.
 Mit 32 Bildnisstudien nach Originalaufnahmen. zl 5,25
- Dein Wald. (Herbst und Winter.)
 Mit 68 Bildern von Hein Gorny. zl 6,55
- Prangender Sommer im deutschen Wald.
 Mit 64 Bildern von Hein Gorny. zl 6,55
- Die gelbe Dogge Senta.
 Geschichte einer Freundschaft. Mit 32 Bildern. zl 9,60
- Freund aller Tiere.
 Ein Fahrtenbuch voll bunter Abenteuer. Mit 16 Tafeln und 32 Textzeichnungen. zl 9,60

Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung
 Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.

Bei auswärtigen Bestellungen erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Möbel

in allen Stilarten

H. Bähr, Möbelfabrikanten
 Swarzędz
 ul. Strzelecka 2 Gegr. 1900

Madeira

für die feine Küche

5.— zl.

Nyka & Posłuszny, Poznań
 Wrocławska 33/34. Telefon 1194.
 Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.



Tauringe

Uhren, Gold- u. Silberwaren

Billigste Preise.

T. GASIOROWSKI

Poznań, Sw. Marcin 34, neben der Schule. Tel. 55-28



Berufs-Kleidung

für jeden Beruf
 nur im Spezial-Geschäft d. Firma

B. Hildebrandt
 Poznań, Stary Rynek 73/74
 Nureigene Fabrikation.

MOTOR UND SPORT

Das Motorblatt für alle!

Jeden Freitag neu! Prachtvoll ausgestattet!

Unentbehrlich für jeden Autofahrer

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich.

Auslieferung

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marszałka Piłsudskiego 25.

Weiß = Waren



Die Freude der Hausfrau!

Wäschetücher ohne Füllappretur — gute Inletts, Handtücher, Tischwäsche, Gardinen.

Alles für den guten Haushalt.

REKLAME-PREISE bei

w. i. s. Schubert
 Poznań

Zentrale: Stary Rynek 86.

Verkaufs-Salon im Hotel Bazar.

Alceder — Mäntel
 M. Piłsudskiego 4, B. 16.

Wir drucken:

Familien-, Geschäfts- und Werbe-Drucksachen

in geschmackvoller, moderner Aufmachung. —

Sämtliche Formulare für die Landwirtschaft,

Handel, Industrie und Gewerbe. — Plakate,

rein und mehrfarbig. — Bilder und Prospekte

in Stein- und Offset-Druck. — Diplome.

Concordia Sp. Akc. Poznań

Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Telefon 6105 und 6275.

Die Weisse Woche

beginnt

Wir bieten Ihnen die denkbar günstigste Gelegenheit zu wirklich vorteilhaftem Einkauf von:

kompl. Aussteuern — Leib-, Bett- und Tischwäsche — Inletts — Drells — Gardinen — Stores — Bettdecken usw.

Kaufen Sie, bitte, jetzt

Z. Bytnerowicz i Ska

Poznań
 ul. Nowa 3.

Sport vom Tage

Großes Bech der französischen Reiter

Beginn des Reitturniers in der Deutschlandhalle

Die Deutschlandhalle wies am Freitagabend bereits recht ansehnlichen Besuch auf. Zum Wettbewerb um den Preis der Deutschlandhalle traten die 10- und 11-jährigen Pferde an. Unter den 54 Teilnehmern gingen je sieben Vertreter von Frankreich und Polen, je drei Abgesandte von Italien und Belgien und schließlich ein Schwede und ein Däne über den Kurs. Ungewöhnliches Bech entwickelten die Franzosen, die im Verlauf des Springens zwei ihrer besten Pferde durch Unfälle verloren, wie sie in einem Turnier erfreulicherweise zu den größten Seltenheiten gehören. Zunächst brach der als großartiger Springer bekannte Fuchs Gobe-Mouche beim Aufsprung auf den Wall das linke Hinterbein. Es blieb nichts weiter übrig als dem Wallach die Gnadenkugel zu geben. Schon wenige Minuten später nahm das Unheil weiter seinen Lauf. Der schnelle Fuchswallach Gros-Jean brach sich auf flacher Bahn in einer Kurve die linke Hinterknie und mußte ebenfalls erschossen werden.

Sonst schnitten die Ausländer recht gut ab, besonders die Polen, die vier von den insgesamt 21 fehlerlosen Ritten erledigten. Auf die Franzosen entfielen zwei fehlerlose Ritte, und auch ein Belgier sowie der Däne

und der Schwede sprangen glatt. Für die nähere Platzierung kamen sie allerdings nicht in Betracht. Oblt. Weidemann legte bald nach Beginn mit Nemo die sehr schnelle Zeit von 43,2 Sekunden vor und konnte schließlich mit dem Hannoveraner Fridolin diese Leistung auf 43 Sekunden verbessern. Zum Schluß sah man noch einige sehr schnelle Ritte, so von Tasso unter SS-Hptstf. Temme, der in 43,2 mit Nemo den zweiten Platz teilte. Es folgten die Polen Oberleutnant Bohorecki auf Astra und Hauptmann Rylke auf Vimbus vor Leutnant de Bartillat-Franckreich.

Im Preis von Eickamp, eine Eigenschaftsprüfung für Reitpferde (5-jährige schwere Pferde) wurde der Trakehner Janal unter Oblt. Sagenbacher, wie schon am Nachmittag im Preis der Grünen Woche, abermals mit der goldenen Schleife ausgezeichnet. Der prachtvolle Rappe, der auf der vorjährigen Trakehner-Auktion einen Sensationspreis erzielte, befindet sich im Besitz des bekannten Dressurlehrers Otto Borte.

Das Schaubild „Motor und Pferd“ hinterließ den gleich großartigen Eindruck wie die Schaunummer der Wehrmacht am Nachmittag.

Triumph italienischer Skiläufer

Mit einem durchschlagenden Erfolge für die italienischen Farben endete der am Freitag vormittag im Rahmen der 3. Internationalen Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen durchgeführte Ski-Langlauf über 16 Kilometer. Vier Italiener in Front mit dem aus dem Grödnertal stammenden Vincenzo Demez in der großartigen Zeit von 56:25 an der Spitze. Dann Gustl Berauer auf dem 5. Platz, womit er als bester Kombinationsläufer noch den hinter ihm folgenden Norweger Sverre Brodahl übertraf, eine vorzügliche Leistung des Subentenmeisters.

Der am Freitag ausgetragene Torlauf der Frauen zur 3. Internationalen Wintersportwoche Garmisch-Partenkirchen gab der Olympiafegerin und Weltmeisterin Christl Cranz neuerlich Gelegenheit, ihre Extraklasse unter Beweis zu stellen. Mit einer Gesamtzeit von 2:09,9 wurde sie überlegene Torlauffiegerin gegen die Schwedin Nilsson und die Münchnerin Lisl Hoferer. Sie trug damit einen ganz überlegenen Triumph in der Kombination Abfahrt-Torlauf davon.

Schmeling reist nach Amerika

Der deutsche Boxmeister aller Gewichtsklassen, Max Schmeling, hat zusammen mit seinem Betreuer Max Machon die Fahrt nach Paris angetreten und wird von dort nach USA fahren. Die Reise dient jedoch nur privaten Zwecken.



Walch siegte in einer phantastischen Zeit

Bei dem Abfahrtslauf der Männer auf der Olympiastrecke in Garmisch-Partenkirchen siegte Willi Walch in einer geradezu phantastischen Zeit von 4:25,2 vor dem „Küken“ der Eibysnastie Cranz, Harro, der 4:45,2 Minuten brauchte.

Tschedjo-Slowakei besiegte Berlin

Berlins Eishockeymannschaft, verstärkt durch Köppler und den Wiener Torhüter Wurm, der ausgezeichnet abwehrte, spielte am Donnerstagabend noch einmal in Prag. Ihr Gegner war die tschecho-slowakische Nationalmannschaft, der sie natürlich nicht gewachsen war. Mit 5:1 wurden die Berliner geschlagen.



Unsere diesjährige

Weisse Woche

beginnt am Montag, dem 30. Januar

Eine einmalige günstige Gelegenheit zum Einkauf von Wäschestoffen und Leinen jeglicher Art!

Nur allseits bekannte und erprobte Qualitätswaren kommen zum Verkauf.

Weißwaren für Leib- und Bettwäsche in allen Breiten zu nie dagewesenen Preisen! **Reinleinen** gebleicht u. halbgebleicht, Handtücher, Inletts usw.

Wollstoffe • Gardinen • Herrenstoffe • Seide

Tischzeug u. Kaffeegedecke in weiß u. farbig **10% Rabatt** bei Ra. zahlung!
 Ausser unseren anerkannt billigen Preisen während der WEISSEN WOCHE auch für alle anderen Artikel

F. Karmierski

Poznań, Stary Rynek 38/39 — Gegr. 1921 — Parterre u. I. Etage — Tel. 3147

Verkäufe

Gelegenheitskauf!
Oberhemden, Krawatten
Kredit - Assignate, Rabatt.

St. Szymański
sw. Marcin 52/53.

Antike
Möbel, altes Porzellan,
Sircandolen, billig.
„Etyl“
Rzeczpospolitej 4.

Ausverkauf
von Essgeschleien u. Sah-
karpfen. Off. u. 4047
an die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Zum
Karneval
Vornehme Herrenartikel
Tan
Poznań Fredry 1.

Kaufgesuche

Maschinen
für Metall-, Holzbe-
arbeitung, gebrauchte,
läuft
„Satek“ Marcina 65

Grundstücke

Leitende Haus
in Wien, zentral gelegen,
Wert 150 000 Schilling,
gegen gleichwertiges in
Polen. Bei Interesse
Näheres brieflich. An-
fragen an die Admini-
stration unter N. 4043
an die Geschäftsst. dieser
Zeitung Poznań 3.

Offene Stellen

Mädchen
zu allen Hausarbeiten,
deutsch und polnisch
sprechend, in Poznań
gesucht. Angebote u.
4037 an die Geschst.
d. Ztg. Poznań 3.

Suche zu sofort,
ehrliches, gewandtes
1. Stubenmädchen
arm im Servieren,
Putzen, Plätten
(Stärkewäsche) und
Wäschestopfen.
Frau Sarrasin,
Turów, p. Brody,
pow. Nowy - Tomysl.

Bauarbeiter
deutsch und polnisch
sprechend, gesucht ab
15. Februar. Ausführ-
liche Zuschriften mit
Gehaltsansprüchen.
Frau Luise Schubert,
Niemojewice,
poczta Raszów.

Lehrling
und
Gefellen
stellt von sofort ein.
Walter Arndt,
Tischlermeister,
Wagrowiec,
ul. Klasztorna.

Suche zum 15. März
patesens 1. April für
meinen 1000 Mrg. gr.
agrar-ormierten, inten-
siven Wirtschaftsbetrieb
zuverlässigen

Beamten
mit mehrjähriger Praxis
Interesse für Viehzucht
erwünscht! Bewerbung
sind Gehaltsansprüche
beizufügen!
v. Scharnweber-Kegel,
Jablono, w.
poczta Uście pow.
Chodziez

Zu sofort suche ich
fleißiges

Mädchen
mit Kochkenntnissen,
für Landhaushalt.
Stuben- und Kinder-
mädchen vorhanden
Angebote u. „Mäd-
chen“ an die Deutsche
Tageszeitung, Rawicz,
ul. Zwirki i Wigury 22
erbeten.

Alteres tüchtiges, zu-
verlässiges
Mädchen
mit gutem Kochen für
größeren Haushalt bei
gutem Lohn v. 15. Fe-
bruar gesucht. Off. u.
4042 an die Geschäftsst.
d. Ztg. Poznań 3.

Hausarbeiter
deutsch u. polnisch spre-
chend, gesucht ab 15. Fe-
bruar. Ausführliche Zu-
schriften mit Gehaltsan-
sprüchen.
Frau Luise Schubert,
Niemojewice,
poczta Raszów.

Gesucht zum 1. oder
15. Februar tüchtiges
Mädchen
oder Fr. ohne Anhang
für viellosen kleinen
Landhaushalt.
Offerten unter 4033
a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
Poznań 3 erbeten.

Suche zum 1. April
Schweizer
mit zwei Scharwertern,
sowie

Stellmacher
der auch Schmiedearbei-
ten, oder
Schmied
der auch Stellmacher-
arbeiten versteht.
Baron Rütow,
maj. Karczewnik,
pow. i poczta Chodziez.

Stubenmädchen

klint und sauber vom
15. ebruar gesucht.
Off. u. 4041 an die Ge-
schäftsstelle d. Ztg. Po-
znań 3.

Suche per sofort oder
später perfekte
Wäschehäherin
die auch etwas stiden
tann. Angebote u. 404
an die Geschäftsst. diese
Zeitung Poznań 3.

Gesucht jungen, tüch-
tigen
Autochlosser
für Dauerstellung in der
Provinz. Meldungen u.
4046 an die Geschäftsst.
d. Ztg. Poznań 3.

Junges
Mädchen
deutsch und polnisch
sprechend wird für Ge-
schäft und Haushalt ge-
sucht.
Robert Prok
Konditorei - Kaffee
Czarnków.

Stellengesuche

Wirtin
strebiam, ehrlich, sucht
angenehme Dauerstel-
lung. Zuschriften unter
4045 an die Geschäftsst.
dieser Ztg. Poznań 3.

Gutssekretärin
Lyzeumschulbildung,
perfekt Deutsch u. Pol-
nisch, landwirtschaftliche
Buddführung, sucht Stel-
lung zur
Vertretung
oder

Aushilfe
Off. u. 4040 an die Ge-
schäftsst. d. Ztg. Po-
znań 3.

Jüngere Wirtschaftlerin

sucht zum 15. 2. Stel-
lung im frauenlosen
Haushalt.
Offerten unter 4030
a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
Poznań 3.

I. Beamter
38 J. alt, 14j. erklaf-
fuge Praxis, sucht Stel-
lung, sofort oder später.
Ritel,
Rogożno, Polna.

Verh. Förster
34 J. alt, 11. Fam., mit
16j. Dienstzeit, bewand-
ert in allen Zweigen d.
Forstw. Gute Zeugn. u.
Empf., 2j. Praxis im
lebenden Wildfang, -
sucht Stellung ab gleich
oder später. Off. unter
4048 an die Geschäftsst.
d. Ztg. Poznań 3.

Berufsländwirt
38 Jahre alt, ledig,
Qberschl., 20 Jahre im
Fach, sucht v. 1. 4.
bzw. später Stellung
als solcher. Offerten
erbeten u. 4034 an die
Geschäftsstelle dieser
Ztg. Poznań 3.

Alteres Mädchen
sucht tagsüber
Bedienung
(evtl. Büroräume). —
Off. u. 4036 an die
Geschäftsstelle d. Ztg.
Poznań 3.

Alteres
Mädchen
sucht Stellung in Stadt:
od. bess. Landhaushalt.
Ella Gierke,
b. Herrn Aug. Gierke,
Stara Boruja,
Post Kościelna Boruja.

Verschiedenes

Gebamme
Krajewski, Fredry 2
erteilt Rat und Hilfe.

Zurückgekehrt
Masseur Ludwig.
Tel. 82-46.

Berlinerin
deutet Karten u. Hand-
schriften seit 1900 auf
wissenschaftlicher Grund-
lage.

Frau Sperber
Poznań, Gajowa 12.

Suche
Kontrahenten
zur Verrechnung von
4000 zL nach Deutsch-
land. Devisengenehmi-
gung erforderlich. Off.
u. Nr. 4031 an die Ge-
schäftsstelle dies. Ztg.,
Poznań 3.



Wie sieht dein HUT aus?
Die letzten Neuheiten
in Velour-Hüten und
Herrenwäsche
Pullover
Strümpfen
Trikotagen
Handschuhen
empfiehlt
M. Svenda
Poznań, St. Rynek 65.

Eine wunderbare Figur
gibt nur ein gut zuge-
paßtes Korsett. Gesund-
heitsgürtel. Unbequeme
Gürtel werden umge-
arbeitet.
Korsett-Atelier
Anna Bidoef
Poznań,
Plac Wolności 6.
(Hinterhaus.)

Berleihe

elegante Abendkleider
neueste Modelle und
Maskenostüme
Damen Schneider
Poznań, Bo wiejska 24.
Parterre.

Matten
Mäuse — Wanzen —
Schwaben usw. vernich-
tet radikal.
A. Sprenger,
Poznań, Kanakowa 18.

Bekannte
Wahriagerin Adarelli
ragt die Zukunft aus
Brahminen — Karten
— Hand.
Poznań,
ul. Bodgarna Nr. 13.
Wohnung 10 (Front).

Wie sieht dein HUT aus?
Die letzten Neuheiten
in Velour-Hüten und
Herrenwäsche
Pullover
Strümpfen
Trikotagen
Handschuhen
empfiehlt
M. Svenda
Poznań, St. Rynek 65.

Unterrieht

Unterrieht
erteilt Lehrer m. ab-
geschlossener Hoch-
schulbildung. Off. u.
4035 an die Geschäfts-
stelle dieser Ztg. Po-
znań 3.

Kino

KINO „SFINKS“
27 Grudnia 20.

Der Sensationsfilm
„Ich habe gelogen“

Heirat

Bädermeister, 25 J.
alt, Poznań, wünscht
Damen - Bekanntschaft
zwecks

Heirat.
Off. m. Bild unt. 4038
a. d. Geschäftsst. d. Ztg.
Poznań 3, erwünscht.

Gymnasiallehrer
38 Jahre alt, mittel-
groß, gute Erziehung,
blond, edler Charakter,
wegen Mangel an Ge-
schäft, aus Provinz-
Kreisstadt, f. Lehrerin
o. eine intelligente Ver-
ion, 23-28 Jahre alt,
mit etwas Vermögen,
1,70 groß, gut gebaut,
brunett, deutsch, zwecks
späterer Heirat kennen-
zulernen.
Offerten unter 4029
Poznań 3.
a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Unterrieht

Polnische
Sprachkurse für Deut-
sche beginnen 1. Febr.
Sprachschule
„Romington“,
Bodgarna 14.

Die deutsch-polnischen Versicherungs-Vereinbarungen

Beziehungen auf dem Gebiete der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung

Wohl für kein anderes Gebiet der wirtschaftlichen Verhältnisse ist die Abtretung von Teilen des Deutschen Reichs an den neu entstandenen polnischen Staat von so einschneidender Bedeutung gewesen wie für das weite Kreise der arbeitenden Bevölkerung umfassende Gebiet der Sozialversicherungen. Im nachstehenden wollen wir uns auf die Besprechung der wechselseitigen Beziehungen der beiden Staaten beschränken, soweit sie die Invalidenversicherung der physischen Arbeiter, d. h. ihre Versicherung für den Fall der Invalidität und des Alters sowie zugunsten ihrer Hinterbliebenen betreffen, indem wir davon ausgehen, dass dieser Versicherungszweig wohl die zahlreichsten Versicherten umfasst.

Grundlegend für die Regelung der Verhältnisse auf diesem Gebiete — wie übrigens auch für die anderen Arten der Sozialversicherung (Kranken-, Unfall-, Angestellten- und knappschaftliche Versicherung) — ist die auf Grund des Art. 312 des Friedensvertrages von Versailles vom Rate des Völkerbundes am 17. 7. 1922 getroffene Entscheidung. Nach dieser Entscheidung galt als Zeitpunkt (Stichtag) für den Übergang der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung in den nach dem Friedensvertrag an Polen abgetretenen Teilen des Deutschen Reichs für die ehemaligen Teile der Provinz Posen der 1. 1. 1919, im übrigen der 1. 1. 1920. Mit Rücksicht darauf, dass diese Entscheidung nicht alle aus ihrer Durchführung sich ergebenden Verhältnisse restlos geregelt hat und mit Rücksicht auf mancherlei bei ihrer Anwendung entstandene Zweifel haben das Deutsche Reich und die Republik Polen am 11. 6. 1931 einen „die wechselseitigen Beziehungen auf dem Gebiete der Sozialversicherung betreffenden Vertrag“ geschlossen, der polnische Seite in Nr. 65 des Staatsgesetzblatts (Dz. U. R. P.) für das Jahr 1933 veröffentlicht worden ist. Dieser Vertrag ist durch Übereinkommen zwischen dem Reichsarbeitsminister und dem polnischen Minister für soziale Fürsorge geändert und ergänzt worden, und zwar erstmalig am 3. 10. 1933 (Dz. U. R. P. Nr. 101 für 1933), dann im Januar 1934 (s. Staatsgesetzblatt Nr. 41 für 1934), später im Mai 1935 (s. Staatsgesetzblatt Nr. 68 für 1935), darauf im Januar 1937 (siehe Staatsgesetzblatt Nr. 36 für 1937) und endlich im August 1938 (s. Staatsgesetzblatt Nr. 85 für 1938). Da die Aufzählung aller Einzelheiten der vorstehend erwähnten Vereinbarungen einen zu grossen Raum einnehmen würde, müssen wir uns auf die Wiedergabe der wichtigsten Bestimmungen beschränken.

Bemerkenswert ist insbesondere, dass die Übereinkommen eine nicht unwesentliche Lockerung der Vorschriften über die Anwartschaft und damit eine Erleichterung ihrer Aufrechterhaltung und gegebenenfalls Wiederherstellung gebracht haben. Die Aufrechterhaltung der Anwartschaft auf die Leistungen aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung (4. Buch der deutschen Reichsversicherungsordnung) ist neben der Erfüllung der Wartezeit eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die erfolgreiche Geltendmachung eines Anspruchs (Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenrente). Erforderlich zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft ist, dass während zweier Jahre nach dem auf der Quittungskarte verzeichneten Ausstellungstage wenigstens zwanzig Wochenbeiträge auf Grund der Versicherungspflicht oder der Weiterversicherung geleistet worden sind. Den Wochenbeiträgen stehen u. a. gleich Militärdienst- und Krankheitszeiten. Bei der (freiwilligen) Selbstversicherung und ihrer Fortsetzung müssen zur Aufrechterhaltung der Anwartschaft während der vorstehend bezeichneten zweijährigen Frist mindestens 40 Beiträge entrichtet werden. Sind diese Voraussetzungen nicht erfüllt, und können sie, wofür einschränkende Vorschriften bestehen, nicht nachträglich erfüllt werden, so ist die Anwartschaft auf Leistungen erloschen, d. h. ein Rentenanspruch besteht nicht. Auf Grund der mehrfach erwähnten Vereinbarungen werden, wenn für einen Versicherten in beiden Staaten Beiträge entrichtet worden sind, diese Beiträge, soweit sie sich nicht decken, für die Aufrechterhaltung und das Wiederaufleben der Anwartschaft sowie für die Erfüllung der Wartezeit zusammengerechnet. Dabei gilt bei Berechnung der Anwartschaftszeiträume (s. oben) auch der Tag der Ausstellung einer Quittungskarte in dem anderen Staate. Die während des Weltkrieges im Deutschen Reich oder einem mit ihm verbundenen oder befreundeten Staate geleisteten Kriegs-, Sanitäts- oder ähnlichen Dienste werden für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft und für die Erfüllung der Wartezeit von deutschen Versicherungsträgern auch dann berücksichtigt, wenn es sich um Anwartschaften handelt, die auf den polnischen Versicherungsträger übergegangen sind. Die Zeit des Bezugs einer Rente des einen Staates gilt als Ersatzzeit für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft auch in dem anderen Staate, sofern in diesem Staate das Bezüge einer entsprechenden Rente die Anwartschaft erhalten würde. In der polnischen Invalidenversicherung zurückgelegte Beitragszeiträume werden für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft und auf die Wartezeit für die deutsche Angestelltenversicherung wie Beitragszeiten der deutschen Invalidenversicherung zurückgelegte Beitragszeiträume werden für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft und auf die Wartezeit für die polnische Angestelltenversicherung wie Beitragszeiten der polnischen Angestelltenversicherung gerechnet. In der polnischen Angestelltenversicherung zurückgelegte Beitragszeiträume werden für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft und auf die Wartezeit für die deutsche Angestelltenversicherung wie Beitragszeiten der deutschen Angestelltenversicherung gerechnet.

erhaltung der Anwartschaft und auf die Wartezeit für die deutsche Invalidenversicherung wie Beitragszeiten der deutschen Angestelltenversicherung gerechnet. In der deutschen Angestelltenversicherung zurückgelegte Beitragszeiten werden für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft und auf die Wartezeit in der polnischen Invalidenversicherung wie Beitragszeiten der polnischen Invalidenversicherung gerechnet.

Die vorstehenden Bestimmungen über die gegenseitige Anrechnung von Beitragszeiten finden nur Anwendung, wenn der sogenannte Versicherungsfall (Eintritt der Invalidität, Erreichung des 65. Lebensjahres, Tod) nach dem 1. 9. 1933 eingetreten ist. Auf Antrag sind sie auch auf bereits rechtskräftig erledigte Fälle anzuwenden. Daraus folgt, dass früher abgelehnte Anträge auf Anerkennung erloschener Anwartschaften oder auf Renten erneuert werden können. Es empfiehlt sich, dies unverzüglich zu tun. Der Antrag ist an den Versicherungsträger zu richten, der den ablehnenden Bescheid erteilt hat.

Die in der polnischen Invaliden- und Angestelltenversicherung zurückgelegten Beitragszeiten werden die deutschen Versicherungsträger für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft, auf die Wartezeit und bei Berechnung der Leistungen nach ihrer kalendermässigen Dauer berücksichtigen, ohne Rücksicht darauf, in welchem Masse sie nach polnischem Rechte bei Feststellung von Leistungen berücksichtigt werden.

Der Zeitraum, für den die in der polnischen Invalidenversicherung versicherte Person in Deutschland als arbeitslos die Unterstützung aus der Arbeitslosenversicherung oder die Krisenbeihilfe bezogen hat, gilt als Ersatzzeit für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der polnischen Invalidenversicherung. Der Zeitraum, für den die in der deutschen Invalidenversicherung versicherte Person in Polen als arbeitslos laufende Bar- oder Sachunterstützung aus der Arbeitslosenversicherung für Angestellte oder der Arbeitslosenunterstützung für physische Arbeiter oder aus dem Arbeitsfonds bezogen hat, gilt als Ersatzzeit für die Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der deutschen Invalidenversicherung. Die Unterstützungszeiträume müssen durch Bescheinigungen der zuständigen Amtsstellen (deutscherseits Arbeitsämter, polnischerseits Organe des Arbeitsfonds, Fundusz Pracy) nachgewiesen werden. Anrechnungsfähig im Sinne der vorstehenden Bestimmungen sind nur nach dem 31. 8. 1933 liegende Unterstützungszeiträume. Erläuternd wird bemerkt, dass

unter „Ersatzzeiten“ Zeiträume zu verstehen sind, für die keine Beiträge entrichtet worden sind, die aber nach den gesetzlichen Bestimmungen und den vorstehend besprochenen Vereinbarungen den durch Beiträge gedeckten Zeiträumen gleichgestellt werden (Militärdienst- und Krankheitszeiten, Zeiten ohne versicherungspflichtige Beschäftigung, während deren der Anwärter oder der Verstorbene Invaliden- oder Altersrente aus einer Kasse oder einer Sonderanstalt der in den §§ 1321, 1360, 1375 der Reichsversicherungsordnung bezeichneten Art oder eine Unfallrente von mindestens 20% der Vollrente bezogen hat, und endlich die oben aufgeführten Unterstützungszeiträume). Für die Fälle, in denen die Anwartschaft erloschen war, sind Vereinbarungen getroffen worden, die die Wiederherstellung der erloschenen Anwartschaft ermöglicht haben, und zwar durch weitreichende Ausdehnung der gesetzlichen, knapp bemessenen Fristen, innerhalb deren die nachträgliche Entrichtung freiwilliger Beiträge zulässig ist. Da diese erweiterten Fristen im allgemeinen verstrichen sind, erübrigt es sich hier, auf diese Vereinbarungen näher einzugehen; nur verweisen wir an dieser Stelle auf das, was weiter oben über die gegenseitige Anrechnung von Beitragszeiten gesagt worden ist.

Verlässt ein nach den Gesetzen des einen Staates Versicherter das Gebiet des Staates, in dem er bisher versichert war, so kann er seine Versicherung freiwillig bei dem Versicherungsträger des einen oder des anderen Staates fortsetzen. Zulässigkeit und Durchführung der freiwilligen Weiterversicherung richten sich nach dem Rechte des Staates, bei dessen Versicherungsträger die Versicherung freiwillig fortgesetzt wird. Bei Prüfung der Zulässigkeit werden die in beiden Staaten zurückgelegten Beitragszeiten zusammengerechnet. Die freiwillige Weiterversicherung in dem einen Staate wird nicht dadurch ausgeschlossen, dass der Versicherte in dem anderen Staate versicherungspflichtig ist.

Beim Eintritt des Versicherungsfalls (Invalidität, Erreichung des 65. Lebensjahres, Tod) gewähren die Versicherungsträger beider Staaten — vorausgesetzt, dass die Wartezeit erfüllt und die Anwartschaft gewahrt ist — die Leistungen auf die nach den innerstaatlichen Vorschriften ein Anspruch besteht. Die beiden Staaten stellen für die Leistungen den eigenen Staatsangehörigen und ihren Hinterbliebenen die Angehörigen des anderen Staates und ihre Hinterbliebenen gleich. Den Berechtigten sind auch beim Aufenthalt im Auslande gleichzeitig mit den Hauptleistungen, vorbehaltlich des

beiden Staates zustehenden Rechtes auf Einführung gewisser Einschränkungen, alle Zulagen zu gewähren, die ihnen beim Aufenthalt im Inlande zustehen würden. Bei Anwendung der gesetzlichen Vorschriften des einen Staates über die in gewissen Fällen zulässige Abfindung von Ansprüchen aus der Rentenversicherung gilt der Aufenthalt in dem anderen Staate für Berechtigte, die einem der beiden Staaten angehören, nicht als Aufenthalt im Ausland. Gegen den Versicherungsträger des Staates, in dem nicht mehr als 26 Beitragswochen zurückgelegt worden sind, besteht kein Anspruch auf Rente. Die Versicherungsträger beider Staaten stellen ihre Leistungen fest und erteilen hierüber einen Bescheid. Sind Beiträge an Versicherungsträger beider Staaten entrichtet worden, und wohnt der Berechtigte in Polen, so ist für die Ansprüche aus der deutschen Invalidenversicherung die Landesversicherungsanstalt Schlesien in Breslau zuständig.

Soweit nach der eingangs erwähnten Entscheidung des Rates des Völkerbundes eine Gesamtversicherungsleistung auf Grund deutscher und polnischer Beitragsleistung festgestellt worden ist, d. h. soweit bei Berechnung der Rente sowohl die an die deutschen als auch die polnischen Versicherungsträger geleisteten Beiträge berücksichtigt worden sind, behält es hierbei sein Bewenden. Hat ein Versicherungsträger eine Leistung festgesetzt, und sind vorher oder nachher Beiträge entrichtet worden, die bei der Feststellung der Leistung keine Berücksichtigung gefunden haben, so ist die Leistung auf Grund der Vertragsbestimmungen neu festzustellen; der frühere Bescheid wird damit rechtsunwirksam. Mit Rücksicht hierauf und in Anbetracht dessen, dass in der deutschen Invalidenversicherung in letzter Zeit wesentliche Änderungen eingetreten sind, die die Erlangung einer Rente erleichtern und die Rechte der Versicherten und ihrer Hinterbliebenen erweitern, empfiehlt es sich, dass Personen, die früher von deutschen Versicherungsträgern mit ihren Ansprüchen abgewiesen worden sind, unverzüglich den Antrag bei dem deutschen Versicherungsträger erneuern. Da nach dem gegenwärtigen deutschen Recht Kinderzulagen und Waisenrenten gegebenenfalls auch über das 15. Lebensjahr hinaus gewährt werden, werden die Berechtigten gleichfalls zu tun, sich mit entsprechenden Anträgen unverzüglich an den deutschen Versicherungsträger zu wenden. Ferner sei noch darauf hingewiesen, dass nach dem gegenwärtigen deutschen Recht Witwen, auch wenn sie noch nicht invalide sind oder das 65. Lebensjahr noch nicht erreicht haben, die Witwenrente zusteht, falls sie mindestens 4 zur Waisenrente berechnete Kinder zu unterhalten haben. Auch in diesem Falle ist der Anspruch unverzüglich bei dem deutschen Versicherungsträger anzumelden.

Im übrigen empfiehlt es sich, sich in Zweifelsfällen, insbesondere auch in Fragen des Rechtes der freiwilligen Weiterversicherung an den Zakład Ubezpieczeń Społecznych — Oddział w Poznaniu — in Poznań, ul. Mickiewicza 2, mit der Bitte um nähere Auskunft zu wenden.

Förderung des Werkzeug-Maschinenbaus

Kann Polen seinen Bedarf an Werkzeugmaschinen befriedigen?

Sowohl in der Tagespresse als auch in der Fachpresse wird neuerdings der Frage des Ausbaus der heimischen Werkzeugmaschinenindustrie viel Raum gewidmet. Man bemängelt die Tatsache, dass Polen jahraus jahrein für Millionen-Beträge Werkzeugmaschinen aus dem Auslande einführt, während es den Bedarf daran durch die Produktion des eigenen Landes befriedigen könne. Man meint, es hänge nur von einer entsprechenden Wirtschaftspolitik des Staates ab, um Polen hinsichtlich seines Werkzeugmaschinenbedarfs vom Auslande unabhängig zu machen, ja darüber hinaus seinen Export bedeutend zu erweitern. In der Tat wurde durch die im Jahre 1932 erfolgten Zollerhöhungen die heimische Industrie sehr gefördert. Es stellte sich jedoch bald heraus, dass dieser Zoll nicht ausreichte, um die Einfuhr abzurosseln. Im Gegenteil, im Jahre 1933/34 stieg die Einfuhr sogar im Vergleich zu den früheren Jahren. Die Antwort der Interessenten auf diese Entwicklung ist der Wunsch nach neuen Zollerhöhungen.

Um die Regierung von der Richtigkeit dieser Wünsche zu überzeugen, wird auf die Entwicklung dieses Wirtschaftszweiges in Russland hingewiesen, und betont, dass Russland, das vor dem Kriege nur eine sehr schwach entwickelte Industrie von Bearbeitungsmaschinen aufzuweisen hatte, in der Nachkriegszeit dank der besonderen Unterstützung des Staates diese Industrie sehr wesentlich erweitern und vervollkommen konnte. Ist aber diese Beweisführung stichhaltig? Lassen sich angesichts der gegenwärtigen Struktur der Werkzeugmaschinenindustrie in Polen die russischen Rezepte so ohne weiteres anwenden? Ist die besonders starke Bedeutung der deutschen Industrie für Bearbeitungsmaschinen auf dem Weltmarkt und insbesondere in den Nachbarländern wesentlich nur eine Folge genügenden Zollschatzes?

Wie eingangs erwähnt, ist Polen trotz der Steigerung seiner eigenen Werkzeugmaschinenproduktion wesentlich auf die Zufuhren aus dem Auslande angewiesen. Der Gesamtjahresbedarf Polens an Werkzeugmaschinen wird auf ca. 30 Mill. Zl. veranschlagt, der Wert der eigenen Erzeugung dagegen nur auf annähernd 6 Mill. Zl. geschätzt. Diese nackten Zahlen zeigen schon, wie weit der Weg zur Selbstversorgung noch ist. Es wäre ein schwerer Schlag für die verarbeitende Industrie, ihr die heute noch unentbehrlichen Maschinenimporte ungemessen zu verteuern. Von der Einfuhr an Werkzeugmaschinen kommen aus Deutschland ca. 68%, aus der Tschechoslowakei 11%, aus Frankreich 10% und aus anderen Staaten 11% des Bedarfs. Auffallend ist die Höhe des

deutschen Anteils, der in keiner Weise zollbegünstigt ist. Es drückt sich in den Einfuhrziffern letzten Endes die Überzeugung der verarbeitenden Industrie aus, dass die einheimische Produktion bis zur Gleichwertigkeit mit der ausländischen, insbesondere der deutschen, noch einen weiten Weg zu durchmessen hat. Es sind eben in der polnischen Werkzeugindustrie noch erhebliche strukturelle Mängel zu überwinden. Gerade die Entwicklung der Erzeugung von Bearbeitungsmaschinen in Deutschland ist in dieser Hinsicht lehrreich.

Bereits vor dem Kriege gelang es Deutschland, an der Versorgung des Weltmarktes mit Maschinen zur Bearbeitung von Metallen, Holz, Steinen usw. hervorragenden Anteil zu nehmen. Sowohl England als die Verein. Staaten — bis dahin die ersten Maschinen-Ausfuhrländer — sahen sich gezwungen, bestimmte Maschinen deutscher Herkunft in grosser Menge einzuführen. Nach dem Kriege rückte Deutschland schnell wieder in diese bevorzugte Stellung ein. Auch der Konjunkturrückgang vermochte nicht die Stellung Deutschlands in der internationalen Exportskala zu beeinträchtigen. Welches sind die Gründe dieser Entwicklung? Die Rentabilität einer Industrie für Bearbeitungsmaschinen setzt neben der Heranziehung qualifizierter Arbeitskräfte und ausreichender Kapitalien vor allem voraus, dass ein gewisser Grad der industriellen Entwicklung der heimischen verarbeitenden Industrie erreicht ist, welche die Bearbeitungsmaschinen benötigt, und dass sich infolgedessen eine genügende Spezialisierung der Bearbeitungsmaschinenindustrie durchsetzen kann. Die weiterverarbeitende Industrie eines Landes kann den Wettkampf auf dem Weltmarkt nur aufnehmen, wenn sie genau so billig wie ihre Konkurrenz produziert. Sie muss daher imstande sein, falls ihr der Bezug von Bearbeitungsmaschinen aus dem Auslande beschränkt werden soll im Inland entsprechend billige und qualitativ gleichwertige Maschinen erwerben zu können. Sind die Absatzmöglichkeiten für die in Frage kommenden Maschinen im Inlande bis zum letzten ausgenutzt, so kann eine hoch entwickelte und spezialisierte Maschinenindustrie darüber hinaus auf einen genügenden Export nach allen Ländern rechnen, die in der Gesamtleistung ihrer Verarbeiter oder in der Entwicklung bestimmter Spezialitäten hinter der internationalen Höchstleistung zurückbleiben. Hierin beruht das Geheimnis des deutschen Maschinenexports, dem deshalb auch durch Zollmaneuver nicht beizukommen ist.

Wie ist nun die Entwicklung in Russland? Während Russland vor dem Kriege so gut wie gar keine Industrie von Bearbeitungsmaschinen

hatte, gelang es dem Sowjetstaate in einer relativ kurzen Zeit, eine solche Industrie zu begründen. Dennoch müssen auch heute noch über 50% der benötigten Maschinen aus dem Auslande eingeführt werden. Würde die Regelung die Industrie für Bearbeitungsmaschinen schützen ohne Rücksicht darauf, ob diese Industrie in ihrer technischen, kaufmännischen und organisatorischen Struktur den Grad der Entwicklung der Konkurrenzstaaten erreicht hat, so schädigte sie damit die maschinenverwendende Industrie des eigenen Landes.

In einer ähnlichen Verfassung wie Russland befindet sich die Industrie Polens. Nach den vom Statistischen Amt veröffentlichten Zahlen gestalteten sich Verbrauch und Produktion von metallverarbeitenden Maschinen wie folgt:

Jahr	Verbrauch an Maschinen in Polen	Produktion im Lande
	in Zl.	in Zl.
1925	15 318 000	4 300 000
1926	8 110 000	4 200 000
1927	17 678 000	4 800 000
1928	23 781 000	5 500 000
1929	29 760 000	6 600 000
1930	12 716 000	4 800 000
1931	6 879 000	4 500 000
1932	4 150 000	4 200 000
1933	6 887 000	5 000 000
1934	9 206 000	5 400 000
1935	11 837 000	6 300 000
1936	15 062 000	6 500 000
1937	23 000 000	8 000 000

Wie aus der Aufstellung erhellt, ist die heimische Produktion noch in sehr bescheidenem Umfange an der Bedarfsdeckung Polens beteiligt, doch ist die Tendenz zur eigenen Produktion in stetigem Wachstum begriffen. Die steigende Industrialisierung und technische Vervollkommen der Produktionsstätten Polens stellt an die heimische Maschinenindustrie stets neue Forderungen. Um mit der fortschreitenden Technisierung Polens Schritt zu halten, ist die Maschinenindustrie Polens im Hinblick auf eine möglichst schnelle, billige Abwicklung der ihr von der verarbeitenden Industrie zukommenden Aufträge gezwungen, eine weitestgehende Spezialisierung durchzuführen. Auf schnelle, qualitativ hochwertige und billige Lieferungen muss die Maschinenindustrie Polens bedacht sein, will sie mit der auswärtigen Konkurrenz Schritt halten. Und in dieser Beziehung ist in Polen eine sehr günstige Entwicklung zu verzeichnen. Um eine Zersplitterung der erteilten Aufträge und eine

möglichst planvolle Verteilung der Aufträge unter den vorhandenen Produktionsstätten zu erzielen, wurde der Verband „Grupa wytworni obrablaek Polskiego Związku Przemysłowców Metalowych“ (Gruppe der Produktionsstätten von Bearbeitungsmaschinen beim Verband der Metallindustriellen) ins Leben gerufen. Solange aber die Industrie für Bearbeitungsmaschinen den erforderlichen Grad der Spezialisierung noch nicht erreicht hat, solange kann von einer völligen Ausschaltung des Auslandes nur um den Preis einer künstlichen Hemmung der weiterverarbeitenden Industrie und einer Stagnation der einheimischen Fertigwarenherzeugung die Rede sein. Sache der Regierung ist es, den Schutz der Maschinenindustrie so zu bemessen, dass ihr die Entfaltung und die schrittweise Erweiterung ihres Absatzes entsprechend ihrer wachsenden Leistungsfähigkeit möglich ist.

Dr. C.

Die Abdeckung von Verpflichtungen nach Deutschland

In der letzten Zeit mehren sich die an die Regierungskommission zur Kontrolle des deutsch-polnischen Warenverkehrs oder an das polnische Verrechnungsinstitut gerichteten Gesuche, in denen um die Genehmigung gebeten wird, Verpflichtungen aus Erbschaften, Familienanteilen, Mitgiften, Panchzinsen usw., also solche, die nicht dem Warenverkehr entspringen, mit Hilfe der Warenausfuhr nach Deutschland abdecken zu können. Hierzu erklärt die Regierungskommission nach Einvernahme mit der Devisenkommission, dass derartige Gesuche in der Regel abschlägig beschieden werden und dass der Export nach Deutschland nur im Rahmen der deutsch-polnischen Verrechnung erfolgen kann. Gleichzeitig betont die Regierungskommission, dass im Sinne des Rundschreibens Nr. 35 der Devisenkommission die Regelung aller Verpflichtungen, die nicht dem Warenverkehr entspringen, von Polen nach Deutschland auf dem Wege der Ueberweisung durch die Bank Polski erfolgen kann.

Neuordnung der staatlichen Getreidereserve

Im Zusammenhang mit der Ausdehnung des Verpflegungsdienstnetzes auf die Gebiete der Kreisämter, wo augenblicklich Verpflegungsreferate gebildet werden, hat das Verpflegungsdepartement die Verwirklichung der grundsätzlichen Aufgaben in Angriff genommen, die vom Büro für Verpflegungsplanung ausgearbeitet worden sind.

Die „Gazeta Handlowa“ berichtet hierzu, dass gegenwärtig die Arbeiten hinsichtlich des Angebots, der Verarbeitung und Verteilung von Gegenständen allgemeinen Gebrauchs aufgenommen worden sind. Dabei werden die Lebensmittelverarbeitung und der Kleinhandel besonders berücksichtigt. Für die nächsten Tage ist die Einberufung der Konstituierenden Versammlung des Polnischen Lebensmittelkomitees zu erwarten, das die Bearbeitung der genannten Aufgaben von der Seite der Sozialinitiative in Angriff nehmen soll.

Ausserdem bereitet der Verpflegungsdienst die Grundsätze vor, unter denen die Aufsicht über die Preise der Gegenstände des allgemeinen Bedarfs ausgeübt werden soll. Gleichzeitig werden die Arbeiten an der Festsetzung neuer Normen für die staatliche Getreidereserve fortgesetzt. Bisher sind die Regierungstellen an dieses Problem von der Seite der Bedürfnisse der Landwirtschaft herangegangen; die staatlichen Getreidekäufe wurden in dem Gedanken vorgenommen, die Getreidepreise auf einem höheren Stand zu halten. Eine Intervention wurde also in dem Moment unternommen, in dem die Notwendigkeit auftrat, den Markt von einem Ueberangebot zu entlasten, um dadurch die Preise zu erhöhen.

Eine so verstandene Aufgabe der staatlichen Getreidereserve ist, wie die „Gazeta Handlowa“ schreibt, nach Ansicht der massgeblichen Stellen einseitig. Deshalb sollen diese Grundsätze durch Berücksichtigung auch solcher Faktoren erweitert werden, die nicht nur wirtschaftlichen Charakter besitzen. Erfordernisse der Staatsverteidigung und die Notwendigkeit der Vorbereitung der polnischen Wirtschaft für besondere Wirtschaftszeiten machen es notwendig, dass im Lande entsprechende Getreidevorräte vorhanden sind, die gleichmässig in allen Landesteilen untergebracht sind. Um diese Aufgaben erfüllen zu können, ist die Möglichkeit einer Vergrößerung der staatlichen Getreidekäufe und der Bau von Getreidespeichern vorgesehen.

Budgettagung der Landwirtschaftskammer

Am Freitag begannen im Rat der Grosspolnischen Landwirtschaftskammer die Budgetberatungen, an denen auch der Wojewode Maruszewski teilnahm. Der Kammerpräsident Morawski erklärte in seiner Eröffnungsrede, die wichtigste Bedingung für eine erfolgreiche Lenkung der Landwirtschaftspreise sei ein allseitiger und zeitig genug aufgestellter Plan zum Kampf um die Preise. Für Grosspolen besitze die Frage des Kredits für Auszahlungen an Familienmitglieder und der Kundstückerpreise besondere Bedeutung. Grundsätzlich habe die Landwirtschaftskammer stets danach gestrebt, mit den Landwirtschaftsorganisationen und den Landwirten selbst an einer Vergrößerung oder Wiederherstellung der Rentabilität zusammenzuarbeiten. Das habe eine Vergrößerung der Arbeiten erfordert, die sich in der Erhöhung der Ausgaben von 1 600 000 auf 2 350 000 Zloty ausdrücke. Die von der Kammer erzielten Erfolge seien nur durch die Zusammenarbeit der Kammer mit den landwirtschaftlichen Organisationen und der territorialen Selbstverwaltung möglich gewesen.

Die Spirituspreise für die Kampagne 1938/39

Starke Herabsetzung in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen

In der nächsten Zeit wird im „Dziennik Ustaw“ eine Verordnung des Finanzministers veröffentlicht, die im Einvernehmen mit dem Landwirtschaftsminister herausgegeben wird und die Festsetzung der Grundpreise für Spiritus für die Kampagne 1939/40 betrifft. Die Preise werden die von den Landwirtschaftsbrennereien auf Grund der ihnen vom Spiritusmonopol zugewiesenen Kontingente getätigten Lieferungen betreffen.

Der Durchschnittspreis für alle Wojewodschaften wird 67,79 zł je 100 l hundertprozentigen Spiritus betragen. In der verflochtenen Kampagne betrug der Durchschnittspreis 67,48 Zloty, so dass also nur eine geringe Erhöhung eintritt. Während aber die östlichen Wojewodschaften eine zum Teil beträchtliche Erhöhung erhalten, werden die Preise in Posen und Pommerellen und in geringerem Masse auch in Warschau herabgesetzt. Die Preise werden in den einzelnen Wojewodschaften betragen (in Klammern die Preise des Vorjahres):

Warschau 66,99 (67,35), Lodz 67,04 (67,37), Kielce 66,33 (66,07), Lublin 65,14 (65,07), Bialystok 66,85 (68,62), Wilna 75,78 (74,93), Nowogródek 71,31 (70,61), Polesie 70,21 (70,08).

Rationalisierung des Aussenhandels angestrebt

Im polnischen Handelsministerium fand eine Sitzung der Sachverständigen für den Aussenhandel in Anwesenheit des Handelsministers und seines Stellvertreters statt. Dem Ausschuss wurde die Aufgabe gestellt, die verschiedenen heute geltenden Vorschriften im polnischen Aussenhandel zu prüfen und Vorschläge für eine Koordinierung aller mit dem Aussenhandel beschäftigten Stellen zu machen. Fragen der Zuteilung von Devisen für die Einfuhr, für die Ausfuhrförderung, der Kontrolle der Ausfuhrdevisen, der Verrechnung, der Verzollung, der Standardisierung, des Transports und der seewärtigen Ausfuhr und Einfuhr werden eingehend behandelt und ein besonderes Augenmerk dem seewärtigen Aussenhandel zuge-

Wolhynien 67,67 (67,19), Posen 66,77 (67,19), Pommerellen 66,51 (65,86), Krakau 66,50 (65,44), Lemberg 66,61 (65,33), Stanislaw 64,83 (64,52), Tarnopol 63,32 (62,40), Schlesien 73,89 (73,03).

Diese Preise betreffen die Lieferungen aus den Landwirtschaftsbrennereien auf Grund des theoretischen Kontingents in Höhe von 700 hl für jede Brennerei. Falls eine Brennerei ein niedrigeres Kontingent besitzt, dann erhält sie einen entsprechenden Prozentschlag zu den oben angeführten Preisen laut der bisher geltenden Tabelle. Die Gesamthöhe des diesjährigen Kontingents für Brennereien des genannten Typs, die nach den neuen Preisen berechnet wird, beträgt 35 Millionen Liter hundertprozentigen, aus Kartoffeln gebrannten Spiritus. Hinzukommen noch etwa 50 Millionen Liter Spiritus, die von den Landwirtschaftsbrennereien an die Organisation der Spirituserzeuger geliefert werden und nicht für Verbrauchszwecke bestimmt sind.

Wie die „Gazeta Handlowa“ aus Kreisen, die dem Finanzministerium nahestehen, erfährt, wird für Mitte Februar die Veröffentlichung der Verteilung der Spirituskontingente für die Kampagne 1939/40 erwartet.

wendet werden. Bis zum Mai soll die Kommission ihre Vorschläge für eine Rationalisierung des Aussenhandels ausarbeiten.

Verhandlungen wegen eines polnisch-litauischen Reiseverkehrsabkommens

Um den Reiseverkehr zwischen Polen und Litauen zu beleben, sollen in der nächsten Zeit Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Reiseverkehrsabkommens zwischen Polen und Litauen aufgenommen werden. Die Arbeiten sollen so beschleunigt werden, dass dieses Abkommen bereits für den diesjährigen Frühjahrs- und Sommerverkehr in Kraft treten kann. Von polnischer Seite erwartet man von dem Abschluss eines Reiseverkehrsabkommens eine weitere Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 28. Januar 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznan.

Richtpreise:	
Weizen	18.25—18.75
Roggen	14.25—14.50
Braugerste	16.50—17.00
700—720 g/l	15.75—16.25
673—678 g/l	14.35—14.75
Hafer, I. Gattung	13.75—14.25
II. Gattung	13.75—14.25
Weizen-Auszugsmehl	0—30%
0—35%	35.75—37.75
0—50%	33.00—35.50
0—65%	30.25—32.75
„ I. a	0—65%
„ II	30—65%
„ III	35—65%
„ IV	40—65%
„ V	45—65%
„ VI	50—65%
„ VII	55—65%
„ VIII	60—65%
„ IX	65—70%
Weizenschrotmehl 95%	25.25—26.00
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	25.25—26.00
Roggenmehl I. Gatt. 50%	23.50—24.25
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	23.50—24.25
„ I. 65%	—
„ II. 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	28.50—31.50
Kartoffelmehl „Superior“	12.50—13.00
Weizenkleie (grob)	11.25—12.00
Weizenkleie (mittel)	11.00—12.00
Roggenkleie	10.75—11.75
Gerstenkleie	10.75—11.75
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	12.00—12.50
Gelblupinen	11.00—11.50
Blaulupinen	22.00—24.00
Serradella	50.00—51.00
Winterraps	47.00—48.00
Sommerraps	60.00—63.00
Leinsamen	95.00—98.00
Blauer Mohr	47.00—50.00
Senf	105.00—110.00
Rotklee (95—97%)	70.00—85.00
Rotklee, roh	250.00—300.00
Weissklee	160.00—170.00
Schwedenklee	63.00—70.00
Gelbklee, geschält	25.00—30.00
Gelbklee, ungeschält	66.00—71.00
Wundklee	73.00—80.00
Raygras	33.00—40.00
Timothee	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	24.00—25.00
Leinkuchen	15.75—16.75
Rapskuchen	1.50—1.75
Weizenstroh, lose	2.25—2.75
Weizenstroh, gepresst	1.75—2.25
Roggenstroh, lose	2.75—3.00
Roggenstroh, gepresst	1.50—1.75
Haferstroh, lose	2.25—2.50
Haferstroh, gepresst	1.50—1.75
Gerstenstroh, lose	2.25—2.50
Gerstenstroh, gepresst	4.75—5.25
Heu, lose	5.75—6.25
Heu, gepresst	5.25—5.75
Netzeheu, lose	6.25—6.75
Netzeheu, gepresst	—
Gesamtumsatz: 2633 t, davon Weizen 311 t, Roggen 1266, Gerste 300, befebt, Hafer 110, Müllereiprodukte 386, Samen 164 Futtermittel und andere 97 t	—

Posener Effekten-Börse

vom 28. Januar 1939.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	69.75
grössere Stücke	—
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4 1/2% ungestempelte Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Lanusch. in Gold II. Em.	62.00 +
4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I.	64.00 B
grössere Stücke	65.00
mittlere Stücke	66.00 +
kleinere Stücke	66.00 +
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	55.00 B
3% Invest.-Anleihe I. Em.	85.00 +
3% Invest.-Anleihe II. Em.	86.00 +
4% Konsol.-Anleihe	66.25 B
4 1/2% Innerpoln. Anleihe	66.00 B
Bank Cukrowmwa (ex. Divid.)	57.00
H. Cegielski	—
Bank Polski (100 zł) ohne Kupon	132.00 +
Lubań-Wronki (100 zł)	—
Herzfeld & Viktorius	—
Stimmung: schwächer.	—

Warschauer Börse

Warschau, 27. Januar 1939.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	27. I.	27. I.	26. I.	26. I.
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	284.78	286.22	285.68	287.12
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	89.38	89.82	89.38	89.82
Kopenhagen	110.37	110.93	110.37	110.93
London	24.71	24.85	24.71	24.85
New York (Scheck)	5.28 1/4	5.30 3/4	5.28	5.30 1/4
Paris	13.98	14.06	13.97	14.05
Prag	18.06	18.16	18.06	18.16
Italien	27.78	27.92	27.78	27.92
Oslo	124.18	124.82	124.18	124.82
Stockholm	127.38	128.02	127.38	127.92
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	119.20	119.80	119.15	119.75
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 85.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 86.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 87.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 88.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 89.00, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe III. Em. 90.00, 4proz. Kons.-Anleihe 1936 66 bis 65.75, 4 1/2proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.50 bis 65.75, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 69.75, 5 1/2proz. Pfandbr. der Bank Rohny Serie I—II 31, 5 1/2proz. Pfandbr. d. Bank Rohny S. III 81, 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II—III, E. 81, 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II—VII, E. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II—III, n. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank

Polnische Holzlieferungen an die Memeler Sägewerke

Aus Warschau wird berichtet, dass dort die Vertreter des Memeler Holzsyndikats einen Vertrag mit den zuständigen polnischen Stellen über die vorläufige Lieferung von 65 000 fm Kiefern-Rundholz an die Sägewerke in Memel abgeschlossen haben. Ursprünglich sollten aus Polen 90 000 fm Holz nach Litauen kommen. Zwischen dem litauischen Forstdepartement und der Direktion der Memeler Holzdrahtfabrik ist ein Abkommen über die Lieferung von 7000 fm Balken zur Verarbeitung abgeschlossen worden. Das Abkommen ist bereits vom Ministerrat genehmigt. Das vereinbarte Quantum wird bis zum 15. November d. Js. geliefert werden, und zwar zum Preis von 70 Lit für die 1. Sorte, 38 Lit für die 2. Sorte und 21 Lit für die 3. Sorte.

IV. Em. 81, 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III Em. 97, 4 1/2proz. Pfandbr. der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 63.50—63.25, 4 1/2proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. Posen Serie L 64, 5proz. Pfandbr. der Stadt. Kredit-Ges. Warschau 1933 72.25 bis 71.75—73, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 65, VIII, und IX, Serie 6proz. Konv.-Anleihe Warschau 1926 80.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 133, Bank Zachodni 41.50, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 33.50—33, Wegiel 33, Lilpop 91.50, Modrzejów 18.75, Starachowice 50—49.75, Haberbusch 62.25.

Bromberg, 27. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 18.75—19.25, Roggen 14.60—14.85, Braugerste 17—17.50, Maltzerste 16.50—16.75, Hafer 14.25—14.75, Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26 bis 27, Roggenschrotmehl 55% 24.50—25, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 12 bis 12.50, Weizenkleie grob 12.75—13, Roggenkleie 11.50 bis 12, Gerstenkleie 11.50—12, Gerstengrütze 26—27, Perlgrütze 36.50—38, Felderbsen 22—24, Viktoriaerbsen 27—30, Folgererbsen 24—26, Winterwicke 18—19, Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 12.50—13, Blaulupine 11—11.50, Serradella 22—24, Winterraps 49 bis 50, Sommerraps 45—46, Winterrüben 44 bis 45, Leinsamen 59—61, blauer Mohr 93—96, Senf 48—51, Rotklee gereinigt 110—120, Rotklee roh 75—85, Weissklee roh 225—275, Leinkuchen 24 bis 24.50, Rapskuchen 15.75—16.25, Kartoffelflocken 16—16.50, Roggenstroh lose 3 bis 3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75, Gesamtumsatz: 1209 t, davon Weizen 171 — ruhig, Roggen 255 — ruhig, Gerste 415 — ruhig, Hafer 70 — ruhig, Weizenmehl 2 — ruhig, Roggenmehl 55 t — ruhig.

Warschau, 27. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.25—20.75, Sammelweizen 19.75—20.25, Standardroggen 14 bis 14.50, Braugerste 18.25 bis 18.75, Standardgerste I 17—17.25, Standardgerste II 16.75—17, Standardgerste III 16.50 bis 16.75, Standardhafer 15 bis 15.25, Standardhafer II 14 bis 14.50, Weizenmehl 65% 35 bis 36.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26.25—27.25, Roggenschrotmehl 19.50 bis 20, Kartoffelmehl „Superior“ 30.75—31.75, Weizenkleie grob 12.50—13, mittel und fein 11.50—12.00, Roggenkleie 10.50—11, Gerstenkleie 9.75—10.25, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 31—33.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21, Peluschken 22 bis 24, Blaulupine 11.50—12, Winterraps 54 bis 55, Sommerraps 49—50, Winterrüben 47 bis 48, blauer Mohr 97—99, Senf 56—59, Leinsamen 54—55, Rotklee roh 80—90, gereinigt 97% 116 bis 120, Weissklee roh 265—285, gereinigt 97% 315—335, Raygras 85—90, Leinkuchen 23.50 bis 24.00, Rapskuchen 15.25—15.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 23.50—24, Kokoskuchen 18.50 bis 19, Roggenstroh gepresst 4.25—4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50 bis 8, Heu gepresst II 6.25—6.75, Gesamtumsatz: 3248 t, davon Roggen 911 — ruhig, Weizen 60 — ruhig, Gerste 512 — ruhig, Hafer 361 — schwächer, Weizenmehl 320 — leicht absinkend, Roggenmehl 539 t — ruhig.

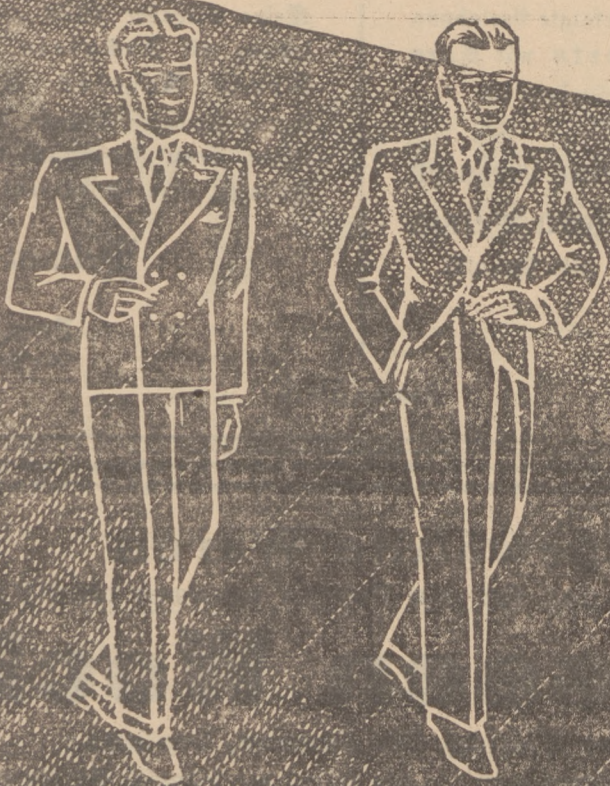
An unsere Postbezieher!

Bestellen Sie

noch heute

das „Posener Tageblatt“ für den Monat Februar bei Ihrem Postamt oder Briefträger. Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 28. d. Mts. kann pünktliche Lieferung der Zeitung am nächsten Monatsersten gewährleistet werden.

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus



EDMUND RYCHTER POZNAŃ

Fr. Ratajczaka 2 Wroclawska 15 u 14. 2 OSTRÓW WLKP.

FEINSTE HERREN - MASS - SCHNEIDEREI

Herren Paletots fertig und nach Mass

Herrenstoffe in besseren Genre

Herren-Pelze stets am Lager

EDMUND RYCHTER POZNAŃ, Fr. Ratajczaka 2

HIER KAUFTE MAN GUT UND PREISWERT!

Geschäftsverkäufe

Wagenfett
bestes Schwimmfett,
Stauferfett
in bester einwandfreier
Ware,
Kugellagerfett
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

14 billige Tage
20% Rabatt



GRACZYK
Ratajczaka
Ecke sw. Marcin.

Radio-Apparate



Super-Telefunken

und andere kaufen Sie am
günstigsten in der Fachfirma

Z. Kolasa

Poznań, ul. w. Marcin
45a

Telefon 26-28.

Staatsanleihen 100 für 100

Erfolgreiche technische

Bedienung

Apparate-Unterstütz.

Sammelantennen.

Automobilisten!

Autobereifung

nur erstklassiger

Markenfabrikate

und frische Ware

sowie jegliche

Autozubehör u.

Ersatzteile kauft

man am preiswer-

testen bei d. Firma

Brzeskiauto S. A.

Poznań,

Dąbrowskiego 29

Tel. 63-23 63-65

Jakóba Wujka 8

Tel. 70-60

ältestes u. größtes Automobil-

Spezialunternehmen Polens

Vertretung:

Buick

Mercedes-Benz

Opel

Der Neuzeit ent-

sprechend einge-

richtete Repara-

turwerkstätte

Stets günstige Gelegenheits-

käufe in wenig gebrauchten

Wagen am Lager

Räse-Spezialitäten

Harzer

Spitz

Karpathen - Kümme-

hängen

empfiehlt

Wielkopolska Fabryka

Sera

Poznań, sw. Roch 9/10,

Telefon 28-18.

Engros- u. Detailverkauf

ul. Wielka 18

„Monopol“

Wöbel, Kristallhaken

verschiedene andere Ge-

genstände, neue und ge-

brauchte stets in großer

Auswahl. Gelegenheits-

kauf.

Jezińska 10

(Swiętoławita)

Anerkannt als

Beste

„Este“

Strümpfe, Wäsche,

Trikotagen, Korsetts

EESTE

(früher Neumann)

Br. Pierackiego 18

Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Preismerte

Geschenke

wie Uhren, Gold- und

Silberwaren kaufen Sie

am günstigsten bei

A. Henschke

Uhrmacher,

Poznań, Fredry 6,

gegenüber Paulikirche.

Bettfedern

und Daun

billigt

ab Bettfe-

dernfabrik

Gänse-

federn

2,75 zł.

Schleiß-

federn 3,00—4,25 Zloty.

Halbdaunen, pa. Gänse-

daunen 8—10,00 Zloty,

pa. Deckendaunen (sor-

tiert). Fertige Oberbet-

ten 27.— Zloty, Rissen

5.— Zloty, Unterbetten

18,50.

Daunendecken,

Wolldecken, Wattedecken

in größter Auswahl.

Bettwäsche (Bettgarni-

turen) - Laten. Weiße

waren für Bettwäsche,

pa. Qualitäten.

„Emkap“

M. Miścar.

Poznań,

ul. Wrocławska 39.

Größte Bettfedern-

reinigungs-Anstalt

und Bettfedernfabrik.



Flügel- und Piano-

fortefabrik

T. Betting, Leszno

ausgezeichnet mit gold.

Medaillen im In- und

Auslande, liefert Flügel

und Pianos allererst-

klassigster Qualität, zu

den billigsten Preisen u.

allergünstigsten Bedin-

gungen.

Gebrauchte werden in

Zahlung genommen.

Instandsetzung aller

Instrumente.

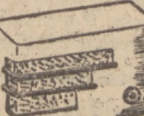
Bestellortiertes Fa-

bricitgeschäft in

Poznań,

27go Grudnia 10

Telefon 24-96



Radio-Apparate

erfolgreicher Firmen

zu günstigen Bedingungen.

Laufsprecher, Telefon-

Diebstahlsanlagen

führen aus

Idaszak & Walczak

Poznań

Sw. Marcin 18.

Telefon 1459.



Strümpfe und

Handschuhe

in erstklassiger

Qualität,

Elegante

Damenwäsche

Sweaters

Trikotagen

für die

Winter-Saison

empfehlen billigst

K. Lowick

Poznań

Ratajczaka 40

neben Conditorei Erhorn



Hand-

zentrifugen

„TITAN“

entziehen

am besten

und dauer

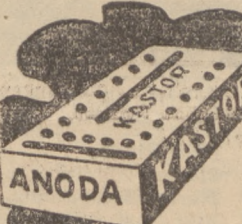
haft und billig.

Gen. vertretter für Polen.

Adolf Blum,

Poznań,

Al. M. Białostockiego 19



ANODA

KASTOR

die besten!

Probieren Sie aus!

60 Volt zł 5,90

100 Volt 9,90

120 Volt 11,90

150 Volt 15,90

Kastor,

sw. Marcin 55.



Bevor

Sie sich ein

Radio

kaufen, beschaffen Sie

bei uns die größte

Auswahl der neuen

Apparate 1939.

— Vorteilhafteste Prospek- u.

Vorfürbrungen. — Be-

queme Ratenzahlungen

Radiomechanika

Poznań, sw. Marcin

nur 25.

Telefon 12 38.



ADLER

Nähmaschinen

Spezialmaschinen

für

Schuhmacher,

Sattler,

Mützenmacher,

Schäfftepper

u. sämtl. Lederindustrie

der weltberühmten Fa

„Adler“

Generalvertrieb

W. Gierczyński,

Poznań, sw. Marcin 13

Uhren, Gold- und Silberwaren

(Trauringe, Juwelen)

Standuhrwerke, Stopp-

uhren, Wäckerchen und

Optische Waren (Brillen)

läuft man am günstigsten

bem vielgeschäft. Fachmann

Albert Stephan

Poznań

Półwiejska 10

i. 2. reeve

(Halbbof-

maße)

Persönliche fachmännische

Ausführung sämtlicher Re-

paraturen unter Garantie

sowie Gravierungen zu

mäßigen Preisen.

Titanfa

ist u. bleibt

die Königin

der Milch-

separato-

ren. Un-

bertroffen

in Haltbarkeit und Ent-

rahmungsschärfe.

W. Gierczyński,

Poznań,

sw. Marcin 13.

Größtes Ersatzteillager

Un- und Verkauf

von Romanen in deut-

licher, französischer, eng-

lischer u. andere Spra-

chen, Schul- und Lehr-

büchern, Kunstliteratur,

Klassikern sowie Wer-

ken aller Willensgebiete

und ganzer Bibliotheken

Księgarnia — Antykwaria

Wypóczyńska

Poznań, Bierackiego 20.

2000

auseinandergerommene

Autos, gebrauchte Teile,

Untergetriebe.

„Autoslab“, Poznań,

Dąbrowskiego 89.

Telefon 85-14.

Bruno Sass

Juwelier

Gold- u. Silberschmied,

Freitag entschlief nach schwerem Leiden mein
inniggeliebter Mann und treuer Lebenskamerad,
unser guter Vater und Großvater, der

Ingenieur und Fabrikbesitzer

Georg Linz

im Alter von 75 Jahren.

Sein Leben war Arbeit und Pflichterfüllung
bis zuletzt.

In tiefer Trauer

Helene Linz, geb. Junghans

Hanns Linz

Erna Grosser, geb. Linz

Gotte Koch, geb. Linz

Gerhard Linz

Max Linz

Hans Koch

Fritz und Hans-Georg Grosser.

Rawicz, den 27. Januar 1939.

Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 31. Januar 1939,
um 14 Uhr von der Evangelischen Kirche aus statt.

Wir haben mit unserer Weissen Woche

begonnen.

Wir empfehlen in grosser Auswahl zu den niedrigsten
Preisen:

Leinen jeglicher Art u. Breite, Tischwäsche, Inletts,
Unterbetten-Drillisch, Damast- u. Küchenhandtücher,
Rouleaus, Bettdecken, Stores, Gardinen, Damast-
Tischdecken, Servietten usw.

Achtung!

Wir erinnern unsere geschätzte Kundschaft an
unsere

billigen Inventur-Ausverkauf,
in dem wir auf Damen-, Herren- und
Kinderkonfektion bis

30% Rabatt

gewähren.

R. I. C. KACZMAREK, Dom Konfekcyjny

Poznań, Stary Rynek 98/100.

Erben gesucht!

1. Raus Marie, geboren 1888 Kleto.
Eltern: Alexander u. Marta Bernhardtini.
2. Rital Paul, früher aus Katolew bei Grodzisk und dessen Kinder.

Anfragen erbeten an:
Sippenforscher
F. von Kallstein,
Poznań, Matejki 47.

Restaurant St. zecha Podhalanska

Inh.: H. Hoffmann,
Poznań,
ul. Wierzbicice 20
Telefon 82-64.
Boräugliche Speisen.
Cognac, Liköre Mono-
polischnäpfe, Rum, Arac,
Punsch
zu niedrigen Preisen

I. Beamter
38 Jahre, 14jähr. erstkl.
Praxis, sucht Stellung
sofort oder später.
Nikel, Rogoźno, Polna.

Die Silvester 1938 erfolgte Verlobung
unserer Tochter Herta mit Herrn
Helmut Lemke zeigen an

**Wilhelm Geisler
und Frau Selma**
geb. Hahnisch

Posen
ul. Podolska 1

Meine Silvester 1938 erfolgte Ver-
lobung mit Fräulein Agr. phil.
Herta Geisler, Tochter des
Herrn Direktor Wilhelm Geisler und
seiner Frau Gemahlin Selma, geb.
Hahnisch, gebe ich bekannt

Helmut Lemke

Danzig-Langfuhr
Max Block-Weg 10

Januar 1939

Nur ausgewählte Waren

das ist die Parole unserer traditionellen

Weissen Woche

die am Montag, 30. Januar, beginnt.

Zum Verkauf gelangen nur Waren von Firmen, die als erstklassig
bekannt sind - zu ausserordentlich niedrigen Preisen.

Keine alltägliche Gelegenheit für den Einkauf

von Tasche, Bettdecken, Handtüchern, Tischdecken, Stauklappen, Gar-
dinen, Kappen, Inletts für Unterbetten zur Aussteuer sowie Bedarfs-
artikel für Hotels, Pensionate usw.

Auf Woll- und Seidenwaren sowie alle anderen Waren, die in der
Preisermässigung nicht mit einbegriffen sind, gewähren wir während
der „Weissen Woche“ 10% bei Barzahlung.

Wir bitten, die Gelegenheit auszunützen!

J. ZAGRODZKI i S-ka

ul. Zamkowa 5.

Poznań

Ecke ul. Rynkowa.



**Vorspann
für müde Beine**
Mangelnde Leistungsfähig-
keit der Beine kommt
meist von schlechter Blut-
zirkulation in Fuß u. Bein.
Graziano-Strümpfe, völlig
ohne Gummi, sind in
solchen Fällen Vor-
spann, das gute Dienste
leistet. Ihre Preis- u. Form-
kraft ist beliebig einstell-
bar, sie hängen nicht, sind
luftdurchlässig u. erhöhen
die Leistung auf
natürliche Weise.

THALYSIA
Vertr. Poznań,
Przemysłowa 23, Parterre.

Ihr Heim

schön und behaglich durch

Möbel vom Tischlermeister

HEINRICH GÜNTHER

MÖBELFABRIK, SZWARZĘDZ, Rynek 4 - Tel. 40

Ballfrisuren Haarfärben Daueroellen

erstkl. Friseursalon für
Damen und Herren
N. Muszyński,
ul. 27. Grudnia 4 und
3 Maja Nr. 3.

TELEPHONISCH

werden An- eigen nur in Ausnahmef-
fällen angenommen.
Für entstehende Fehler können
wir keine Haftung übernehmen

Posener Tageblatt.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung - Solide Preise.

K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2
Telefon 3594

Anzeigen kurbeln die Wirtschaft an!

Spezialgeschäft für
Couches
Stv. Marcin 74 - Rapp.

Geräumige
Garage
gute Einfahrt, billig
zu vermieten.

Hoffmann
Mickiewicza 3,
Wohnung 6.

MÖBEL

in allen Ausführungen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther

SWARZĘDZ, ulica Wrzesińska 1.
(Kein offenes Geschäft) Telefon 81

Die billige WEISSE WOCHEN hat begonnen!

Eine grosse Menge von Wäsche und Spitzen zu Rekordpreisen

Spitzen und Einsätze	von zł 0,05	Herren-Oberhemden	von zł 3,50
Stickeren	" " 0,12	Kinder-Hemden	" " 0,70
Taschentücher	" " 0,06	Knaben-Hemden	" " 1,25
Damen-Taghemden	" " 0,95	Handtücher Frottee	" " 0,55
Damen-Nachthemden	" " 2,50	Büstenhalter	" " 0,39
Herren-Nachthemden	" " 4,25	Korsetts, Gürtel	" " 0,85

Ausserdem Gardinen und Dekorations-Servietten.

Sämtliche andere Damen-, Herren- und Kinderwäsche zu aussergewöhnlich
niedrigen Preisen.

Auf Artikel, die nicht in der Preisermässigung mit einbegriffen sind, gewähren
wir bei Barzahlung einen Rabatt von 10%.

L. SZŁAPCZYŃSKI POZNAŃ 89.

Magazin für Web- und Kurzwaren, Wäsche, Strümpfe und Handschuhe.

Unsere grossen Gewinne

1 Million 1000000 auf die Nr. 163490 in der 33. Lotterie

in der 28. Lotterie		in der 29. Lotterie	
zł 200.000 auf die Nr.	66921	zł 150.000 auf die Nr.	85938
" 100.000 " " "	60649	" 100.000 " " "	136803
" 100.000 " " "	75359	" 100.000 " " "	145364
" 100.000 " " "	96798	" 100.000 " " "	167868
" 100.000 " " "	120717	" 100.000 " " "	172737

sowie viele Gewinne zu zł 75.000, 50.000 usw.

Daher kaufe schon jetzt ein jeder ein Los zur I. Kl.
in der glücklichen Kollektur

JULIAN LANGER

Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 21 Tel. 3141. Konto PKO. 212475

Ziehung der 1. Klasse der 44. Polnischen Staatslotterie
am 23. Februar d. J.